

Geschäftsstelle bei Kaufmann Josef Geuppert, Lindau (Bodensee). Postfachkonto München Nr. 15250.  
Fernsprecher Nr. 51 (Geuppert) oder 485 (Vorstand Rieger).

3. Jahrgang.

Nummer 1.

März 1931.

## Unsere Frühjahrsfahrt 1930

in Schnee, Sonne und Einsamkeit am 7., 8. und 9. Juni 1930.

Silbretta!

Als Kind von zwölf Jahren hörte ich erstmals Deinen Namen und schaute an einem klaren Herbsttag von der Schafplana Deinen stolzen Gipfelkranz, von wogenden Firnen durchflossen.

Seitdem bist Du meine Sehnsucht gewesen, — wurdest es immer mehr, seit ich, vom Rhätikon und Ferwall her, immer wieder Deine Pracht aus der Ferne sah — nur ahnte.

Die Pfingstfeiertage 1930 sollten endlich des Wunsches Erfüllung bringen.

Längst hat am Bodensee der Obstwald geblüht. Mit unverwundlich blauen Sonnenjungen zieht der junge Sommer ins Land ein. Täglich schon suchen wir Kühlung in den Lauten des Sees und sehen dabei nur noch die höchsten Berggipfel im weißen Kleide schimmern.

Und doch hatte, wie sich zeigen sollte, der Führer unserer Bergsteigergruppe den Nagel wieder mal auf den Kopf getroffen mit seinem Plan, an Pfingsten noch mit unseren treuen Brettern in der Silbretta „Wintersende“ zu feiern!

Am Samstag/Sonntag vorher statteten wir dem Kaltenberg einen letzten Skibesuch ab: In 1800 m Höhe fanden wir schon herrlichen, süßrigen Firnschnee.

So sausen wir denn Pfingstamstag Mittag per Bahn und Auto ins hinterste Montafon.

Bei drückender Gewitterschwüle steigen wir zur Cardatscha hinauf, dann — verbotswidrig — auf dem Bahnkörper bis zur Höhe des Madlener Hauses. Was scheren uns dort oben „bahnpolizeiliche“ Verbote und Vorschriften? Sind diese Geldmenschen mit ihrer verruchten Entseelungswirtschaft etwa die Herren der Berge?

Nett und entgegenkommend ist der alte Wirt auf dem Madlener Haus. Fein laden uns die selbstgebraute Erbsenwurstbrühe und der See.

Vier Uhr morgens. Leise schleiche ich zur Hüttenfür. Blicke gespannt hinaus — und jauchze im innern.

Zartblau, wolkenlos liegt auch heute der Morgen über den grünen Bergen.

Leid tut es mir meine noch süßschlummernden Gefährten wecken zu müssen. Doch wir haben für den Tag viel vor.

Noch schläft alles in der Hütte, als wir sechs nach einer Stunde Rucksäcke und Bretter schulkern. Flott geht es über den taufrischen Grasteppeich nach Ost und Süd, dem Klostertal zu.

Noch bald kommt die erste Schwierigkeit des Tages. Wir suchen vergeblich nach einer trockenen Übergangsmöglichkeit über die M! Endlich tragen wir ein langes Brett einige hundert Meter weit herbei. Aber auch dieses biegt sich durch, sodaß es ganz ohne Fußbad nicht abgeht.

Schon brennt aber auch die Junisonne mächtig aus tiefblauem Himmel und wir sind froh, etwa um 7 Uhr die Latten anschnallen zu können.

So schrauben wir uns immer höher ins Klostertal hinein und bald umgibt uns die edle Pracht des bergleischerten Urgebirges. Frei und einsam breiten sich die Wellen des Ferners aus, braun schießen aus ihm die Felsenburgen empor, von frischem Grün durchsetzt. Und hoch darüber spannt sich schier unendlich das blaue Band, das uns mit längberklungenen Bergtagen verbindet, als um und in uns daselbe herrliche Berglicht leuchtet.

Nur vor dem Rotfirsattell sehen wir weit rechts zwei Skifahrer, die vom Sattel schräg nordwestlich abfahren. Sie streben also anscheinend der Saarbrücker Hütte zu. — Unsere dicken Rucksäcke können gottlob unten am Sattel „ausruhen“, während wir uns alsbald ostwärts zur Schneeglocke wenden.

Der Gletscher zeigt dort dann einige Spalten, die wir leicht umgehen, uns aber für die Abfahrt merken. Auf letztere freuen wir uns alle mächtig, sogar unser Badewannenmeister. Gipfel und Gletscher, nah und fern, tun sich auf, als wir schließlich über einige Felsstufen zum Gipfelgrat klettern. Bald stehen wir oben in warmer Sommer Sonne, vor weiter, freier Schau. So wird uns zum erstenmal an diesem Tage herrliches Gipfelglück von den Bergen geschenkt.

Für mich selbst ist es auch eine besondere bergsportliche Freude — die ersten „32 Hundert“ und der erste Stk-Dreitausender.

Im Abstieg gehen wir noch ein Stück am Südgrat weiter bis zu einem schwach ausgeprägten Gipfel (Rotfluh?). Dann kehren wir erwartungsvoll zu unseren Brettern zurück.

Am Gletscher liegt weicher, süßriger Firn auf fester, gleichmäßiger Unterlage. So wird die Abfahrt zu herrlichem Genuß. Das Schönste ist die Schwungfahrt oben, dann kommt flotter Schuß hinab zum Sattel.

Dort beladen wir uns nach kurzer Rast wieder mit unseren 707 Zwetschgen. Bald geht es schwierig den steilen felsdurchsetzten Südhang zum Silbretttagletscher hinunter.

Weit und frei wie ein winterlicher großer Bergsee dehnt sich vor uns, sanft gewellt, der Gletscher aus. In weiter Ferne im Südosten, dort, wo scheinbar Firn und Himmel ineinanderstoßen, muß die bekannte Fourcla del Confin liegen. Doch wir wollen, unserem Plan gemäß, schon vorher nach Norden durchbrechen — zwischen Signalhorn und Schorn.

Fast unendlich kommt uns der Marsch über den Gletscher vor. Die Last auf dem Buckel und vor allem die glühende Hitze um die Mittagszeit in dem riesigen Brennspiegel machen uns durstig und allmählich schlapp. Nur unsere Lokomotiven, unser Führer und seine berggewandte Gattin — deren Zähigkeit wir besonders bewundern — scheinen keine Müdigkeit zu kennen. — Im Spaltengebiet gehen wir angefeilt, Ludwig Herz und ich als zweite Seilschaft.

Während wir anderen so langsam und abgespant uns vorwärtszürhen, sind Herr und Frau Franz auf und davon gegangen. Erst in der Schornlücke treffen wir uns alle wieder — nachdem die Beiden inzwischen „so nebenbei“ das Schorn bestiegen haben! Da kommen wir uns recht jämmerlich vor.

Doch die Rast mit ausgiebiger Fütterung verscheucht recht schnell alle Müdigkeit. Bald erwacht bei allen wieder die Tatendurst. Wir packen zunächst das nahe Signalhorn an. In wenigen Minuten erreichen wir den Einstieg zu seiner Westflanke. In leichter, aber wegen des prächtigen Urgesteins genußvoller kurzer Kletterei erreichen wir seinen Gipfel.

Auch heute ziehen am Nachmittag düftere Gewitter in den weiten Bergen herum. Drunten im Engadin scheint es sogar mächtig zu gießen. Aber den Silbretttagletscher traben einzelne Nebelrosse zu uns herauf. Ob es wohl heute Wetterkurz gibt?

So trolten wir uns bald wieder, um noch schnell das nahe, beherrschend dastehende Silbrettahorn zu stürmen. Auch die noch kommende Abfahrt durch den FERMUNT-EISBRUCH wollen wir lieber nicht bei Nacht und Nebel ausführen.

Wir fahren also gleich von der Schornscharte nördlich ab. Doch nach 1 Schritten schon müssen wir abschnallen, denn steil und recht lawinengefährlich u Hang. Zu Fuß stapfen wir in der Falllinie hinab, bis die Steilheit nachläßt.

Bald bleiben die Rucksäcke zurück, während wir an zwei auffallenden Gra vorbei zum Fuße der Silbrettahorn-Südflanke hinaufspuren. Dann aber müssen i schnallen und uns in dem weichen Schnee hinaufwühlen, was bei der Steilheit nicht ganz sicher erscheint. Doch zuletzt erklettern wir alle über leichten Fels den stolzen

In ferne Berggruppen voll klingender Namen eilt der schönheitstrunkene F kehrt wieder zu den wuchtigen Bildern zurück, welche die vor uns ausgebreitete Si uns enthüllt. Zwischen dem schlanken, drohenden Lizner „dem massigen Fluchtho dem edlen Biz Einarð grüßen wir jähren Fels, grünblau schimmerndes Eis, w Schneeegründe. Und keine Heerstraßen ziehen heute über die Gletscher und die Gip heute keine wimmelnden Ameisenhaufen. Einjam liegt die frühsommerliche Bergwelt v

Schweren Kampf, Gefahr und selbst Not beschieren uns manchmal die B ihrer Argewalt, — doch nur, um ein andermal um so herrlicheren Bergfrieden zu se denen, die ihre Sprache verstehen. —

Gar bald müssen wir wieder hinunter, denn auch der lange Funitag hat einn Ende. Im Abstieg halten wir uns etwas westlicher und kommen, so, zuletzt über Schutthalde, schnell zu allem unseren Eigentum.

Schon seit Stunden sehen wir tief unten im FERMUNT gleich einem Spielze Wiesbadener Hütte liegen — unser Ziel für heute. Wir fahren also zum oberen; des großen Eisbruches, zunächst nach Osten abwärts querend.

Ich bin recht gespannt auf die nun kommende Abfahrt durch dieses Stolz Wir sellen uns mit kurzem Abstand an, wobei freilich das übrige Seil unbequem h hängt. Erich und Martin starten als erste, kommen aber bald mit dem Gletscherbru Handgemenge und müssen von Herrn Franz zurückgerufen werden. Dank der Del kennntnis des letzteren kommen wir bald auf die richtige Abfahrtsroute — ganz links unterhalb des drohenden Hängegletschers östlich vom Silbrettahorn. Wir müssen beeilen, damit kein „Hagelwetter“ uns hier erwischt, denn die vielen gewaltigen Eis die ringsum im Schnee liegen, warnen uns recht deutlich.

Ohne es zu wollen, lasse ich meinen Skikameraden Ludwig alle mögliche tragikar Biechereien einer Abfahrt am Seil reichlich auskosten. Mit dem schweren Affen auf Buckel finde ich mich in der engen Abfahrtsgrasse gar nicht zurecht, während Ludwig gut fährt. Unsere vorausgefahrenen Gefährten schauen uns schließlich von unten zu lachen sich wohl krank über meine „Skitechnik“.

Aber jeder ist froh, als wir schließlich über gemütlisches Gelände die Wiesbad Hütte erreichen, denn wir sind nun über 14 Stunden unterwegs und haben wahrlich viel gefaulenzt. Gottlob sind nur wenige Gäste da. Dem reichlich „komischen“ Hütten scheinen unsere Selbstverfolger Tendenz nicht zu passen, doch wir lassen uns nicht Hochhorn jagen.

Nebel und Regenwolken fallen abends ins FERMUNT ein, doch wir sind zuversid gestimmt angesichts des beständigen Wetters der letzten Wochen.

Und wir sollten auch Recht behalten mit unserer Hoffnung. Am nächsten Mo gegen 5 Uhr, wie ich vor die Hütte trete, ragen die Dreitausender vom Gold der Mor me übergossen in tiefes Enzianblau.

Spät erst brechen wir heute auf, denn der gestrige Tag hat doch mancherlei Sp hinterlassen. Wir wollen heute vor der Heimfahrt noch die Dreiländerpizze besuchen.

Gemächlich spuren wir über die weiten Firne nach Südosten, steigen zuletzt in einen mächtigen Steilhang in halber Höhe auf den Westgrat unseres Berges hinaus. Stk und Rucksack bleiben dort zurück, während wir über den blodigen Grat Gipfel klettern. Rechts und links jähher Abgrund, weiter rings im Kreise Fels und E und Eis. Im Norden, Nordwest und Nordost grüße ich manchen Berggipfel, der zum Freunde fürs Leben geworden. Doch die weite, weite Gipfelwelt im Osten: Sü und Westen ist noch verheißungsvolles Neuland.

Lange bleiben wir droben im stutenden Licht, obwohl auf dem schlanken Gipfel nicht allzuviel Platz haben. Zu herrlich ist es, im Kreise lieber, gleichgestimmter Be kameraden auf einem firmumflossenen Dreitausender zu rasten, fern von Luftschiffhal Autostraßen und dem ganzen übrigen Zivilisationsplunder. So unsagbar still, wie irdenfernen Weltenraum müßte es auf so einem hochgetürmten Gipfel sein, würde n der ewige Bergwind leise um die Felsblöcke säuseln.

Wir freuen uns auf die Abfahrt — nicht ohne etwas Wehmut, denn es soll letzte Fahrt unserer lieben Bretter in diesem allerdings etwas verlängerten „Winter“ se

Wir steigen flink über den Grat zu ihnen ab, begegnen dabei zuletzt noch zwei Bergsteigern, die mit Sommerfrucht aus dem Innthal heraufkommen und nun auch zum Gipfel wollen.

Mit Schuß und Schwung fahren bald darauf fünf tüchtige Skifahrer den Steilhang hinab. Nur der sechste „murkst“ einigemal hintendrein. So sind halt „wir“!

Noch bald wird das Gelände auch für Skiflüglinge annehmbar, und pfeilgerade zur Wiesbadener Hütte führt uns über die Wellen des Gletschers die Schussfahrt.

Mittags 12 Uhr schnallen wir bei der Hütte ab, wischen den nassen Firn von den treuen Laten. Zweimal zwei Meter Holz sind es und einige Riemen, und doch — wieviel herrliche Bergfahrten haben sie uns erst ermöglicht.

Eine Stunde später.

Nach mühsamem Umherklettern in den Karrenfeldern nördlich der Wiesbadener Hütte sind wir wieder auf den Weg ins Tal gestoßen.

Im rhythmischen Gleichschritt federt jetzt wieder unser Bergfahrerschritt. Der Rucksack und die Ski wuchten auf unseren Schultern. Doch die zwei Bergtage haben uns schon wieder zäher gemacht. Und so wird auch der kommende graue Alltag uns vergeblich niederzureißen suchen, denn in uns leuchtet unvergänglich Licht sonnennaher Höhen.

Enziantepfiche leuchten am Wege auf. Gleich möchte unsere Blumenfreundin ein größeres Beet voll blauer Sterne in den weiten Rucksack ihres lieben Herrn Gemahls verstauben. Doch dieser wehrt sich mit gewaltigem Arweltsbrummen.

Hinter dem Madlener Haus wird an einem Bach gerastet und es gibt Tee mit Butterbrot und ausgezeichneter, von mir mitgebrachter Marmelade, böshafterweise „Wagenschmiere“ genannt.

Und wieder scheint auch heute der heiße Tag nicht ohne ein himmlisches Donnerwetter enden zu wollen. Diesmal wird es wohl sogar ernst werden. Eben fallen die ersten Tropfen, als wir fast fluchtartig unseren Rastplatz räumen.

Doch noch wartet das Wetter, und erst kurz vor Parthenen öffnen sich sämtliche himmlische Schleusen.

So wird uns für den Augenblick der Abschied von den Bergen erleichtert — aber dankbar von ganzem Herzen bleiben wir stets unserem lieben Führer für unsere unergötlich schöne Silvrettafahrt auf Pfingsten 1930.

Roman Drosdowitsch,  
s. St. Udis - Alaba, Albestinien.

## Aus dem Sektionsleben.

Wir bringen in Zukunft regelmäßig kurze Berichte über alle Veranstaltungen der Sektion.

Gleich zu Beginn des neuen Vereinsjahres war es dem Ausschuss gelungen den Bergsteigerfilm „Sonne über Biz Palu“ laufen zu lassen. Es sollte gezeigt werden, daß ein guter Bergsteigerfilm seiner gestellten Bilder, oder gar einer fiktiven Handlung bedarf und dafür besser wirkt je mehr er sich auf das beschränkt, was er zum Ausdruck bringen will. Das Erlebnis des Bergsteigers, seinen Kampf mit den Läden und den Gefahren in Fels, Eis und Wetter. Der Film rief in Lindau großes Interesse hervor, zweimal war der Theateraal gefüllt, die Besucher waren begeistert. Bei dieser Gelegenheit darf vielleicht darauf hingewiesen werden, daß derselbe Film bei einer Aufführung in Berlin vom Publikum abgelehnt wurde. Ich glaube, daß der Grund der Ablehnung darin zu suchen ist, daß der Norddeutsche im allgemeinen nur selten in den Bergen sein kann, wir aber mitten in der Bergwelt leben und daher ein ganz anderes Verhältnis zu ihnen besitzen. Er sucht Abenteuer, Sensation (wenigstens im „Bergfilm“), wir die Ruhe, den Frieden und die Schönheit der Gegend.

„Die Jahreszeiten des Bergsteigers“ hatte sich Herr Einsle aus München zum Thema seines Lichtbildervortrags am 15. Februar gewählt, jener begeisterte Bergsteiger und Lichtbildkünstler, der uns allen noch vom Vorjahre her in angenehmer und lebhafter Erinnerung ist. Sei es die Blütenpracht des Frühlings, die Einsamkeit und Wildheit der Berge im Sommer, die Farbensinfonie des Herbstes oder die Majestät des Winters, all das vermochte uns Einsle in wunderbaren Bildern zu zeigen und in ebenso begeisternden Worten zu schildern, daß in jedem Zuhörer die Sehnsucht geweckt wurde nach den Gebieten, die er mit der Kamera durchwandert hat.

Am 25. Februar hielt Herr Merkl - Augsburg einen interessanten Vortrag über die Ergebnisse der deutschen Kaukasus - Expedition 1929. Drei deutschen Bergsteigern war es damals gelungen, die erste Durchquerung des Zentralkaukasus durchzuführen. Eine große Anzahl von Lichtbildern zeigte uns die Schönheit jener fernen Bergwelt und ließ auch die Schwierigkeiten, die die Expedition zu überwinden hatte, ahnen.

Gemeinsam mit dem Volksbildungsverein und der naturhistorischen Gesellschaft veranstaltete die Sektion im Theateraal am 2. März einen Lichtbildervortrag des Tibetforschers Dr. Filchner. Der gefüllte Saal bewies das große Interesse, das gerade diesem Vortrag von allen Seiten entgegengebracht wurde. Sehr fesselnd, mit viel Humor und Temperament plauderte der Forscher von seiner Expedition, die ihn in 4 Jahren über 8000 km durch Tibet führte. Ungeheure Schwierigkeiten und Gefahren waren zu überwinden und nur seiner Willenskraft ist es zuzuschreiben, daß er die Expedition glücklich beenden konnte. In 5000 m Höhe jeden 2. Tag Messungen (die 7—8 Stunden in Anspruch nehmen) durchzuführen, dabei ohne genügende Lebensmittel, verlassen von aller Welt, krank: Dazu gehört der Idealismus des Forschers, der nur seiner Wissenschaft lebt. Im zweiten Teil seines Vortrages zeigte Dr. Filchner: dann prächtige Lichtbilder von natürlicher Farbenschönheit, die Szenen aus dem tibetischen Volksleben, Sitten, Gebräuche, Bauweise u. a. darstellen. — Der Beifall der Zuhörer kam von Herzen und galt dem deutschen Forscher und seiner Arbeit.

Nach langem Zögern hatte sich der Ausschuss entschlossen, statt der beabsichtigten Familienunterhaltung am 12. Februar im Sektionsaal einen „Bauernball“ im Bayer. Hof abzuhalten. Der Besuch (130 Personen) ist wohl als sehr mäßig anzusprechen. Der einzige Abend der aber dafür zur Verfügung stand, sodaß der geringe Besuch leicht eine Erklärung fand. Auf die Stimmung übte dies jedoch keinen nachteiligen Einfluß aus. Im Gegenteil, man konnte angenehm tanzen und ein fröhliches Treiben entwickelte sich sehr bald, so wie wir es bei uns gewöhnt sind. Um 1 Uhr brach dann ein Großteil der Besucher auf; der Rest aber vergnügte sich noch bis zum Schluß in blendendster Verfassung und Laune.

Am nächsten Morgen war dann die erste große Sektionskittur auf den Gamseruck. In zwei großen städtischen Omnibussen fuhren 70 Skifahrer und Skifahrerinnen morgens um 1/8 Uhr erwartungsvoll ab. Leider hatte der 2. Omnibus Pech, Gott sei Dank noch in der Nähe von Lindau. Er mußte umkehren und mit 1 1/2 stündiger Verspätung trafen die Teilnehmer gegen 1 1/2 Uhr in Wildhaus ein.

Inzwischen hatte die erste Abteilung nach einer kleinen Frühstückspause den Anstieg begonnen. Eine unendlich schneidende Kolonne war es, die wir bildeten. In angenehmer Steigung, gemütlich oder schnell, je nach Leistungsfähigkeit des Einzelnen ging's hinauf zur obersten Alpe und dann den Rücken vor zum Gipfel des Gamseruck. Leider war uns die Sonne nicht hold. In einem feinen Dunstschleier versteckt, schaute sie der Massenwanderung zu. Weiß und schneehaft leuchtete die Säntisgruppe durch den hellen Schleier, vom Walensee und den südlichen Berggruppen war überhaupt nichts zu sehen. Und dann die Abfahrt nach Grabs. Sei, wie wir oben in der großen nördlichen Mulde des Gipfelmassivs in feinstem Pulverschnee vorwärts schwingen konnten, das war ein Genieß. Von unten sah man ein schönes Bild. Wie ein Ameisenhaufen, so wimmelte es dort von gewandten Räufern und Räuferinnen, es wollte kein Ende nehmen. Der Schnee staubte und hier und da gabs auch einmal eine große Schneewolke, aus der sich nach einiger Zeit jemand herauswühlte. Dann ging's durch ein steiles, aber gut verschneites Waldstück herunter, bis sich unser Weg von der Abfahrt nach Wildhaus trennte. Eine kleine Gegensteigung führte uns zum Delberg und dann durch Wald, später über freie Hänge hinunter zum Endziel unserer Fahrt. Trotzdem von allen Teilnehmern sehr gut gefahren wurde, zog sich unsere Truppe doch so auseinander, daß manchmal die Verbindung mit der Führergruppe (Steigenberger, Lindner, Grimminger), die allein die Abfahrt kannten, zerriß. Weil an Brettern und Gliedern, ohne einen Unfall konnte die Skifahrt beendet werden und unsere beiden Sanitäter, die uns vorsichtigerweise begleiteten, hatten keine Arbeit bekommen. Wir wollen hoffen, daß es auch bei späteren Fahrten immer so bleiben wird.

Drei Dinge hat uns die Tur gelehrt:

1. daß wir eine große Zahl guter Fahrer und Fahrerinnen in unseren Kreisen haben,
2. daß das Interesse für größere Gesellschaftsfahrten sehr groß ist,
3. daß aber eine Gruppe von 70 Leuten für eine Skitor zu groß ist, um immer Ueber-sicht über alle zu haben.

Wenn solche Fahrten in Zukunft veranstaltet werden, so wird wohl eine Beschränkung der Teilnehmerzahl vorgenommen werden müssen.

Bis jetzt hat uns der Winter viel Schnee und wenig Sonne gebracht. Hoffentlich können wir aber im März und April noch eine Reihe von Fahrten in sonnendurchflutete Winterberge durchführen.

## Voranzeigen:

Beabsichtigt sind in allernächster Zeit, sobald es das Wetter und die Schneeverhältnisse zulassen: Sektions-Skifahrten auf Parsenn, Kapf - Kofzwies.

Am Mittwoch, den 8. April, findet ein Lichtbildervortrag statt: Von der Feste Hohen-  
salzburg zum Wiener Stefansturm von Franz Walden, auf den wir unsere Mitglieder schon  
heute aufmerksam machen. **Eintritt frei!**

### Die Liste sämtlicher Schutzhütten der Ost und Westalpen (circa 1500)

ist erschienen im neuen Jahrgang des Taschenbuches für Alpenvereinsmitglieder. Das Buch  
ist bei der Geschäftsstelle des Vereins zum Preise von 50 Pfennigen zu haben.

### Turenberichte.

Unserer Aufforderung in der letzten Folge der Vereinsmitteilungen sind leider nur einige  
wenige Mitglieder nachgekommen. Wir ersuchen daher nochmals dringend alle Bergsteiger und  
Bergsteigerinnen, die im vergangenen Jahre Touren gemacht haben, dies uns mitzuteilen. Wir  
wollen keinen Rekord aufstellen, wollen aber noch weniger einen alpinen Dauerschlaf tun. In  
Lindau haben wir die Berge vor unserer Türe; Touren jeglichen Grades von der leichtesten  
Bummelrei bis zu schwerer Kletterei können durchgeführt werden, sodaß man meinen sollte,  
daß bescheiden gerechnet, mindestens 50% unserer Mitglieder doch Bergfahrten unternommen  
haben. Wir jetzt haben aber erst 3%, ihre Tourenberichte abgeliefert. Machen Sie sich die kleine  
Mühe und senden Sie umgehend Ihren Tourenbericht an die Geschäftsstelle der Sektion.

### Bergsteigergruppe.

Obwohl der Winter bisher recht erfreulich für den Schilaufer war, sind die Verhältnisse  
für hochalpine Fahrten wegen der häufigen, großen Schneefälle und der dadurch bedingenen  
Gefahren zumeist nicht günstig gewesen. Dennoch gelang es uns außer den Voralpenbergen  
etlichen schönen Gipfeln im Arlberggebiet und in der Silvretta einen Besuch abzustatten. Viel  
Hoffnung setzen wir nun auf den Spätwinter, der uns vielleicht gutes Wetter bringt und dann  
werden wir sicherlich durch manche sonnige Fahrt für die vergangenen trüben Wochen entschädigt.  
Besonders von unseren geplanten Fahrten im Gletschergebiete erwarten wir viel, da die Gletscher  
vorausichtlich in einem selten guten Zustand sein werden. — Zahlreiche Ziele stehen auf unserem  
Wunschzettel — der Winter reicht nicht aus dazu, der Geldbeutel leider auch nicht.

Nächstens solls nun auf eine Woche ins Stubai (Führung A. Grimmlinger) gehen, an  
Ostern dann ins Samnau (Führung Walter Paulus) und ins Großglocknergebiet (Führung  
M. Franz). Als Sonntagsturen wollen wir, neben solchen in die prächtigen Skigebiete Vor-  
arlbergs, Fahrten zu den gepriesenen Skiaufstiegen der Schweiz, etwa in die Gegend von Arosa-  
Davos, ins Spitzmeilengebiet, zum Piz Sol usw. unternehmen, denn die Schweizer Winter-  
sportbillette verbilligen die Bahnfahrt um die Hälfte. Die Unternehmungen werden immer  
rechtzeitig durch Ausshang bei Geuppert und Oberreit bekannt gegeben und jeder Bergsteiger  
unserer Sektion, der sich dieser oder jener Fahrt gewachsen fühlt, ist als Teilnehmer herzlich  
willkommen. Das gilt natürlich auch für Damen

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Sektion einen nicht unbeträchtlichen Betrag  
zur Förderung des Bergsteigens ausgelegt hat, der unseren tätigen Bergsteigern zu ihrer Er-  
ruchtung zugute kommt und ihnen das Aufsuchen entlegener und besonders lockender Berg-  
ziele erleichtern soll.

Wir laden auch zu unseren geselligen Zusammenkünften ein, die alle 14 Tage, gewöhn-  
lich Donnerstag abends 8 Uhr, im Alpenvereinsheim im Sünzgen sind. M. Franz.

**Mitglieder, besucht die Berge und die deutschen Be-  
wohner Südtirols.**

### Ein bedeutendes Werk des D. u. De. Alpen-Vereins.

Wir machen unsere Mitglieder an dieser Stelle besonders auf die Beilage in dies  
Nummer aufmerksam. Der Alpenverein gibt soeben ein „Alpines Handbuch“ heraus, de  
unsere Mitglieder, wenn sie es **bei der Geschäftsstelle der Sektion** bestellen, zum ermäßigten  
Subskriptionspreis von M. 11.— pro Band erhalten. Die Lieferung erfolgt dann durch ei  
der beiden angegebenen Buchhandlungen.

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung des **Bücher- und Kartenbestande  
der Sektion.**

### I. Karten und Führer.

#### A. Skikarten. \*) (\* = liegen im Sportgeschäft Oberreit auf.)

- Band 1: 100.000.
- Arosa, Klosters, Oberengadin, Starker Alpen (je 1: 50.000).
- Skikarte des Arlberggebietes, 4 Teile (1: 50.000).
- Skikarte des Fiemal (1: 100.000).

#### B. Tourenkarten. \*)

1. Schweiz. \*) Wenn nichts anderes angegeben ist, so ist der Maßstab der Karte 1: 50.000
- Albula, Berninapass, Buchs-Sargans (1: 25.000), Engelberg, Zoopass, Gemmi-Bläu-  
lisalp, Grimsel, Herisau (1: 25.000), Interlachen, Jungfrau-Oberwallis, Lugano (1: 25.000),  
Lukmanier, Luzern (1: 25.000), Mortign-Combin, Oberalp, Defenpass, Pragel, Prättigau  
St. Gallen 1: 25.000), St. Gotthard, St. Maurice, Säntisgebiet (1: 25.000), Simplonpass  
Splügenpass, Stockhornkette, Sustenpass, Thun-Interlachen, Unterengadin, Urnach-Wieser  
(1: 25.000), Biamala, Vierwaldstättersee Zwiefimmen.

#### Meine Karten (Topographischer Atlas der Schweiz).

- Appenzell (1: 25.000), Ebnet (1: 25.000), Elm, Glarus, Hochalp (1: 25.000), Kappe  
(1: 25.000), Linthal, Murtal, Stockberg (1: 25.000), Valenisee.

#### Sonstige Karten.

- \*) Alpäuer und Vechtaler Alpen, Westliches Blatt (1: 25.000).
- \*) Alpäuer und Vechtaler Alpen, Westliches Blatt (1: 25.000).
- \*) Kaisergebirge (1: 25.000).
- \*) Vechtaler Alpen, Arlberggebiet (1: 25.000).
- \*) Rhätikon-Fiemal-Silvretta (Paasche und Luz) (1: 100.000).
- \*) Lindau-Bregenz und Umgebung, Distanzskarte von Major Kinkelin (1: 310.000).
- \*) Dachstein, Artaria-Spezialkarte Nr. 4 von Freitag (1: 50.000).
- \*) Schutzhäuser, Clubhütten usw. in den österreichischen und deutschen Alpen von Meurer
- \*) Brunnenkarte der deutschen und österreichischen Alpenländer, Ostalpen (1: 600.000)
- \*) Schild, Schweiz, Blatt 264, Topographischer Atlas (1: 50.000).
- \*) Rheinrad, Schweiz, Blatt 82 (1: 25.000).
- \*) Albula, Beilage Schweizer Alpenklub 1893 (1: 50.000).
- \*) Oberengadin, Schweizer Alpenklub, Beilage 1895 (1: 50.000).
- 24 Karten von Tirol und Vorarlberg 1823, aufgezogen in Schutzmappe,

#### Umgebung von:

- Karte 1: Bregenz und Feldkirch.
- Karte 2: Elmen, Reutte, Naffereith.
- Karte 3: Scharnitz, Telfs.
- Karte 4: Ruffstein, Schwaz.
- Karte 5: Ritzbühl, St. Johann.
- Karte 6: Bludenz, Vaduz.
- Karte 7: Imst, Vandö, Nied.
- Karte 8: Innsbruck, Steinach.
- Karte 9: Zell, Prägeraten.
- Karte 10: Windisch-Matrei, Großglockner.
- Karte 11: Riechtenstein.
- Karte 12: Nauders, Gleans, Schlanders.
- Karte 13: Sterzing, Brixen, Meran.
- Karte 14: Bruneden, Toblach.

- Karte 15: Vienz, Hopfgarten.
- Karte 16: Gomb, Malé, Tonat.
- Karte 17: Bozen, Neumarkt.
- Karte 18; St. Leonhardt, Cortina, d'Ampezzo.
- Karte 19: Molveno, Tione.
- Karte 20: Trient, Schurn.
- Karte 21: Primiero.
- Karte 22: Niba, Roberetto.
- Karte 23: Chiefa, di val Urfa.
- Karte 24: Ueberficht.

**C. Führer.**

Glaig, Rhätikon mit Karte.  
 Glaig, Silvretta mit Karte.  
 Glaig, Samnaun mit Skikarte Blatt I/II.  
 Purtscheller-Feß, Pochtuzitz in den Ostalpen Band I, II, III, V, VI, VIII.  
 Moriggl, Dr., Führer zu den Schutzhütten der Ostalpen, Band V.

**Redaktionschluß**

für die nächste Folge der Mitteilungen ist der 30. Mai 1931.

Bis zu diesem Zeitpunkte bitten wir alle Mitteilungen, die in den Vereinsbericht aufgenommen werden sollen, an die Schriftleitung (Amtsrichter Dr. Kimmeler oder Buchhändler W. Paulus) zu senden.

**Berücksichtigt die in den Sektionsberichten inserierenden Geschäfte!**

## Gewerbe- & Landwirtschaftsbank Lindau (B).

Lindau am Seehafen      Lindau - Aeschach      Lindau - Reutin  
 Telefon Nr. 160, 161.      Telefon Nr. 60.      Telefon Nr. 61.

besorgt alle ins Bankfach einschlägigen Geschäfte, übernimmt  
 Einlagen in laufender Rechnung und Spareinlagen  
 auch von Nicht-Mitgliedern bei höchster Verzinsung.

Geldwechsel — Effekten-Geschäfte — Devisen und Sorten  
 Scheck- und Überweisungs-Verkehr — Versicherungs-Abteilung  
 Aufbewahrung von Werten aller Art — Treuhand-Anlage.

Über 800 Mitglieder. — 1,2 Millionen Garantiekapital.



kaufen Sie in stets frischer, bester  
 Qualität billigst bei  
**Josef Geuppert, Lindau (B).**

### Jedem Bergsteiger

als willkommenes Geschenk  
 ein schönes Bergbuch!

Große Auswahl finden Sie in der Buchhandlung

**Joh. Thom. Stettner**

Lindau (B.).

Gegründet 1835.

Fernruf 414.

### Echte Hämmerle Turingstoffe für Sporthemden

Porös, schweißaufsaugend und leicht, daher in Sport-Kreisen  
 als praktisch bestens bewährt und anerkannt.

Jacob Schielin, am Landtor, Lindau (Bodensee).

### SKI — SKI-Stöcke — SKI-Anzüge

kaufen Sie jetzt günstig im

## Lindauer Sporthaus

Inhaber: Fritz Meyer jun.

Lindau (Bodensee)

Karolinen-Straße C 100.

Telefon Nr. 588.

Der beste Kantenschutz ist  
 die »CERNY«-Kante.  
 Preis Mk. 9.60 mit Montage.  
 Keine Schrauben, wird nur  
 in Spezialkitt eingebettet.

**Keine Skitour  
 ohne Lawinenschnur!**

Preis für 30 Meter Seil  
 rot gefärbt Mk. 2.10.

**Josef Geuppert, Lindau (Bodensee)**

**Grosses Lager**

in

Cigarren Cigaretten Rauchtabaken

Erzeugnisse nur von ersten Fabriken

**Ski-Trikot**

bewährte Qualität  
140 cm breit

Mk. 9.80

**Ski-**

bei

Hosen  
Anzüge  
Blusen  
Jumper

**Jakob Bürklin, Lindau.**

**Konrad Kooh**

Erstklassige Mode- und Straßenschuhe  
Eigene Werkstätte für Berg- und Schistiefel

Telefon 359.

**Lindau**

nächst dem Seehafen.

Foto-Alben

Tagebücher

Türenkarten

Karten aufziehen

empfiehlt

Schreibwarenhandlung und  
Buchbinderei

**Kaltschmidt**

Wissen Sie verehrter Photofreund,  
daß Aufnahmen aus den Bergen  
besonders sorgfältig entwickelt wer-  
den müssen, weil die Kontraste un-  
gewöhnlich stark sind?

Wir entwickeln und kopieren  
sorgfältig und gewissenhaft.

Photo-Spezialhaus  
**Eckerlein**

Lindau (Paradiesplatz)  
Telefon 334.

**Wintersport-Bücher :-: Skikarten!**

Jetzt heißt es nachsehen, ob Alles vorhanden ist?  
Fehlendes liefert und ergänzt:

**Buchhandlung F. Unterberger, Lindau (B.).**

Telefon Nr. 626.

Den Wetterbericht vor Antritt Ihrer Tour

erhalten Sie stets und einwandfrei durch eine fachmännisch einge-  
richtete

**Radio-Anlage**

von Konrad Frey, Lindau (Bodensee)

Installations-Geschäft für Elektrotechnik.

Sporthemden

in Flanell u. Turingstoffen

Sportstrümpfe

Sportpullover

Jacob Schiejin

am Landtor

Lindau - Bodensee

Ausrüstung,  
Bekleidung

für Sommer- und Wintersport.

Ältest. Sportgeschäft am Platze.

Georg Oberreit, Lindau (B)

Sporthaus.

Maximilian-Strasse D 19. Fernsprecher 81.



Machen Sie nur einmal einen Versuch mit meiner bekannt guten und  
täglich frischen

**Tafelbutter**

und Sie werden mein dauernder Kunde sein!

Josef Hitzler-Strauß.



# Schuhwaren für Sport und Mode

**B. Staiger Lindau,**  
Fischergasse      Telefon 568



**Lederhosen für Sport u. Trachten**  
in grau, beige und schwarz  
aus prima altsämisches gegerbtem Hirsch- u. Gams-  
leder fertige ich als Spezialität in bester Säckler-  
verarbeitung

Pelzhaus und Kürschnerei  
**Bernhard Enderlin**  
Lindau (Bodensee) beim Theater

Für Wanderung  
Für Sport  
und Reise.



Erst einmal  
Dann öfters  
Dann immer

Lindauer **Delikateß-**  
**FLEISCHWAREN WURSTWAREN KONSERVEN**

Gustav Brugger K.-G., Fleischwaren- & Konserven-Fabrik, Lindau (Bodensee)

**Fritz Höret, Lindau, Fernsprecher 294**

**Das Spezial-Geschäft für  
Rucksäcke**

**Koffer und Lederwaren.**

**Wichtig für Touristen!**

Uro-, Umbral- und Hygal-  
Gläser sind bei genauer Anpassung eine  
Wohlthat für lichtempfindliche Augen.



**ZEISS**  
Kompass  
Höhenmesser  
Lupen.

**Optik | Koch | Photo- u. Kino-Apparat**

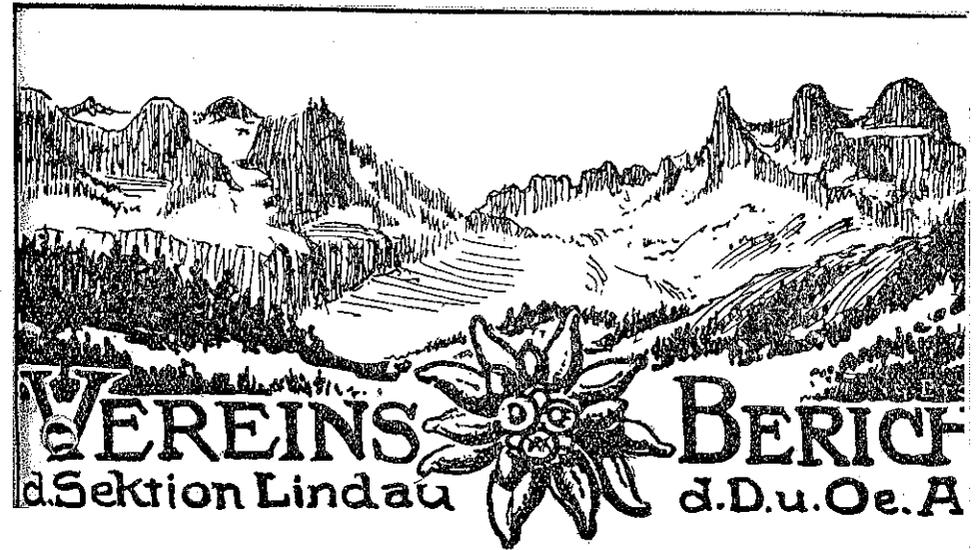
Diplom-Optiker  
**Lindau i. B.**  
beim Rathaus.

**Der Fachmann!**

Alle Neuheiten.  
Fabrikpreise Teilzahlung

Grosses  
Lager.





**VEREINS BERICH**  
 d. Sektion Lindau d. D. u. O. e. A

Geschäftsstelle bei Kaufmann Josef Weuppert, Lindau (Bodensee). Postcheckkonto München Nr. 15250.  
 Fernsprecher Nr. 51 (Weuppert) oder 435 (Vorstand Rieger).

3. Jahrgang.

Nummer 2.

Juni 1937

### Sommertag.

Blau und Gold über mir!  
 Schweigend liegt hoch und wirt  
 Berg an Berg; blauer Duft  
 Füllt das Tal; durch die Luft  
 Schwinget leis Glockenklang;  
 Blumen blühen an dem Hang;  
 Bergwind spielt; weithin blinkt  
 Firnenglanz; fern verfinst  
 Grat und Wand; Sonnenglut  
 Zittert und wärmt das Blut.

Und in die Seele mein  
 Dringet lichtgoldner Schein.

Fritz Kur

Mit freundl. Genehmigung des Verfassers entnommen dem Büchlein „Bergklä  
 (Verlag des österr. Alpenklubs, Preis Mf. 1.25.)

### Eine Kraftprobe.

Am kommenden Sonntag, 15. Juni 1930 Köffelspitze-Hochgerach. Abfahrt So  
 tag 2<sup>10</sup>h. So wars zu lesen an den Anschlagtafeln der Bergsteigergruppe. Leider wa  
 mir nicht möglich schon am Samstag mitzufahren und ich hatte mir vorgenommen n  
 Kameraden irgendwo unterwegs am Sonntag zu treffen. Doch kurz vor Geschäftsst

läutet Freund Lindner an und fragt ob, ich nicht Lust hätte mit ihm eine Nachtwanderung zu machen, Bollmond sei's und es würde sicher sein werden. Sein Plan wurde begeistert aufgenommen und schon in einer Stunde sahen wir im Zug und fuhren nach Thüringen-Ludesch. Der Ausläufer eines heftigen Frühsummergewitters war noch über den Höhenzügen von Borarlberg. Wetterleuchten erhellte zeitweise die dunkle Nacht als wir um 23 Uhr von der Station aus dem großen Walsertal zuwanderten. Das Unwetter hatte die Luft abgefühlt und wir waren frohen Mutes. Hier und da funkelte ein Stern durch die ziehenden und in Auflösung begriffenen Wolkenfetzen und hinter den Bergen im Osten berriet eine zunehmende Helle das Heraufsteigen der leuchtenden Mondscheibe. Bald lugte er zwischen den Baumwipfeln durch und wunderte sich wohl über die beiden Gesellen, die so munter dahinschritten.

Ludesch lag schon in nächtlicher Ruhe; wir hatten es bald hinter uns und zweigten gleich nach dem aus dem Walsertal herauskommenden Lutzbach von der Straße ab. Dunkler Wald umfing uns; erst nach einiger Zeit gewöhnten sich die Augen daran und wir konnten wieder die Wegspuren sehen, die sich durch den Wald hinzogen. Stille Ruhe, nur durch das bald stärker bald schwächer werdende Rauschen des Lutzbaches und dem Trappetrapp unserer Schritte unterbrochen. Wir wagten nicht zu sprechen, so ergriff uns die kindliche Sommernacht mit ihrem Zauber. Nebel dampften über dem Bachbett und über träumerischen vom Mond mit zauberhaftem Zwielicht übergoffenen Lichtungen und Wiesen. Da müssen wohl die Elfen jezt ihren Reigen tanzen; die Sommer Sonnenwende ist ja nicht mehr weit

Vorbei geht's an einem einsamen Gehöft; nach einer anfänglichen Steigung geht's immer eben dahin; wir hoffen, jezt im dichten Wald die Abzweigung zu finden, die uns wieder zu der im Dorf verlassenen Straße zurückführen soll. Doch weitgefehlt. Immer in derselben Höhe längs des Baches führt der Weg. Treibhausluft umfängt uns in dem dichten Wald, von den Bäumen tropft's; das ist der Gewitterregen, der so mit etwas Verspätung doch zum feuchten Boden gelangt. Wir knipsen unsere Taschenlampen an, denn pechschwarz ist es um uns; zuerst versuchen wir geradewegs durch Dick und Dünn nach links aufwärts zu steigen, geben aber bald den Versuch auf. Wir kommen so nicht weiter. Also zurück zum „Weg“. Wir stolpern wieder abwärts und müssen ordentlich achtgeben, um nicht in dem glitschigen Zeug auszurutschen oder an einer Baumwurzel den Fuß zu verknaxen. Wo wir hergekommen, dort gehen wir wieder hin, talauswärts. Bald sind wir wieder auf der Richtung, die wir kurz vorher gequert hatten; doch im einsamen Haus, an dem wir wieder vorbeikommen, entdecken wir ein Licht. Also wird ans Fenster geklopft. Wozu sollen wir bis zum Dorf laufen, wenn wir hier vielleicht schon eine Auskunft erhalten können? Der Bauer mag sich was nettes über uns nächtliche Ruheförer gedacht haben, die so sorglos nachts um 1 Uhr an sein Fenster klopfen; doch gibt er uns freundliche Auskunft. Nach seiner Weisung finden wir bald in der nächsten Wiese Pfadspuren, die nach oben führen; das ist jezt der richtige Weg. Hohes nasses Gras schlägt um unsere Beine, Regentropfen glitzern im silbernen Mondenscheine. Bald haben wir die Straße erreicht und schreiten auf ihr tüchtig aus. In Blons wird kurze Rast gemacht. In der Glasveranda des Wirtshauses summen unsere Kocher. Leise verhallt der letzte Glockenschlag der Kirchuhr. Es ist 2 Uhr morgens. Frisch gestärkt beginnen wir nun den Aufstieg zur Rösselspitze. Langsam steigen wir am Berghang höher, immer tiefer unter uns sinkt die Nebelschlinge, die sich talauswärts über den Lutzbach windet.

Ein Stern nach dem andern verliert seinen hellen Glanz, verblaßt, verschwindet. Schon leuchtet der Mond nicht mehr so frisch, er ist wohl ein wenig müde geworden. Im Osten erhellt sich der Horizont. Goldig funkelt der Morgenstern, voll Freude das Erscheinen seiner Herrin ankündigend. Und wie mit einem Zauberschlag herrscht plötzlich regstes Leben um uns. Ein Jubilieren, Zwitschern, Trillern; die Vogelchar ist erwacht und bringt ihrem Schöpfer ihren Morgengruß.

Wir aber eilen im Sturmschritt den Grastamm hinan. Als wir die Spitze erreichen, trifft uns der erste Strahl der jungen Sonne.

Bei strömendem Regen hatten Franz und Dittmar am Samstag mittag die Kraftpost in Rankweil bestiegen, bei Bliz und Donner verließen sie den Wagen und in regelmäßigem Wechsel wurden sie von beiden auf ihrem Weg von Laterns nach der Sampernestalpe unterhalb des Furfajochs unterhalten. Nach dreistündiger Wanderung benützten sie das schnell entfachte Feuer um ihre Kleider zu trocknen und Tee zu kochen. Um 10 Uhr ging's ins Heulager. Inzwischen sind aber schon wieder zwei unserer Bergsteiger unterwegs, Gerold und Gunther Rühlwein, die in der Nacht wie zwei Indianer auf dem Kriegspfad den Griffeisen-Spuren Franzens folgen. Es glückte ihnen, die Fährte bis zur Alpe zu verfolgen und die beiden Schläfer durch ihr Erscheinen in nicht geringes Erstaunen zu versetzen. Müde fallen sie ins Heu und bald schlafen sie wie zuhause im Bett.

Freund Emil und ich, wir haben es uns auf dem Gipfel der Rösselspitze bequ gemacht; einige Schneeflecken ermöglichen es uns eine feudale Morgensuppe zu kochen u wir freuen uns schon wie Könige auf die Gesichter unserer Freunde, die wir überrascht wollen. Auf der Sampernest-Alpe regt sich etwas. Vier Gestalten können wir unterscheiden, die sich nun in Richtung Bortlerhorn in Bewegung setzen. Bald können sie als Schattenrisse auf dem Grate wandern sehen. Ein Zücher schallt hinüber. Sie sehen sie stehen bleiben und um sich schauen. (Franz erzählt später, daß er eine wenig schi Bemerkung über „die Schreibhölze“ gemacht hat.) Dann gehen sie weiter. — Der zieht sich auf und ab. Sie entschwinden unseren Blicken, tauchen wieder auf, werden größer und erkennbar. Jezt haben sie auch uns erkannt und der bekannte Junstjod wird ausgetauscht. Bald sind sie bei uns und ein lustiges Erzählen und Fragen hebt die gemeinsame Idee, das gleiche Ideal umfängt uns an diesen Morgen hoch über die Täler. Wir sehen nun über die Höhen hinweg, welche wir heute begehen wollen u sehen kein Ende. Auf und ab schwingen sich die Linien, markant, grün gewandt.

Und wir wanderten, stiegen und kletterten den ganzen lieben langen Tag, u Gipfel zu Gipfel, von Einsattlung zu Einsattlung und die Föcher lockten uns nicht ab, jechen, ins Tal zu steigen; trotz sengender Hitze und schlafloser Nacht. Wie die Rast klettern wir auf den schmalen Graten, die beiderseits jäh absinken und auf denen brüchig Gestein zu größter Vorsicht mahnt. Jeder hat seinen Schneeball in der Hand und lutz daran. Dunkel wird die Haut im Gesicht und auf dem bloßen Oberkörper in der stralenden Sonne.

Wundersam sind die Blumen überall. Unbehindert schauen wir in die Fernen, tiefe Täler mit Häusern und Kirchen, sind einsam und frei wie die Gams auf unseren Graten. Eine eigentliche Rast gabs nie. Auf jedem Gipfel sahen wir eine kleine Wei dann ging's auf den nächsten. Gegen 2 Uhr erreichten wir die Hinterjochalpe im Sat zwischen Roppes und Ruffspitze. Hier gabs endlich Wasser. Aber Luft-, Wasser- u Sonnenbad wurde jäh durch ein frachendes Gewitter mit Platzregen unterbrochen, w uns veranlaßte mit größter Eile die nächste Hütte aufzusuchen. Erfrischt hat aber d Wetter die müde Natur nicht. Dafür hat es aber bei unserer Schar gewisse Faulheit erscheinungen geweckt, denn auf einmal wurden Stimmen laut, die Wanderung abzubrech und ins Tal abzusteigen. Unser unerbittlicher Franz brachte es zuwege uns zu überreden und mit neuer Begeisterung zu erfüllen; seine Willenskraft übertrug sich schließlich auf alle. Einträchtig wanderten wir noch über die drei letzten „Mugl“ und die war dann besonders schön durch ihre feinen Ausblicke und anmutigen Waldwiesen. Blühli hatten wir den Blick frei ins Rheintal.

Reichfüßig liefen wir zur Alpe Sulm hinab und zum schönen Dörflein Abersax. Durch blumenreiche Wiesen und hochstämmigen Wald erreichten wir um 7 Uhr das Ziel unserer Fahrt: Rankweil.

Die beiden Rühlwein schwangen sich, entschlossen zum letzten, auf die Fahrräder während uns der Zug mitnahm.

Noch einmal überschauten wir die ganze Gerach-Kette und zählten die Gipfel, es waren: Fronthorn 1899 m — Rösselspitze 1964 m — Plansott 1944 m — Gehrenspitze 1908 m — Melespitze 1935 m — Hochgerach 2004 m — Rappenkopf 1975 m — Ruffspitze 1987 m — Roppes 1937 m — Hornkopf 1528 m — Muthkopf 1509 m.

Vom Lindauer Bahnhof sind wir heimgegangen wie auf Eiern. Die Fußsohlen brennen. Aber schlapp hat keiner gemacht und war auch keiner. Walter Baulus.

### Bergfahrtenbericht für das Jahr 1930.

Alljährlich erstattet der Ausschuss einen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr seine Arbeit, Erfolge und Pläne. Den wichtigsten Bericht aber, den über die bergsteigerische Tätigkeit der Sektion als Gesamtheit, den kann er erst geben, wenn ihm die Unterlage von den Mitgliedern in Form von Zurenberichten zugeleitet werden. Wie sieht es ab da aus? Das Wort „schlimm“ ist noch rosig gegenüber der Wirklichkeit. In der Hauptversammlung, bei Gelegenheit von Vorträgen, in unserem Vereinsblatt, überall wurde die Mitglieder darum gebeten; der Erfolg ist kläglich. Sollten wir wirklich nicht mehr Bergsteiger in unseren Reihen haben? Von insgesamt 900 Mitgliedern haben 37 (1 Worten siebenunddreißig!) einen Zurenbericht eingeleiert.

Es sind dies die Mitglieder: (in Klammer die Zahl der Ersteigungen) Prinzessi Antoinette von Bourbon (9), Prinzessin M. Christine von Bourbon (6), Prinzessin Ulric von Bourbon (2), R. v. Draschowsky (60), Michel Franz (121), Emilie Franz (81), Jan

Früh (35), Hildegard Geuppert (9), Fritz Böser (41), Alfons Grimminger (74), A. Hartmann (2), Martha Helmensdorfer (12), Georg Herold (93), Auguste Herold (30), Martin Herz (21), Frau Kimmeler (2), Frä. D. Kimmeler (4), Max Kimmeler (9), Dr. Kimmeler, Lindenberg (27), Adolf Kimmeler jun. (11), Ferdinand Kleiber (10), Ferdinand Knöpfle (5), Josef Köberle (13), Peter Koch, Freiburg (14), Gerold Kühlwein (35), Gunther Kühlwein (38), Karl Kürn (6), Emil Lindner (62), Walter Paulus (63), Ernst Rieger (100), Sommerer Aoc und Frau (16), Kurt Schloffer (61), Dr. Schmidt (9), Erich Schulze (59), Martin Schweizer, 9./19. (57), Hans Specht, 9./19. (34), Wolf Steibele (53).

Von diesen 37 abgegebenen Tourenplänen sind 13 von Mitgliedern der Bergsteigergruppe.\*)

Insgesamt können wir 1286 Ersteigungen zählen, davon 845 von Mitgliedern der Bergsteigergruppe.

Die Gesamtzahl zerfällt in 586 Winter-Ersteigungen (Bergsteigergruppe 405) und 700 Sommer-Ersteigungen (Bergsteigergruppe 440). Gipfel von über 3000 m wurden 163 erreicht (Bergsteigergruppe 118).

Besucht wurden vor allem folgende Gebiete:

Bregenzer Wald, Algäuer und Lechtaler Alpen, Rhätikon, Silvretta, Fernwall, Arberggebiet.

Von uns entfernteren Gebieten wurden aufgesucht:

Döltaler Alpen (Georg Herold).

Benedigerggruppe, Schitur (M. Franz und Frau, A. Grimminger, E. Lindner, W. Paulus).

Jillertaler Alpen (R. Kürn, Schitur).

Samnaun (Mf. Grimminger, W. Paulus, Schitur).

Karwendel (E. Schulze, R. Schloffer).

Wilde Kaiser (E. Schulze).

Berchtesgadener Berge (A. Schweizer).

Bayer. Wald (A. Schweizer).

Schweiz. Alvier-Säntisgruppe (Franz, Lindner, Schulze, Drosdowsky, Grimminger).

Bergell und Bergamasker Alpen (M. Franz und Frau).

Bündner Oberland (E. Rieger).

Orioletsch-Gebiet (Fritz Böser, Schitur).

Messurgebirge (E. Rieger, Fritz Böser, S. Früh, Schitur).

Münstertaler Berge (E. Rieger, A. Grimminger, Fritz Böser).

Berner Alpen, Titlis (Prinzessinen Antoinette, Christine und Arraca v. Bourbon).

Südtirol: Ortlergruppe (E. Rieger, A. Grimminger).

Dolomiten (Fritz Böser, Hans Früh).

Ein Zeichen unserer Zeit und ihrer wirtschaftlichen Not ist es wohl, daß die Schweizer Alpen so wenig besucht wurden. Da spricht eben der Geldbeutel für die meisten von uns ein energisches Halt. Westalpen-touren sind heuer nicht durchgeführt worden, auf keinen 4000er konnte ein Sektions-Mitglied seinen Fuß setzen. Doch was schadet das. Wir gehen ja nicht in die Berge um Rekorde und Höchstleistungen aufzustellen, sondern um Friede, Freude und Erholung in ihnen zu finden; und wenn ein Berg oder die besonderen Umstände der Fahrt uns besondere Kraftanstrengung und Kampf mit den Tücken in Fels, Eis oder Witterung kosten, umso reiner und heller ist dann die Freude und das Gipfelglück, das uns besichert wird.

Wie sagt doch Fr. Kurz so treffend in der Einleitung zu seinen „Bergflängen“, mit diesen Worten soll der Bericht beendet werden:

Nicht wertet uns, daß wir Berge besteigen,  
noch, welche Berge uns wurden zu eigen,  
sondern was wir an Höhentagen  
von den Bergen zu Tal getragen.

\*) Die Mitglieder der Bergsteigergruppe sind verpflichtet, alljährlich einen Fahrtenbericht abzugeben; trotzdem sind kaum die Hälfte dieser eigentlich selbstverständlichen Pflicht nachgekommen. Wo fehlt's?

**Schüzet die Alpenpflanzen!**

## Der Ausschuß berichtet:

Die Einladung zur 57. Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, die vom 2.—7. September 1931 in Baden bei Wien, der wunderschönen Bäderstadt, stattfand, ist eingetroffen. Aber das Programm geben die letzten und die demnächst erscheinenden „Mitteilungen“ des Hauptvereins entsprechende Auskunft. Mitglieder, die an der Hauptversammlung, ihren Vor- und Nachveranstaltungen (Donaufahrt Linz—Wien, Führungsbergfahrten) teilnehmen wollen, werden gebeten, sich umgehend an den Sektionsvorstand zu wenden, damit die Anmeldung anhand der seitens des Festausschusses übermittelten Fragebögen bis spätestens 20. 6. 1931 erfolgen kann.

Es wäre erfreulich, wenn einige Mitglieder zusammen mit der offiziellen Abordnung der Sektion an der diesjährigen Hauptversammlung teilnehmen würden, zumal unsere Sektion mit einem wichtigen Antrag, betr. die Förderung des Jugendwanderns, auf der Tagesordnung dieser Versammlung vertreten ist.

Die Jugendgruppenleitung der Sektion Klagenfurt unseres Vereins ladet zur Bekämpfung ihrer Jugendherberge Fragant in der Sabiniggruppe, Bahnstation Oberfellbach, ein. Dort werden in der Zeit vom 15.—25. Juli Angehörige von Mädchenjugendgruppen, vom 27. Juli bis 4. August solche von Knabenjugendgruppen des gesamten Vereins zu sehr günstigen Bedingungen (Kosten RM. 2.— pro Tag) aufgenommen. Mitglieder, die beabsichtigen, ihre Kinder einzeln oder in Gruppen von dieser Begünstigung Gebrauch machen zu lassen, wollen sich an den Jugendgruppenleiter, Hauptlehrer Paulus, wenden.

### Vindauer Hütte.

Die Vindauer Hütte ist von Pfingsten bis in den Spätsommer ständig bewirtschaftet.

### Garfreschen-Hütte.

Nachdem auch im Vermietal der Winter vorüber ist, erwartet die Garfreschen-Hütte jetzt die Sommerbesucher. Nicht nur Schigebiet ist Garfreschen; als Standquartier für Sommerwanderungen ist sie geradezu ideal gelegen. Der Besuch nimmt auch von Jahr zu Jahr zu. Anmeldung und Schlüssel bei der Geschäftsstelle (Josef Geuppert).

Der Hüttenwart: Steigenberger.

### Hochberg-Hütte.

Die Hochberg-Hütte kann von den Sektionsmitgliedern laut Vereinbarung mit dem Besitzer nur im Winter benützt werden. Während der übrigen Jahreszeiten ist sie für jeden Besuch gesperrt. Die Sektionsmitglieder werden daher dringend gebeten, das bei ihren Tourenplänen zu berücksichtigen. Eine Ausgabe des Hüttenschlüssels kann in keinem Falle erfolgen.

A. Fäßlin, Hüttenwart.

### Die Bergsteigergruppe.

Am Ende des Winters — eigentlich ist er in diesem Jahr droben noch lange nicht zu Ende, aber man wird allmählich „schimüde“ — schauen wir gern ein wenig zurück auf die verschiedenen Fahrten in den vergangenen Monaten. Mangel an Schnee war nicht vorhanden, das Fiodengewirbel nahm oft kein Ende. Für den reinen Schifahrer war der Winter in der Hauptsache wohl ideal. Nicht ganz zufrieden aber ist der hochalpine Tourenläufer, besonders der auf Sonntage angewiesene, da die andauernde Lawinengefahr und fast noch mehr das bestimmt an Sonntagen schlechte Wetter das Aufsuchen großer Ziele lange Zeit unmöglich machte. So gingen viele Fahrten mehr in die Voralpen. Ermöglichte das Wetter aber einmal eine größere Fahrt, legten wir sie gern so umfangreich an, daß ein oder zwei Schlechtwettersonntage aufgewogen wurden.

Als noch die letzten bunten Blätter an den Bäumen hingen, kosteten wir zum ersten Mal in diesem Winter (1. 11. 30) Schifreuden auf dem hohen Freschen. Im Dezember gestatteten die Schneeverhältnisse bereits das Schifahren auf Bergen von der Höhe des Pfänders.

Fein ist es zu Weihnachten auf unserer behaglichen Garfreschen-Hütte gewesen, wo am 11. Abend für die ganze Schar ein liebes struppiges Bergchrisstbäumchen brannte, jedem vom Garfreschenchrisstkind ein kleines Geschenk besichert wurde. Bewegten Herzens sangen wir droben in der Schneefamkeit das Weihnachtslied und ergreifen hörten wir zu, was einer der unseren

vom Weihnachtsgeschehen vorlas. Alle Gipfel im Garfreschengebiet haben wir besucht, zum Teil mehrmals. Sogar die Winterbesuchen abholde Valisera bekam eine ehrerbietige Abordnung. Am Sulvesteraabend traf noch unser Sektionshauptidee E. Kieger mit einem Rucksack voll Wein und sonstiger guter Dinge ein und gemeinsam erwarteten wir um Mitternacht das Neue Jahr am Berggang, hoch überm Tal beim lodernnden Feuer. Mit frohen Bergsteigerwünschen begrüßten wir „1931“ und dann schoß die ganze Horde in wilder Fahrt durch den mondlichtglitzernden Pulverschnee hinein ins neue Jahr, die Brust voll guter Hoffnungen.

Anfangs Januar trugte eine Partie dem Arlberggebiet bei teilweise recht schlechten Verhältnissen die Balluga, Schindlerspizze, den Rückkopf, die Mohnenfluh und das Kriegerhorn ab. Am 11. Januar trafen wir uns mit den jungen Bergsteigern der Sektion Vorarlberg auf der Lindauer Hütte, wo ein urgemütlicher Abend alle einander näher brachte. Bei meterhohem Neuschnee und im Nebel erkämpften wir uns am nächsten Tag mühsam den sonst wenig Anstrengung verlangenden Galm. Nicht leicht vergessen werden wird wohl die Fahrt über die sechs Gipfel vom Nöckerhorn bis zum Osterschwanger Horn bei Sturm und Schneetreiben, eine Tour bei der man tatsächlich streckenweise mit geschlossenen Augen fahren mußte, da ein Schauen unmöglich wurde. Zum Trost beschenkte uns der Winter dann mit einem leuchtenden Sonntag auf der Hohen Kugel und dem Schönen Mann. Am Guntentopf blieben wir einmal verregnet im Schnee stecken. Bald darauf packten wir aber den Berg nochmals an und gaben trotz schauderhaftem Sturm, Schneetreiben und Nebel nicht eher nach, bis wir ihn hatten. Ausnahmeweise vom Glück begünstigt war dann eine Fahrt zum Schiachhorn, zur Davoser Weisfluh und zum Schwarzhorn bei blendenden Schneeverhältnissen. Aber schon am folgenden Sonntag mußten wir uns wieder bei Schneetreiben und dickem Nebel mit dem Kompaß durchs Spizmeilengebiet suchen, erreichten an diesem Tag zu unserer grimmigen Freude dennoch 6 Gipfel.

Mitte März ging eine Partie von 3 Leuten unter Führung von U. Grimmingner ins Stubaital. Sie drangen über die Amberger Hütte in dieses prächtige Gletschergebiet ein und waren in den wenigen Tagen unermüdet, brachten den westlichen Daunkopf, Daunkogel, die Schaufelrieder, das Zuckerhüttl, die Wildspitze, Fildornieder, Schaufelspizze, den Schützgrubengogel, Wilden Pfaff, Becher und den Wilden Freiger, lauter schöne Dreitausender, mit heim. Diese Fahrt war im allgemeinen von gutem Wetter begünstigt, doch ließen die Schneeverhältnisse zu wünschen übrig. Harter Frost überzog die Ferner. Zuweilen machten böse Föhnstürme der Partie zu schaffen. Am Zuckerhüttl gab's zünftige Eisarbeit.

Ostern rückte heran, mit Freuden erwartet, denn schöne Fahrtenpläne waren für diese Zeit längst vorbereitet. Bei mancher Zusammenkunft im A.-B.-Heim lagen wir über den Karten und bestiegen im Geist die Gipfel, suchten Routen durch die Gletscher.

Wunderschön ist das Wetter an den vorhergehenden Tagen gewesen. Am Karfreitag aber kam der Wettersturz, der die beiden ausgezogenen Partien in ihren Gebieten überraschte und ihrem Unternehmungsgeist starke Schranken setzte. Besser hatten es noch die 11 Samnau-Leute unter Führung von Walter Paulus, die nach einer Nachtfahrt und einem anstrengenden Tagesmarsch über das Furla-Joch zur Komperbelalpe zogen, welche als Standquartier benützt wurde, da die ursprünglich vorgesehene Moser Hütte von einer sich schon 14 Tage dort aufhaltenden Gesellschaft besetzt war (!). Bei zum Teil ungünstigen Verhältnissen — abgesehen vom guten Schnee — ging's der Scheid, dem Riesenkopf, Bezidkopf, Arrezkopf, Furgler, Lazid, Alp- und Planskopf aufs Haupt. Feine Schifahrten im staubenden Pulver sind's gewesen und hin und wieder rauchten sich unsere Bergler auch tüchtig mit den verschneiten Felsen ab.

Harde Anforderungen traten an die 6 Großglockner-Leute unter Führung von M. Franz heran, die mit einem mächtigen Auftrieb durch das Kapruner Tal ins Glocknergebiet einbrachen, ebenfalls nach einer im Zug verbrachten Nacht. Der Anmarsch gilt als äußerst lawinengefährlich und ist allgemein gefährdet. Aber bei schönstem Wetter und ungefährdet passierte die Partie den schlimmsten Teil bis zum Moserboden, froh, hier die mordsmäßigen Rucksäcke ablegen zu können. Nach einer kurzen Mittagsrast wurde gleich der nächste Gipfel holzengerade über die steilsten Hänge, wo es nicht anders ging zu Fuß, angepackt: der Kleine Grieskogel, dann der große Grieskogel, 1000 m höher als der Moserboden. Auf dem letzten Gipfel angelangt zogen schon die ersten Schlechtwetterboten heran. Als die Partie am frühen Morgen des nächsten Tages vom Moserboden weiterzog, tanzten Flocken nieder, immer dichter. Bei ständig tiefer werdendem Neuschnee und im Nebel, später pfeifendem Weststurm, freug der Kompaßnadel folgend, kämpfte sich die Schar über das weite Karlinger Seez und Niffeltor in 10 Stunden zur Oberwalder Hütte hinauf. Am nächsten Morgen lagen 40 cm Neuschnee auf hartem Frost. Einige Karere Stunden wurden benützt um den vorderen und mittleren Härenkogel den Eiswandbüchel und den Breitenberg zu besteigen, schöne Schifahrten im näheren Süttengebiet. Unentwegt raft der Sturm um die Hütte, zäh liegt die Nebelmilch auf den Gletschern, neuer Schneefall in der Nacht. Schwere Herzen wurde der Glockner aufgegeben, da an einen Aufstieg durch den steilen Hofmanngletscher wegen gesteigerter Lawinengefahr nicht zu denken war.

Am folgenden Tag fiel der Barometer neuerdings, weshalb beschleunigter Ritzzug beschloß wurde, der bei den Verhältnissen gefährlich genug war. Große Lawinen lagen in der Abfahrtroute. Neu niedergehende Schneestürze wischten die Spuren zwischen den einzelnen Abfahrtpartien aus. — Gleich nach den Feiertagen strahlte wolkenloser Himmel über der Bergwelt.

Mitte April genügte uns ein halber Sonnen-Sonntag, den Kaltenberg und Maroit zu holen. Eine Partie lief an einem besonders günstigen Sonntag von der Douglas-Hütte über Schesaplana—Verajoch—Rößberg—Schwitzer Tor—Solonienalpe—Zalundikopf—Ratschekopf—Galm nach Tschaggans.

Ein unerwartetes Glück wurde einer zehnköpfigen Schar (Führung M. Franz) beschiede die sich an Pfingsten auf 2 Tage in der Silvretta herumtrieb. Jeden erfüllte eine große Befriedigung und Latenluft. Gipfel um Gipfel wurde angegriffen: die kleinen Seehörner, das schau Große Seehorn, Seregletscherkopf, Plattenspizze, Rössspizze und Hinterberg. Mächtig wirkte das milde Berggebiet auf jeden einzelnen. Fernsichten von unsäglicher Pracht schenkten die Gipfel wechselvoll und freigebig. Tiefster Winter herrschte noch hier oben und als die dunkelbraun gebrannten Schleute vom Schnee wieder zu den Blüten und Blumen hinaufkamen, erlebten den Frühling wie ein Wunder.

Vielleicht war diese Fahrt die letzte in diesem Winter. Mancher weiß es noch nicht genau. Nun versorgen wir dankbaren Herzens die treuen Brettl'n, die uns so reiches Erlebnis und so viel Schönes vermittelt.

Die Kletterpatschen warten!

M. Franz.

### Die Jugendgruppe der Sektion Lindau im Winter 1930/31.

Führung Hauptlehrer Paulus.

Die stattliche Zahl von 46 Jugendmitgliedern hatte auch letzten Winter vielfach Gelegenheit zur Ausbildung im Schilau. Schon die paar Ferientage vor dem Weihnachtstfest wurde vom Führer der J.-Gr. zu einer herrlichen Fahrt ins Allgäu benützt, an der zu unserer Freude auch Vater Gerold teilnahm, der bei dieser Gelegenheit aus seinem alpinen Leben von best gab. Von Southofen ging's über die Alpe Eck zum Osterschwanger-, Stigzwanger- u. Ranglwanger Horn, zum Weiserkopf und zur Kemptener Schilthütte (Osterrhütte). Am 2. Abentags stiegen wir das Nöckerhorn, den schönsten Schilberg dieser Gruppe und langten schon sehr frühzeitig in Balderschwang an.

Bei gutem Wetter und besten Schneeverhältnissen besuchten wir am folgenden Tag die ausrichtsreichen Feuerstädter Kopf und fuhren in flotter Fahrt über Pittikau, Eingenau zu Wälder-Wädhle.

Vom 27. bis 31. Dezember war auf der Hörmoos-Alpe oberhalb Steibis großer Seebetrieb. Unter Herrn Hohenaimers Leitung wurde in 2 Gruppen fleißig geübt; sogar Monkschneefahrten wurden unternommen, der Falken und Hädlich abgeklopft und ein nächtlicher Liebesfall auf die Hubertushütte durchgeführt. Hochbefriedigt kehrten wir am Silvesternachmittag heim.

Eine Mädchenabteilung übte unter Anleitung einer Schillehrerin an 5 Sonntagen a dem Pfänder. Dann folgten Schifahrten ins Bbdegebiet, zur Schettteregg, zum Gamsfer (Wildhaus), auf die weiße Fluh, Guntenhänge u. a.

Die Krönung der winterlichen Übungen bildete die Osterfahrt an den Arlberg, über die ein jugendlicher Teilnehmer im nachfolgenden ausführlicher berichtet.

„Wer die Jugend hat, hat die Zukunft.“ Der Sektion braucht es um ihren Nachwuchs nicht bange zu sein.

### Osterfahrt der Jugendgruppe.

Für die Osterferien 1931 war von dem bewährten Führer der Jugendgruppe, Herr Hauptlehrer Paulus, eine Tour in das Arlberggebiet angefragt worden. Sie sollte 4 Tage dauern, am Osterdienstag beginnen und auf den Kaltenberg und auf die Balluga führen. In den ganzen ersten Tag zur Verfügung zu haben, war ein Lieferwagen bestellt worden, der um billiges Geld zu dem 5 Uhr-Zug nach Bregenz bringen sollte. Um 8 Uhr waren wir da in Langen gewesen. Am Ostermontag goß es aber in Strömen. Abends 7 Uhr kamen wir daher alle in der Healschule zusammen zu einer Besprechung. Obwohl die Wetternachricht nicht schlecht waren, beschloßen wir doch, das Auto abzufahren und am nächsten Tag erst in dem 11 Uhr-Zug von Lindau abzufahren.

Um die Kasse zu stärken, wurde auf alle Plätze und Ungehörigkeiten eine Steuer gelegt. Von Bludenz ab gestaltete sich die Fahrt sehr interessant, da verschiedentlich von den gegenüberliegenden Bergen Lawinen niedergehen, die aber keinen Schaden anrichteten. Um 3 Uhr fuhr wir in Langen. Nach strammem Marsch kommen wir in 1 Stunde in Stuben an. Telephonisch

kündigt sich unser Führer nach den Quartierverhältnissen auf der Reutlinger Schihütte. Es ist genügend Platz da und wir marschieren weiter. Da die Arlbergstraße stellenweise noch 6 m Schnee aufweist, schmalen wir an. Rasch geht es hinauf, zur linken Steilhänge, zur Rechten eine Wand, unter uns ein enges Tal, in dem die Lavininen zerschellt sind. Vor der Kautz überzieht sich der Himmel und der Hüttenwirt sagt in 10 Minuten den dichtesten Nebel voraus. In der Schutzhütte legen wir das Gepäck ab und nehmen nur das Wichtigste mit. Auf einmal erscheint ein Mitglied der Bergsteigergruppe, das früher der Jugendgruppe angehörte. Vermutlich nimmt der junge Mann die Einladung unseres Führers an, zumal er für 10 Tage Urlaub nur noch 5 S im Sack hat. Nachdem die Nebel sich wieder verzogen haben, brechen wir auf. Die Sonne leuchtet wieder und hintereinander — wir sind jetzt 13 — steigen wir an. Bald stellt sich wieder der Nebel ein. Wir sind schon ziemlich weit oben, da müssen wir wieder ein beträchtliches Stück hinunter. Es ist nur schade, daß die Felle an einer raschen Fahrt hindern. Der Nebel wird immer dichter. Kaum sieht man noch die Spitze der Karawane, die bereits im Nebel untertaucht. Unterhalb der Reutlinger Schihütte hellt es sich auf. In den Strahlen der Abendsonne baden sich die Häupter der Bergwelt, die in großem Kreis die Reutlinger Schihütte umgeben. Freundlich weist uns der Hüttenwirt Bonier in einer Hütte neben dem Haus die Quartiere an. Es wird noch ein lustiger Abend im Gastzimmer und dann legen wir uns in dem durchwärmten Hänglein schlafen.

Frühmorgens werden wir geweckt. Das Wetter hat sich verschlechtert. Dicke Nebel krachen herum. 20 cm dick liegt Neuschnee. Darunter ist ein Bockhart. Nach dem Frühstück fahren wir der völlig verharteten Spur entlang — sehen kann man ja nichts. Ein paarmal führt die Spur an Steilhängen vorbei, die alte Lavinenspuren aufweisen. Von Zeit zu Zeit lichtet sich der Nebel und die Maroitköpfe und Teile des Gletschers werden sichtbar. Den letzten Teil des Kracherts, die hohe Steilwand, haben wir nun überwunden und stehen auf dem Plateau, vor uns den Gipfel des Kaltenberg, den der Nebel gerade freiläßt. Zunächst geht es etwa 100 m am Hang entlang hinab. Nach 1 1/4 Stunden haben wir den Anstieg geschafft und stehen nun auf dem fast 3000 m hohen Kaltenberggipfel. Auf einmal zerrißt der Nebel und wir sehen um uns die Schönheiten der Alpenwelt aufgetan. In rauschender Fahrt geht es den Berg hinab, der große Steilhang liegt bald hinter uns und im schönsten Sonnenlicht geht es zum Maroisattel. Die Sonne strahlt jetzt sehr stark. Auf dem Joch wird halt gemacht. Von hier aus geht es weiter zum Maroitkopf, von wo aus man die Ulmer Hütte, unser heutiges Ziel, sieht. Wunderbar geht es hinab. Einen Lavinengang queren wir in großen Abständen. Um 2 Uhr sind wir wieder auf der Alpe Kautz. Wir sind dort wie immer gut versorgt. Gegen Abend steigen wir genüßlich zur Ulmer Hütte auf. 2 Stunden nach dem Aufbruch von der Kautz sind wir am Ziel. Freundlich werden wir vom Hüttenwart, Herrn Professor Weiger, einem Freund der Jugend, empfangen. Auf das Beste hat er für unser Wohlbefinden gesorgt. Wir sagen ihm herzlich Dank dafür.

Wie wir am nächsten Tag aufwachen, macht sich der Sonnenbrand schon unangenehm bemerkbar. Wir schmierern uns daher ein, bis wir wie Indianer in Kriegsbemalung aussehen. Es ist ein wunderbarer Tag. Schon in aller Frühe ist lebhafter Betrieb. Der Schnee ist steinhart gefroren. Von allen Seiten kommen Bergsteiger gewandert, die Schier auf der Schulter. Von St. Christoph schlängelt sich ein ganzer Heerwuirm herauf. — Wir brechen auf. Zu Fuß kommen wir in kürzester Zeit zum Wolfagehrbüchel. Um einen Höhenzug müssen wir herum und dann geht es in steilen Serpentin hinauf. Unterhalb des Kammes schnallen wir ab und tragen die Bretter. Auf dem Kamm lassen wir die Ausrüstung und klettern über die Felsen zum Gipfel. Eine prachtvolle Aussicht nach allen Seiten tut sich auf. Die weiße Bergwelt ist von einem tiefblauen Himmel überdacht, den kein Wölkchen trübt. Vor uns erhebt sich das mächtige Massiv der Hochspitze. Liebenswürdig erklärt Professor Weiger die verschiedenen Aufstiege. Dann geht es wieder hinab zum Gepäck. Aus Marmelade wird Eis fabriziert, der Böffel zu 10 Gr. angeboten. Der Ertrag wandert in die allgemeine Kasse. Die Abfahrt beginnt. Das erste Stück ist ziemlich steil, hartgefroren und mit Lavineneis überfäht. An die schweren Rucksäcke nicht gewöhnt, dreht es uns natürlich manchesmal auf den harten Schnee. Im unteren Teil des Pazieltales geht es dann schon viel besser. Immer ärger beginnt die Sonne zu strahlen, Hitze und Durst werden unerträglich. Zum Abschluß der Abfahrt kommen wir über den Zürser Übungshügel. Zürs selbst ist eine langgestreckte Ortschaft mit vielen Kirchhöfen. Alles ist ungemein teuer; wir schauen uns daher die Gasthöfe von außen an und sind froh, unsern Durst an einem vorüberfließenden Bach (Ischen) zu köhnen. Auf der sanft geneigten Straße geht es dann hinab nach Vech. In der Post machen wir einige Stunden halt und härten uns. Zugleich werden Strafverhandlungen eingeleitet, deren Erträgnis der allgemeinen Kasse zufließen, ja es sind sogar Bestrebungen im Gange die Bezeichnung „Jugendgruppe“ in „Jugendgruppe“ umzutauschen. Darauf schauen wir uns das lebhafte Vech an. Auf dem Friedhof erhebt sich ragend der Gedenkstein für die 7 im Pazieltal von einer Lavinne verschütteten

Engländer, den Bergsteiger an die Gefahren des Hochgebirges mahnend. Gegen Abend steigen wir in Richtung Möhnenfluh zum Schilföle auf. Es ist genagelt voll und wir finden nur noch im Heu ein Lager. Den Abschied von der schönen Bergwelt feiern wir mit einem Teepunsch für dessen Kosten die Strafkasse aufkommt. Dann geht es aufs Lager. Zugedeckt mit einer Decke, liegen wir, auch der Führer, im Heu. Ab 3 Uhr war es mit dem Schlaf vorbei. Früh stehen wir auf, stärken uns mit heißem Kakao und steigen auf dem harten Schnee aufwärts. Am Rörbersee vorbei geht es abwärts in rauschender Fahrt über die Auenfelder. Leider brich dabei einem der Schi. Ein Hohlweg bildet natürlich den würdigen Abschluß, doch fordert er keinen Tribut. Vor uns liegt die erste Ortschaft des Bregenzer Waldes, Schröcken. Von dort geht eine Straße nach Bad Hopfreen. Sie war ganz mit Lavininen verschüttet und ist nur ausgegraben. Doch sieht man noch immer die Lavinenspuren. Nach kurzer Rast in Hopfreen wandern wir dem Bergdorf Schoppernau zu. Es ist eine schöne Landschaft. Hörnerschlitten kann man herabsausen sehen, gemaltige, schmutzige Grundlavininen strecken ihre Zungen bis zur Ach vor, während an sonnigen Stellen bereits Anemonen und Märzensappeln blühen. Schoppernau ist schon auf den Fremdenverkehr eingestellt. Natürlich machen wir auch hier einen Spaziergang und sehen uns das Dentmal des Bregenzer-Waldbüchters Felder an. Bei einem Segger halten wir Einkehr und lassen uns einige Duzend heiße Würsteln aus dem Kessel heraus vortrefflich schmecken. Gerade kommen wir noch zum Omnibus recht, der wegen der schlechten Wegbeschaffenheit eine halbe Stunde vor der fahrplanmäßigen Zeit abfährt um den Zug in Bezau pünktlich zu erreichen.

Braun gebrannt, manche mit aufgedunsenem Gesicht, aber sonst wohlbehalten, kehren wir nach Lindau zurück. Es war wieder eine herrliche Schifahrt, an die wir noch lange zurückdenken werden. R. St.

### Mitglieder = Bewegung.

#### 1. Neu eingetreten 1931. A = Mitglieder.

- |  |  |
|--|--|
| Auer, Oskar, Zahntechniker, Friedrichshafen. | Malang, Ludwig, Matrose, Lindau.         |
| Dietrich, Hans, Oberfährt, Lindau.           | Martin, Wilh. Walter, Kaufmann, Hamburg. |
| Donberger, Richard, Kaufmann, Lindau.        | Meyer, Georg, Lehrer, Lindau.            |
| Gluey, Geralt, Advokat, London.              | Müller, Paul, Gartenmeister, Demigkofen. |
| Fragner, Max, Schreiner, Lindau.             | Pill, Franz, Steuerinspektor, Lindau.    |
| Funk, Frau Lore, München.                    | Röhler, Rudolf, Dreher, Lindau.          |
| Göser, Franz, Lindau.                        | Ruprecht, Rudolf, Bäcker, Lindau.        |
| Hagenmiller, August, Kranzegg.               | Rupp, Wilhelm, Elektromonteur, Lindau.   |
| Hallmann, Dr. Gg., Schriftsteller, Reutenen. | Schäfer, Karl, Kaufmann, Lindau.         |
| Herz, Ludwig, Spengler, Lindau.              | Sohler, Fr. Gertrud, Modistin, Lindau.   |
| Hörmann, Ludwig, Gärtner, Friedrichshafen.   | Söldner, Oskar, Dipl.-Ingenieur, Lindau. |
| Karl, Hans, Ingenieur, Lindau.               | Vogel, Fr. Erka, Englischlehrer.         |
| Kormann, Fr. Emmy, Lindau.                   | Wittmann, Hans, Werkführer, Lindau.      |
| Lichtenfels, Friedrich Karl Scanzoni von     |  |
| Reumant, Lindau.                             |  |

#### B = Mitglieder.

- |                                 |                                      |
|---------------------------------|--------------------------------------|
| Büchler, Anton, Lindau.         | Koch, Martin, jun., Lindau.          |
| Büllich, Fr. Verda, Nonnenhorn. | König, Wilhelm, Lindau.              |
| Büllich, Mark, Nonnenhorn.      | Kreeb, Fritz, Lindau.                |
| Büllich, Fr. Linde, Nonnenhorn. | Precht, Frau Elfriede, Lindau.       |
| Büllich, Kurt, Nonnenhorn.      | Roderos, Frau, Lindau.               |
| Baderlin, Fritz, Lindau.        | Schneider, Georg, jun., Lindau.      |
| Bältsle, Frau Marie, Lindau.    | Schneider, Ludwig, jun., St. Gallen. |
| Baug, Frau Berta, Lindau.       | Sting, Elfriede, Lindau.             |
| Böhl, Fr. Mathilde, Lindau.     | Trümpelmann, Fr. Helga, Ueberlingen. |
| Braub, Hans, Ueberlingen.       | Wittmann, Frau Miri, Lindau.         |
| Böck, Fr. Emmy, Lindau.         | Zernede, Rudolf, Tuttingen.          |

#### Ausgetreten: A = Mitglieder:

- |                          |                            |
|--------------------------|----------------------------|
| Bammes Fritz, Lindau.    | Bucher, Oskar, Lindau.     |
| Böck, Hans, Lindau.      | Doerries, Willi, München.  |
| Böck, Ferdinand, Lindau. | Dütsche, Max, Lindau.      |
| Böck, Fr. Berta, Lindau. | Feuerbach, Anselm, Lindau. |

### Souren = Anschluß.

Für eine 6—12tägige Hochgebirgswanderung im Juli oder August wird von junger Dame Anschluß gesucht. Keine Kletterei. Am liebsten größere Gesellschaft. Adresse bei der Sektionsleitung.

### Redaktions = Schluß

für die nächste Folge der Mitteilungen: 15. August 1931.

Bis zu diesem Zeitpunkt bitten wir alle Mitteilungen, Aufsätze, Schilderungen, die zur Veröffentlichung kommen sollen, an den Schriftführer des Vereins, Herrn Oberamtsrichter Rimmerle oder an Buchhändler Walter Paulus einzusenden.

Berücksichtigt die in den Sektionsberichten inserierenden  
Geschäfte!

# Städtische Sparkasse Lindau (B)

Gegründet 1825. Älteste heimische Geldanstalt.

Hochverzinsliche Anlage von  
Spargeldern.

Scheck u. Kontokorrentverkehr.

Gewährung von  
Hypotheken u. Geschäftskrediten.

**Strengste Verschwiegenheit.**

Für die **unbedingte Sicherheit** der Einlagen haftet die Stadtgemeinde Lindau mit ihrem gesamten Vermögen und ihren Einkünften.

### Wichtig für Touristen!

Uro-, Umbral- und Hygal-  
Gläser sind bei genauer Anpassung  
Wohltat für lichtempfindliche Augen.



Kompasse  
Höhenmesser  
Lupe.

### Optik | Koch | Photo- u. Kino-Apparate

Diplom = Optiker  
Lindau i. B.  
beim Rathaus.

**Der Fachmann!**

Alle Neuheiten.  
Fabrikpreise. Teilzahlung  
Grosses Lager.



## Schuhwaren für Sport und Mode

**B. Staiger Lindau,**  
Fischergasse      Telefon 568



Lederhosen für Sport u. Trachten  
in grau, beige und schwarz  
aus prima altsämisch gegerbtem Hirsch- u. Gams-  
leder fertige ich als Spezialität in bester Säckler-  
verarbeitung

Pelzhaus und Kürschnerie  
**Bernhard Enderlin**  
Lindau (Bodensee) beim Theater

**Fritz Höret, Lindau,** Fernsprecher 294

Das **Spezial-Geschäft für**  
**Rucksäcke**

**Koffer und Lederwaren.**

Der Winter ist zu Ende. Zur Instandsetzung Ihres Schneelauf-  
gerätes empfehle ich Ihnen meine weit und breit bekannte

## Ski - Klinik.

Nachbiegen von Spitzen und Mittelfederung.  
Abhobeln und Abziehen der Lauffläche.  
Imprägnieren der Lauffläche mit Rohteer,  
sowie alle anderen Reparaturen werden von mir zu den konkurrenzlos billigsten Preisen vorgenommen.  
Kostenlose Abholung und Zurücksendung.

### Lindauer Sporthaus

Inhaber: Fritz Meyer jun.

**Lindau - Bodensee.**

Fernsprecher Nr. 588.

Karolinen - Straße C 100.



kaufen Sie in stets frischer, bester  
Qualität billigst bei

**Josef Geuppert, Lindau (B.).**

**Jedem Bergsteiger**  
als willkommenes Geschenk  
**ein schönes Bergbuch!**

Große Auswahl finden Sie in der Buchhandlung

**Joh. Thom. Stettner**  
Lindau (B.).

Fernruf 414.

Gegründet 1835.

**Echte Hämmerle Turingstoffe**  
für Sporthemden

Porös, schweißaufsaugend und leicht, daher in Sport-Kreisen  
als praktisch bestens bewährt und anerkannt.

**Jacob Schielin, am Landtor, Lindau (Bodensee).**

Was sind die schönsten Sommerfreuden für einen ernsthaften  
Sportler und Touristen?

**Ein gutes stabiles faltboot!**

Ein Einsitzer komplett zu Mk. 150.—  
Ein Zweisitzer komplett zu Mk. 190.—

Verlangen Sie bitte Kataloge für alle Fabrikate wie: Klepper,  
Marquardt, Hammer, Pionier, Pirath, Berger, I. F. B., Pensco usw.

**Lindauer Sporthaus**

Inhaber: **Fritz Meyer jun.**

**Lindau (Bodensee)**

Telefon Nr. 588.

Karolinen-Straße C 100.

**Josef Geuppert, Lindau (Bodensee)**  
**Grosses Lager**

in  
Cigarren Cigaretten Rauchtabaken  
Erzeugnisse nur von **ersten Fabriken**

**Sportblusen**

von Mk. 5.50 an

bei

**Jakob Bürklin, Lindau.**

**Tourenkleider**

von Mk. 4.— bis 10.—

**Konrad Koch**

Erstklassige Mode- und Straßenschuhe  
Eigene Werkstätte für Berg- und Schistiefel

Telefon 359.

**Lindau**

nächst dem Seehafen.

Foto-Alben

Tagebücher

Tourenkarten

Karten aufziehen

empfehlen

Schreibwarenhandlung und  
Buchbinderei

**Kaltschmidt**

Wissen Sie verehrter Photofreund,  
daß Aufnahmen aus den Bergen  
besonders sorgfältig entwickelt wer-  
den müssen, weil die Kontraste un-  
gewöhnlich stark sind?

Wir entwickeln und kopieren  
sorgfältig und gewissenhaft.

Photo-Spezialhaus

**Eckerlein**

Lindau (Paradiesplatz)

Telefon 334.

# *Karten und Führer*

*für die Sommerfahrten*

bei

**F. Unterberger, Buchhandlung**

(Inh.: Joh. Gg. Paulus.)

Fernruf Nr. 626.

## **Den Wetterbericht vor Antritt Ihrer Tour**

erhalten Sie stets und einwandfrei durch eine fachmännisch eingerichtete

## **Radio-Anlage**

von Konrad Frey, Lindau (Bodensee)

Installations-Geschäft für Elektrotechnik.

Machen Sie nur einmal einen Versuch mit meiner bekannt guten und täglich frischen

## **Tafelbutter**

und Sie werden mein dauernder Kunde sein!

**Josef Hitzler & Strauß.**

Für Wanderung  
Für Sport  
und Reise.



Erst einmal  
Dann öfters  
Dann immer

Lindauer

Delikateß-

**FLEISCHWAREN WURSTWAREN KONSERVEN**

Gustav Brugger K.-G., Fleischwaren- & Konserven-Fabrik, Lindau (Bodensee)

*Ausrüstung  
Bekleidung*

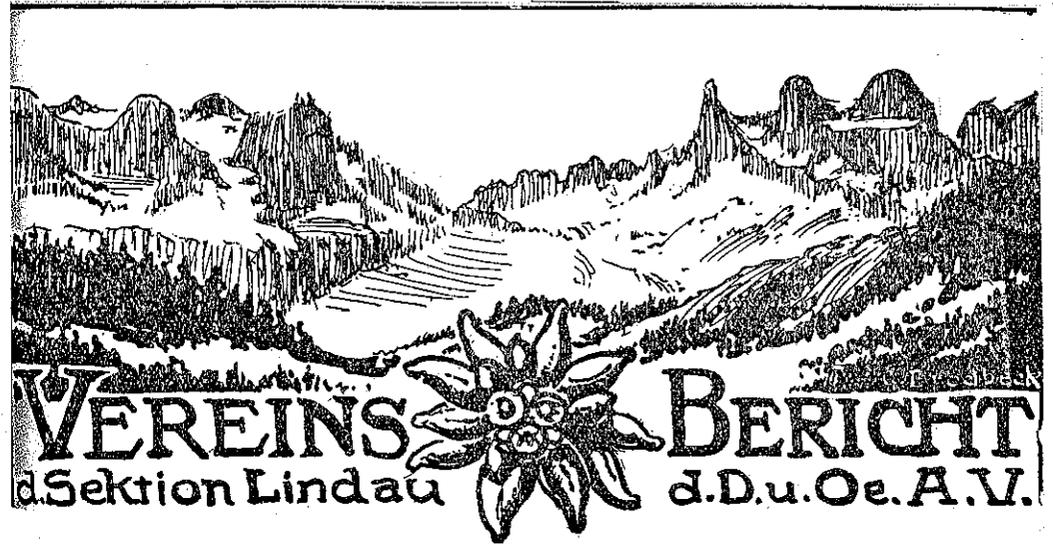
*für Sommer- und Wintersport.*

*Ältest. Sportgeschäft am Platze.*

*Georg Oberreit, Lindau (B)  
Sporthaus.*

*Maximilian-Strasse D 19. Fernsprecher 81*





Geschäftsstelle bei Kaufmann Josef Seuppert, Lindau (Bodensee). Postcheckkonto München Nr. 15250.  
Fernsprecher Nr. 51 (Seuppert) oder 435 (Vorstand Rieger).

3. Jahrgang.

Nummer 3.

September 1931.

### Baden bei Wien.

Meine Eindrücke von der Fahrt zur 57. Hauptversammlung des D. u. Oe. A.-V.  
vom 3.—6. September 1931  
von Walter Paulus.

Wir Lindauer Bergsteiger haben es doch eigentlich sehr schön. Täglich grüßen uns die Berge des benachbarten Vorarlbergs und der Schweiz. In kürzester Zeit bringt uns die Bahn zum Anstieg und abends erreichen wir noch bequem irgend eine Alpenvereins-Hütte um am nächsten Morgen frisch eine Schi- oder Kletterfahrt beginnen zu können. An die Organisation des Alpenvereins, die uns dies ermöglicht hat, denken wir nicht, das ist uns schon fast selbstverständlich. Nur einmal im Jahr wird da das Interesse größerer Kreise geweckt, wenn nämlich der Gesamtverein zu seiner Jahreshauptversammlung einlädt und die Sektion ihre Vertreter zu dieser Veranstaltung entsendet. Zur heutigen Hauptversammlung hatte unsere Sektion den Vorstand, Rechtsrat Rieger und mich zur Vertretung beordert.

Bei Regenwetter fuhren wir am 1. September abends nach Feldkirch, um dort den Wiener Schnellzug zu erreichen. Im Morgengrauen fährt der Zug durch Innsbruck. Tief hängen schwere Wolken an den Steilhängen der Nordfette; es ist unfreundlich kalt und alles trieft vor Nässe. Wir schlafen so gut es eben in sitzender Stellung möglich ist. Vorbei gehts am wilden Kaiser, der ganz in Nebel eingehüllt ist. Erst später, gegen Saalfelden zu, zerreißen die jagenden Wolken und lassen uns einen Sonnenstrahl erfassen. Gar bald aber räumt die Sonne mit diesem unruhigen Volk auf und kaum eine Stunde später fahren wir durch die farbenfrohe, sonnendurchflutete Spätsommerlandschaft. Salzburg grüßt uns mit seiner Feste, doch der Zug eilt weiter. In den Abteilen sieht man immer mehr „Edelweiß“. Die Sektionsvertreter sind im Anmarsch. Linz, die erste Haltestelle unserer Anreise ist mittags erreicht und wir beziehen unser unbehaltmäßig teures Quartier. Nach einem Bummel durch Linz's Straßen und der Besichtigung des im gotischen Stile vor dem Krieg erbauten Linzer Domes, eines prachtvollen Gotteshauses, setzen wir uns in einen Ausflugswagen, der uns donauaufwärts in schöner Fahrt zum histor. Zisterzienserstift Weiskirchen brachte. Ein Pater führte uns durch Kirche und Stift. Die Kirche ist ein wunderbares, mit einer Pracht und allem Glanz des Barock ausgestattetes Juwel. Einzig und allein das romanische Eingangsstor erinnert daran, daß Stift und Kirche schon aus viel früheren Zeiten stammen. Nach der Besichtigung des Stiftes ging's noch in den

Parf, der in seiner Farbenpracht ein wahres Blumenparadies genannt zu werden verdient. Dann fuhren wir noch etwas weiter und wurden bei Ottensberg mit einer Fähre über die Donau überfetzt. Ein Imbiß auf der Schloßterrasse von Ottensberg, hoch über dem Donauström gelegen, stärkte uns zur Rückfahrt, die am anderen Flußufer entlang führte. Bald tauchte, spitz wie eine Nadel, zuerst aus dem grünen Waldgürtel, später aus dem grauem Häusermeer der Turm des Linzer Domes wieder auf und unsere Fahrt war zu Ende. Es war aber auch Zeit zum

**Begrüßungsabend der Sektion Linz des D. u. De. A.-V.**  
auf dem Böttlingsberg zu gehen.

Eigentlich muß ich mich da berechtigen: (Bergsteiger, verhülle Dein Haupt mit Schrecken) Wir sind mit der elektrischen Bergbahn hinaufgefahren. Ein wunderschöner Blick ist es, den man oben auf das Lichterfeld von Linz hat. Schneidige Weisen der Linzer Militärkapelle begrüßten uns schon beim Eintritt und nur im unteren Teil des Gartens, von wo wir nichts von den verschiedenen Begrüßungsansprachen verstanden, fanden wir noch Platz.

Am nächsten Morgen um 9 Uhr fuhren wir dann mit dem festlich geschmückten Dampfer donauabwärts. Wolkenloser Himmel blaute über uns, frisch von Osten blies der Wind und reges Leben herrschte auf dem Dampfschiff, das etwas größer ist als unsere normalen Bodenseedampfer, denn es faßt bis zu 1500 Personen. Angeneim abwechslungsreich ist die Fahrt durch das schöne Land. Sieht man im Anfang wohl gar keinen Berg, so treten bald die Hügel, die uns von Linz an am Nordufer begleiten näher an den Strom heran; bald schiebt sich auch im Süden eine Hügelkette näher. Der Aibelungenstrom wird schmaler; früher trockige Burgen, heute malerische Ruinen bewachen seinen Lauf. Wir sind in der Wachau, dem schönsten Teil des Donaulaufs. Stiff Melk bewacht seinen Eingang in das Hügelland, durch das er sich seinen gewundenen Weg gebahnt hat. Burg an Burg auf föhrenbestandenen Hügeln ziehen vorbei; reizende Städtchen an die Abhänge angelehnt oder in einer kleinen Bucht zusammengedrängt erfreuen das Auge. Weinberge begleiten den Strom. Dann erscheint, von allen bewundert die Perle der Wachau: Dürnstein. Ein kleiner Ort, eine in der Form wunderschöne Barockkirche und darüber die Ruine Dürnstein; die noch weit herunter zum Ort ihre alte Befestigungsmauer herabschickt. Das ganze ein wunderschöner, harmonischer Anblick; wie ein Spitzweg-Bild.

Kamerads wurden geübt und unzählige Aufnahmen gemacht. — Eine Schiffsstunde vor Wien, in Tulln, werden die Tagungsteilnehmer mit Böllerschüssen und dem Tücherschwenken einer begeisterten Menschenmenge empfangen und dann mit 12 großen Kraftwagen quer durch den Wienerwald nach Baden befördert. Wir aber fahren noch mit dem Schiff bis Wien weiter; denn der Abend und der nächste Tag sollte Wien gelten. Wir haben damit unbewußt den besseren Teil erwählt, denn die Fahrt im offenen Auto wurde am Abend recht kühl und staubig und erst gegen 1/29 Uhr trafen die Teilnehmer nach 3 1/2 stündiger Autofahrt in Baden ein.

**Die Verhandlungen in Baden.**

Freitag nachmittag begann die Arbeit. Am 4 Uhr sollte Sepp Dobiasch einen Vortrag: „Der Alpinismus von heute und morgen“ halten. Leider waren um diese Zeit nur 5 (in Worten: fünf) Zuhörer anwesend, sodaß der Vortrag ausfallen mußte. Es war schade darum, denn gerade Sepp Dobiasch, ein begeisterter junger Bergsteiger hätte uns viel zu sagen gewußt. Am 5 Uhr begann dann die Hauptversammlung der Bergsteigergruppe, der seit kurzem auch die Sektion Lindau angeschlossen ist. Inzwischen hatte sich die Zahl der anwesenden Vertreter auf ca. 30 erhöht, immer noch beschämend gering für die Bergsteigergruppe an sich, die etwa 1/5 aller Sektionen mit rund 41000 Mitgliedern umfaßt. Es hatte den Anschein, als ob der echte Bergsteiger nur in sehr geringer Zahl und auch nur in sehr wenigen Sektionen noch zu finden sei. Zu unser aller großen Freude hat sich aber sowohl in den Verhandlungen der Bergsteigergruppe als auch bei der am nächsten Tag stattfindenden nichtöffentlichen Vorbesprechung der Hauptversammlung gezeigt, daß der bergsteigerische Gedanke recht kräftig lebt und daß er durch die Tatkraft seiner Vertreter und ihren Schwung, durch die Überzeugung von der Wichtigkeit ihrer Arbeit und nicht zuletzt durch den festesten Glauben an ein hohes Ideal, neue Kreise im Alpenverein zu erfassen vermag. Er ist so auf dem besten Wege den Gesamtverein innerlich zu verjüngen. Dann wird sich auch überall dort, wo eine Kluft zwischen Alter und Jugend besteht, diese schließen; denn die Einstellung des Bergsteigers zu seinen Bergen kann wohl verschieden sein in der Stärke seiner Empfindung, kann sich aber nicht wesentlich ändern ohne sich selbst aufzugeben.

Von der Besprechung selbst waren dann neben der Erledigung des Tätigkeits- und Rassenberichtes besonders interessant und lehrreich die Debatten über Hüttenbau, Mitgliederaufnahme, Bildung von Ortsgruppen und Sektionen in anderen Städten, die alle

beweisen, daß der Bergsteiger überall gleich über diese Punkte denkt. Die Tagesordnung Hauptversammlung wurde durchbesprochen und die gemeinsame Einstellung zu verschiedenen Punkten führte zur Aufstellung von Rednern die in der Hauptversammlung selbst die Ansicht der Bergsteigergruppe zu den Punkten Auslandsbergfahrten und den schon oben genannten Gebieten darlegen sollten. Persönliche Fühlungnahme mit anderen Sektionsvertretern fü dann den weiteren Abend; auch während der Begrüßungsfeierlichkeit im Kursalon und später beim „Heurigen“ wurde in wechselnder Gesellschaft der eine oder andere Punkt behandelt.

Der Samstag diente der Vorbesprechung der Hauptversammlung. Gleich der 1. Punkt der zur Besprechung stand: Auslandsbergfahrten erwies, wie die Einstellung der Sektionsvertreter auseinanderging. Es lagen zu diesem Thema, wie ja wohl allen Lesern aus den Mitteilungen bekannt sein dürfte, 2 Anträge vor. Die Sektion Männerturnverein München wollte die Unterstützung von solchen Fahrten in der jetzigen Notzeit durch den Alpenverein nicht haben, während im Gegensatz dazu die Sektionen Hochland und Oberland München auf Grund der gemachten Erfahrungen sie auf jeden Fall beibehalten wissen wollten. War ja schon lange bekannt, daß das Kapitel Auslandsbergfahrten der strittigste Punkt auf dieser Hauptversammlung sein werde. Dr. Müller vom Männerturnverein München vertrat den Standpunkt seiner Sektion mit großem Nachdruck. Er machte unter anderem insbesondere eine Verbeugung nach außen und glaubte vor möglichen außenpolitisch Folgerungen warnen zu müssen. Die zweistündige Debatte über diese beiden Anträge war dann äußerst spannend. Besonders hervorgehoben zu werden verdient hier noch der Standpunkt der Bergsteigergruppe, vorgebracht durch Herrn Sepp Dobiasch. Er wies eindringlich darauf hin, daß der bergsteigerischen Jugend auf keinen Fall der weite Raum genommen werden dürfe. Jugend will einmal durch besondere Leistungen angespornt werden. Wenn bei einer heutigen Auslandsfahrt nicht nur gute Bergsteiger, sondern auch gute Lichtbildner, Wissenschaftler, Dichter dabei sind, so werden diese mit ihrem Bericht nicht nur der Jugend ein Beispiel, sondern auch dem erwachsenen Bergsteiger Anteil ihrem Erlebnis geben können. Die Stimmung in der Versammlung ließ hoffen, daß der Antrag der Sektion Männerturnverein keine Mehrheit finden werde.

Die Besprechung der anderen Punkte ging dann rasch und reibungslos vonstatten. Erst beim Voranschlag für 1932 gab es dann eine regere Debatte, die beinahe zu einer Rabinettstürke Anlaß gegeben hätte. Unser Sektionsvorstand, sowie die Herren Vecchior München und Dr. Turpie von der Saugemeinschaft brandenburgischer Sektionen nahmen die Gelegenheit wahr um der, anlässlich der deutschen Ausreise-Notverordnung vom 3. ständigen Referenten des Verwaltungsausschusses zutage getretenen Auffassung über Annahme von Mitgliedern entgegenzutreten, da diese in keiner Weise den Tözlner Richtlinien entsprechen. Die vorgebrachten Beispiele bewirkten eine ziemlich Erregung in der Versammlung. Gemitterstimmung lag in der Luft. Da war es wieder einmal der Ehrenpräsident des Alpenvereins, Erzjenz v. Sydow, dem es gelang eine Lösung herbeizuführen. Seinem Vorschlag einer Unterbrechung der Sitzung und deren Wiederaufnahme am Nachmittag wurde einstimmig zugestimmt. Bei der Fortführung der Vorbesprechung am späten Nachmittag verlas dann der Vorsitzende eine Erklärung des Hauptauschusses des Inhalts daß der Hauptauschluß nach wie vor auch in Punkt Mitgliederaufnahme auf dem Boden der Tözlner Richtlinien stehe und es auch in Zukunft bleiben werde. Der Referent des Verwaltungsausschusses, Herr Dr. Forchermehr, gab dann die Erklärung ab, daß er sich in Zukunft diesem ausdrücklichen Beschluß fügen werde. Damit war der Zwiespalt, der zwischen der Meinung des Referenten und dem Willen der Hauptversammlung gezeigt hatte bereinigt. Wir wollen hoffen, daß das eine Förderung des bergsteigerischen Gedankens auch für die Zukunft in ähnlichen Fragen bedeutet. Die weitere Verhandlung war dann sehr rasch erledigt. Unser Bergsteigerfreund im geistlichen Gewand, Herr Pfarrer Gunz aus Eiß, überbrachte der Hauptversammlung noch die Einladung der Sektion Bludenz im Jahr 1933 nach Bludenz zu kommen, eingedenk der Tatsache, daß in diesem Jahre genau 60 Jahre vergangen sein werden, seit der Zusammenschluß des Deutschen und des Österreichische Alpenvereins in Bludenz erfolgt ist.

Die eigentliche, öffentliche Hauptversammlung am Sonntag fand in Anwesenheit hoher Regierungs- und Behördenvertreter, sowie der Presse statt. Auf Anregung der Bergsteigergruppe wurden beide vorliegenden Anträge zum Punkte Auslandsbergfahrten gemeinsam behandelt und erst darnach wurde abgestimmt. Der Vertreter des Verwaltungsausschusses, Professor Rnebelsberg, gab in kurzen Zügen die Erfahrungen mit den bis herigen Auslandsfahrten bekannt und verwies insbesondere darauf, daß bei einem Eto von über 1 Million Mark doch ein Zuschuß von 10000 Mark gewiß gering sei und auch äußerste Sparsamkeit schließen lasse. Die Abstimmung ergab das von uns erhoffte Ergebnis; der Antrag der Sektion Männerturnverein wurde mit sehr großer Mehrheit abgelehnt. Einen genaueren Bericht der Hauptversammlung zu geben, halte ich für überflüssig

er erscheint ja in den Mitteilungen. Hervorheben möchte ich nur noch, daß der Antrag unserer Sektion, daß in Salorten oder in der Waldzone von Sektionen oder Sektionsverbänden Jugendherbergen zur Förderung des alpinen Jugendwanderns gebaut werden möchten, einstimmige Annahme fand. Unsere Aufgabe ist es jetzt diesen Gedanken wachzuhalten, damit der Beschluß nicht auf dem Papier stehen bleibt. Die nächste Hauptversammlung findet 1932 in Nürnberg statt und ich möchte schon heute allen Mitgliedern, die es möglich machen können, den Besuch der Hauptversammlung empfehlen. Niemand wird es zu bereuen haben. —

Die österreichische Bundesbahn hatte allen Teilnehmern der Hauptversammlung die Vergünstigung eingeräumt vom 4.—23. September auf allen österreichischen Bahnstrecken zum halben Fahrpreis zu reisen. Wir benützten selbstverständlich dieses Entgegenkommen und traten unsere Heimreise über Graz an. Graz ist das Herz der Steiermark, eine Perle des deutschen Südens. Schon die Fahrt über den Semmering, der ersten in Europa gebauten Bergbahnstrecke, ist ein Genuß. Und dann Graz selbst! Rings umgeben von grünen Hügeln, durchströmt von der Mur und gekrönt vom Schloßberg, der sich mitten in der Stadt erhebt, so zeigt sich die Stadt dem Besucher. Der alte Uhrturn steht als Wächter und Runder der Zeit am Schloßberg, wo dieser in steiler Felswand zur Altstadt abfällt. Von ihm aus, dem Wahrzeichen der Stadt, hat man einen prächtigen Ausblick. Rote und braune Dächer, schmale Gäßchen, kleine Plätze und wunderschöne alte Häuser mit reizenden Höfen, die fast durchweg bis zum 3. Stockwerk von Säulen getragen, mit Rundbogen verzierte Laubengänge besitzen, das sind die typischen Giebelhäuser, die ich von Graz mitgenommen habe. Verlegt man sich noch in die heitere, lebenslustige Atmosphäre des Österreichers, erinnert man sich seiner liebenswürdigen Zuborkommenheit, so rundet sich das Bild zu einem Erlebnis stärkster Art, das ich in der Erinnerung nie vermissen möchte. Schnell verfliehet die Zeit und schon am nächsten Mittag sitzen wir wieder im Zug, der uns durch ganz Steiermark, vorbei an den erst in den letzten Tagen zu trauriger Berühmtheit gelangten Orten nach Kärnten führt. In der anbrechenden Nacht umfahren wir den Osttiroler See und erreichen Willach, unseren letzten größeren Aufenthaltsort. Dobratsch und Werlitz, zwei Aussichtsberge, erheben sich vor den Toren der Stadt und im Süden steigen die Karawanken auf. Grenze! Da wir, um die Tauernstrecke bei Tag zu durchfahren, schon am Nachmittag von Willach Abschied nehmen müssen, bleibt uns keine Zeit, um einen dieser Berge zu besteigen. Ein Rundgang durch die Stadt, der schöne Landhaushof, die frühgotische Pfarrkirche, mit einem ganz prachtvollen Barockaltar, das Thermalbad „Bad Willach“, das alles bewirkt, daß die Zeit wie im Fluge vergeht und wir daran denken müssen über die Drau zurück, die bei Willach schon ein ganz stattlicher Fluß ist, zum Bahnhof zu wandern. Die Fahrt nach Mallnitz und durch den Tauernunnel, vorbei am Weltkurort Gastein ist landschaftlich ganz prachtvoll. Die Berge grüßen im Neuschneeleid und verkünden, daß der Winter zu ganz ungewöhnlicher Zeit einen gewaltigen Vorstoß unternommen hat. Am Abend besuchen wir noch Schwarz in Tirol und wandern in nächstlicher Stunde durch die alte Stadt, die beim Schein der Straßenlampen ein ganz reizendes Bild bietet. Das Alltagsgewand hat sie abgestreift, geheimnisvoll verschwinden bergansteigende Gassen im Dunkel, als wollten sie zu romantischer Entdeckungsfahrt einladen. Wichtig und imponierend steht auf einmal die Kirche vor uns, die gerade die letzten Meter verlassen und die auf mich mit ihren fast möchte man meinen ins Unendliche ragenden Pfeilern und den hier und da im Schein der Kerzen auftauchenden Spitzbögen einen besonders tiefen Eindruck macht. Dann stehen wir am Inn, in dessen rasch fließendem Wasser Richter hell aufglänzen, die auf dem Fluß zu tanzen scheinen.

So endete unsere Fahrt.

## Meine erste Wanderung durchs Paznaun und Montafon

von Josef Seppelt.

„Hör' mal Josef, möchtest Du nicht mit Deinem Vater und mir auf 10 Tage durchs Paznaun und Montafon?“, so frug mich eines Tages Onkel Thomann im regenreichen August des Jahres 1886.

„Ja möchten möchte ich schon gerne“, meinte ich, „aber . . .“, ich hatte nämlich ein schlechtes Gewissen, denn in meinem Schulzeugnis der 4. Klasse der Realschule stand der etwas unangenehme Vermerk: „Dieser Schüler hätte bei mehr häuslichem Fleiße bessere Resultate erzielen können, auch war sein Betragen nicht immer zum Vorbilde seiner Mitschüler“. Nach meiner Ansicht hatte ich zwar meine Sünden durch einen von elterlicher Seite verordneten achtitägigen strengen Hausarrest und die Verachtung meiner vier Schwestern vollständig abgebüßt, — aber . . .

Nun, nachdem ich hoch und heilig versprochen hatte mich zu bessern, bekam ich doch die Erlaubnis mitzugehen und so gings dann gleich nach ein paar Tagen an die Zusammenstellung

meiner alpinen Ausrüstung, von der ein wichtiger Teil auch ein Schal mit langen Franzen war (Bodenmäntel oder gar Rosettig und Regenhäute kannte man damals noch nicht) und außerdem noch 1 Meter Spagat, um unten die langen Hosen zubinden zu können, — falls man in tiefen Neuschnee kommen sollte.

So ging es an einem schönen Morgen zur Bahn. Die Fahrt auf der Arlbergstrecke bis Pians, wo wir ausstiegen, war schon ein Ereignis für mich und erst die Wanderung von Pians nach Wiesberg durchs ganze Paznaun. Was gab es da nicht alles für mich Neues zu sehen!

Wir zogen rüstig aus. Bis Kappel war das Wetter noch leidlich, dann aber fing es zu regnen an, die Schals wurden umgehängt, von denen jeder der beiden Herren auch einen hatte, unverdrossen wurde weitermarschiert, wir waren aber doch froh, als Föhl in Sicht kam, wo man wegen des schlechten Wetters übernachten wollte. Dort standen die Sommerfrischler unter der Tür des einzigen Gasthauses und sahen uns neugierig an. Wir mußten jedoch in unserem Aufzug keinen vertrauenerweckenden Eindruck gemacht haben, denn auf unsere Frage, ob wir hier übernachten könnten, erscholl es einstimmig im Chor: „alles bestellt!“. Also weiter nach Galtür, das nach gut 2 Stunden bei anhaltendem Regen und Dunkelheit erreicht wurde. Kurz vor Galtür mußten wir noch über die Trifama; die Brücke zum jenseitigen Ufer hatte jedoch das Hochwasser der letzten Tage weggerissen, denn als Uebergang lud nur ein dicker Baumstamm ein, auf dem ich schnell hinüberbalanzierte, während sich meine beiden Begleiter die Sache etwas länger überlegten, schließlich aber doch auch kamen, da ihnen keine andere Wahl übrig blieb. Wir waren naß und müde und so schmectete denn im Hüttle zu Galtür die Schmalzsuppe und eine große Schüssel gerösteter Kartoffel ganz ausgezeichnet.

Am andern Tage wurde Galtür und seine Umgebung besichtigt. Hier entdeckte ich in dem hochgelegenen Kirchlein auch das sogenannte Weinhaus. — Da mußte ich gleich an Ueberfahren denken, wohin ich voriges Jahr mit meinen Eltern einen Sonntagsausflug machen durfte. Während meine Eltern dort gemütlich beim Kaffee saßen trieb ich im Ort herum und stand auf einmal bei der Kirche in einem fahlen, weiß getünchten, dämmerigen Raume, in dem an einer der Wände hochaufgeschichtet lauter Totenschädel waren! Ja, das war etwas für mich! Wie die einen alle angrinsen! — Hm, wenn man hier einen der Schädel mitnehmen und daheim in seinem Zimmer oben auf das Büchergestell setzen könnte, wie ich dies einmal bei Dr. Weber sah, — das wäre fein! — Ich war allein, der fromme Wunsch wurde deshalb gleich zur Tat. Schnell einen mit den besten Zähnen heruntergenommen, in das noch ziemlich frische Taschentuch gebunden und abgezogen.

„Ja Seppelt, was bringst denn Du da?“ sagte meine Mutter, als ich mit meinem Bündel angelächelt kam. Ich knüpfte zögernd mein Sacktuch auf und . . . ein Schrei des Entsetzens meiner Mutter, eine kräftige, väterliche Ohrfeige mit einem „Ausdub, Schandkerl elender“ wiesen mir wieder den Weg zurück nach dem Weinhaus, wo ich mit recht gemischtem Gefühlen den Schädel wieder auspackte, mit Zingrimm die Nase putzte und mein leeres Taschentuch dann verlor. — Gegen höhere Gewalten sind wir eben machtlos!

Nun hier in Galtür nahm ich keinen Totenschädel mehr mit. Ich betrachtete jedoch die Herrschaften um so genauer, wie sie in langen stummen Reihen neben- und übereinander aufgeschichtet waren. Hier, wie in Ueberfahren, fehlten auch die Unterkleider; an der Stirne waren die meisten mit Buchstaben und Zahlen bemalt, die einen ganz einfach schwarz, die anderen bunt oder sogar mit Goldbuchstaben. Ich schloß daraus ganz richtig, daß das die Anfangsbuchstaben der Vor- und Zunamen und Geburts- und Sterbedaten der betreffenden früheren Besitzer seien und daß die einfach bemalten arme Kerle, während die feiner bepinselten reiche Bauern gewesen sein mußten.

Das Wetter war recht unbeständig, in den Höhen sah man überall Neuschnee, trotzdem machten wir uns nach unserem Plane zur Jamtalhütte auf. Es wurde ein Führer mitgenommen, denn es war beabsichtigt, den Angstenberg zu besteigen, wovon ich mich besonders freute, wäre es doch meine erste Gletschertour und mein erster Dreitausender gewesen. Der Weg, der tosende Jambach, das ganze Jamtal boten für mich Neuling wieder recht viel Interessantes; leider waren die Gipfel alle durch Nebel und Wolken verdeckt, sodaß man außer dem Talboden und dem Gletscherbach nur die gegenüberliegenden Talhänge sah. Dafür stopfte ich mir aber meine Taschen mit verschiedenen Steinen voll, die mir so selten schienen, daß ich sie mit nachhause nehmen wollte, — aber lange vor dem Montafon warf ich alle wieder über Bord. — In vier Stunden March waren wir auf der Jamtalhütte. Es war damals noch ein recht kleines Hüttchen, unbemittelter, und Küche und Schlafgemach mit Pritschenlager in einem Raum vereinigt. Betten, feine Waschküfeler, Nachtschalen mit Zubehör, elektrisches Licht, fließendes Wasser und Zentralheizung gab es da droben noch nicht, es war alles noch recht einfach auf unseren Alpenvereinskütten. — Der „geheime Ort“ war auf der Jamtalhütte etwa 10 Meter von Hause entfernt in Form eines Schilderhäuschens. Mein Vater und Onkel Thomann fanden das sehr unpraktisch, besonders wenn es preßtere, — mich aber dünkte es recht lustig, nichts bei Sturm und Regen hemdärmelig, mit der Laterne in der Hand, da hinauszuwandern. Und es ging auch ganz gut, das heißt, so ganz einfach ging es doch nicht, denn in dem Augen-

blitz, als ich den Deckel abhob, spie der schwarze Schlund ein leidhaftiges . . . Murrelter aus, das sich unglücklicherweise in diese schlimme Gegend verirrt hatte und froh ob seiner Befreiung schnell an mir vorbeirannte und das Weite suchte. — — — Ich aber ließ vor lauter Schreck den Deckel wieder fallen und hab' bei der ganzen Geschichte wohl ein recht dummes Gesicht gemacht!

Wir legten unsere Rucksäcke ab und spazierten hinunter zum Jamtalgletscher, der in jenen Jahren noch einige 100 Meter bis zur Hütte herankroch. Onkel Thomann zeigte mir das mächtige Gletscherort, aus dem der Jamtalbach heraustram, wir gingen auch vorsichtig ein Stück auf den Gletscher hinauf, aber sonst war durch die herumziehenden Nebelschwaden nicht viel zu sehen. Als wir wieder zur Hütte zurückgingen, tritten sich infolge eines kräftig einsetzenden Windes die Nebel, es wurde hell; die ganze Umgebung der Hütte kam heraus und Gletscher und Gipfel zeigten sich nach und nach in ihrer ganzen Pracht. Da stand nun der 13jährige Junge, wurde recht still und schaute und schaute und konnte sich nicht satt sehen an all der Herrlichkeit, von der er schon so viel erzählen hörte und die er nun mit eigenen Augen sehen durfte, — aber auch von dem einzigen Wunsche bejeelt, da auch einmal auf diese Gletscher, Bänke und Grate steigen zu dürfen.

Der Abend kam kalt herausgezogen, wir gingen deshalb in die Hütte, wo mittlerweile der Führer auf dem Herd ein Feuer gemacht hatte und gerade im Begriffe war eine Brennsuppe anzurühren. Die schmeckt nacher ganz ausgezeichnet, trotz der verschiedenen Mehlknollen, die drin waren. — Außer uns war sonst Niemand oben. Wir saßen nach dem Essen noch längere Zeit am Tisch und der Führer und Onkel Thomann, der schon einmal auf dem Augsteinberg, Piz Buin und Parscier gewesen war, erzählten von ihren Fahrten und Erlebnissen in den Bergen. Ich lauschte andächtig und schloß dann selig ein in dem Gedanken an die morgige Besteigung des Augsteinberges.

In der Früh war ich der erste der aufwachte, ich schloß gleich den Laden auf, war aber zuerst recht betrübt durch das weiße Licht das hereinkam. Das Wetter hatte sich nachts wieder verschlechtert und an Stelle des erwarteten blauen Himmels wölbten sich Schneeflocken am Fenster vorbei. Ich trat gleich vor die Türe, auf der Schwelle lag Schnee, die ganze Umgebung der Hütte war in weiß eingehüllt, das Thermometer nach dem ich schaute, zeigte 2 Grad Kälte! — Winter! Das war eine schöne Ueberraschung, Schneegestöber und Eiszapfen im August, — da werden meine Kameraden die Ohren spitzen, wenn ich ihnen das daheim erzähle!

Mit der Augsteinberg-Besteigung wurde es unter diesen Umständen leider nichts; ich war zuerst recht betrübt darob, fand dann aber Ersatz in der mitterlichen Landschaft und dem völlig veränderten Anblick, den jetzt das Tal und die Umgehung bei unserem Rückweg nach Galtür bot. Galtür empfing uns wieder mit Regen. Es wurde Kriegsrat gehalten und beschlossen am nächsten Tage übers Zeinischoch ins Montafon zu wandern. Onkel Thomann vermutete auf dem Joch Nebel und Menschennee und bestellte deshalb für den Uebergang einen Führer, der auch pünktlich zur festgesetzten Zeit in Gestalt der derben, ältlichen Tochter des Bedingenen erschien. Ihr Vater sei plötzlich erkrankt und er habe sie deshalb als Ersatz geschickt, sie bringe uns da auch sicher hinter! Als Hauptausrüstung hatte sie keinen Bergstock sondern einen großen, farbigen Regenschirm! Wir machten recht verdugte Gesichter; so ein Führer imponierte mir nicht sonderlich, aber da im Ort Niemand sonst aufzutreiben war, blieb uns nichts anders übrig als in den „fauren Apfel zu beißen“ und uns ihr anzuvertrauen! — Wir zogen los. Der Weg war infolge des beständigen Regens grundlos und so stocherten wir mit unseren langen Bergstöcken im Regen zum Zeinischoch hinauf, an der Spitze hochgeschürzt das knochige Frauenzimmer, den großen farbigen Regenschirm aufgespannt, wir dahinter schweigend in unsere Schals gehüllt; unsere Expedition muß wirklich einen überwältigenden Anblick geboten haben, nur gut, daß uns auf dem ganzen Weg keine Menschenseele begegnet ist. — In der Höhe war es ganz abentheuerlich, der Regen ging bald in große, schwere Schneeflocken über, die ein scharfer Wind uns ins Gesicht wehte. Die ganze Gesellschaft war deshalb froh, als das Zeinischochwirthshaus in Sicht kam, in das unser Mädchen ohne uns lange zu fragen, gleich einschwenkte. Es war uns aber auch ganz recht, in eine warme trockene Stube zu kommen, wo wir uns an Tiroler, Käse und Brot labten, während die Holde zuerst nach einem Stamperl Schnaps verlangte, das sie rasch den sehnigen Hals hinuntergoß. Dort oben wurde sie dann entlohnt und mit warmem Händedruck entlassen, da das Wetter wieder etwas besser wurde und der Weg nach Partennen nicht mehr zu verfehlen war. Der Pfad war freilich herzlich schlecht, er war durch die vielen Neberschläge der letzten Zeit vollständig ausgewaschen; überall sprudelten und schossen Wasser zwischen den Steinen und Blöcken des auch sonst rauhen Weges. Wir machte dieser Abstieg große Freude, wenn ich auch manchmal einen Bloß verfehlte und dafür mitten ins Wasser sprang, die Herren waren jedoch weniger entzückt und gaben dem Weg manch schönen Namen.

Von Partennen ging's nach Gaschurn, wo wir bei Frau Kessler herzlich begrüßt und aufgenommen wurden, denn die Lindauer und besonders die Familie Thomann nahmen bei ihren Wanderungen und Bergfahrten im Montafon mit Vorliebe dort Standquartier. Den meh-

tägigen Aufenthalt in Gaschurn benutzten wir soweit es das launische Wetter zuließ, zu verschiedenen kleinen Ausflügen in die Umgebung. Einmal waren wir auch auf der Bieler Höhe und Madener Haus und da zeigte mir Onkel Thomann von einem günstigen Punkte aus ein Stück des Fernuntgletschers mit dem Piz Buin. Piz Buin, der Name war für mich schon etwas ganz Besonderes, denn ich hatte von Thomann's, die schon einmal da droben waren, so viel über ihn und seine Befestigung erzählen hören, daß auch für mich die Besteigung dieses Berges der Inbegriff alles Errebenswerten war.

Unser Urlaub neigte sich zu Ende. Wir wanderten deshalb weiter nach Schruns, um von dort aus zum Schluß noch der Sulzfluh einen Besuch abzustatten. Onkel Thomann sah dafür nach einem Führer um, der zwar ein bedenklches Gesicht machte als wir ihm erklärten, daß wir trotz des Neuschnees in der Höhe auf der Ausführung unseres Planes beständen. Meiner Erinnerung nach war der Führer ein recht alter Knabe, aber das weiß ich noch gut, daß er beständig seine halblange Pfeife im Munde hatte und immer daraus los qualmte. Er rauchte einen österreichischen Landtabak, der so fein roch und einen solchen Eindruck auf mich machte, daß ich im geheimen beschloß, ihn daheim auch einmal zu probieren. Ich stopfte mir deshalb bald darnach zuhause aus den reichlichen Beständen des väterlichen Geschäftes eine neue Compilke mit diesem österreichischen Landtabak, aber nicht etwa in unserer Wohnung, sondern im Wärrerstübchen des neuen Leuchtturmes, das unser geheimes Rauchlokal war und das unsere ärgsten Feinde, die Herren Polizeidiener nie entdecken konnten, was mich heute noch freut. Ich paffte also zuerst lustig darauf los, aber die Lust dauerte nicht lange, bald kam halt 8'Herz wässerte und mit bleichen Wangen und perlender Stirne legte ich die Pfeife wieder weg, ging ans Fenster, wo von Weiten her eine kräftige Brise wehte und schnappte dort gierig nach frischer Luft. — Eine Seemannsregel sagt zwar daß man nie ans der Luiseite hinauspudden soll, aber das mußte ich damals noch nicht.

Der Nachmittag, an dem wir das Campadels hinaufzogen, war reichlich heiß, denn die Sonne schien und es regnete ausnahmsweise nicht; wir machten öfters Rast, ließen uns auch Zeit und so überraschte uns schon die Dämmerung in der Nähe der oberen Campadels-Alpe, die bereits in leichtem Neuschnee lag. Meinen Vater ermüdete das Stapfen im Schnee, der nach und nach tiefer wurde, und so entschlossen wir uns wieder zu einer Rast, als es bereits dunkel war. Wir waren gerade sehr eifrig mit der Stärkung des Magens beschäftigt, da kamen aus dem Dunkel sonderbare Gestalten von oben herunter, die ob des unvermutheten Zusammenstreffens mit uns ebenso verwundert waren wie wir. Es waren 5 Mann, und wie es sich gleich herausstellte Schmuggler, richtige Schmuggler, von denen jeder auf dem Kopfe einen halben Ballen rohen Kaffee trug, den sie aus der Schweiz herüberbrachten. Sie unterhandelten eifrig mit unserem Führer, frugen u. A., ob er auf dem Wege keine „Grünen“ gesehen habe, was dieser auch verneinte. Bei dem großen Interesse, das ich an den Kerlen hatte, hielt ich es für unbedingt nötig, mich jetzt auch ins Gespräch zu mischen und meinte großmüthig, ja, wenn uns die Finanzier nach Euch gefragt hätten, würden wir ihnen schon gesagt haben, daß wir Euch nicht begegnet wären! Der Führer verabschiedete sich dann bald von ihnen mit Händedruck und weiter ging's wieder in Dunkelheit und Schnee in den Spuren der Schmuggler zur Tilsunahütte, die wir spät in der Nacht endlich erreichten.

Früh morgens machten wir uns mit unserem Führer zur Sulzfluhbesteigung auf. Es war der erste wunderschöne klare Tag auf unserer ganzen Wanderung; der Schnee war gefroren und auf dem Karrenfeld teilweise fest zusammengewickelt, so daß er mich leicht trug, während der Führer öfters durchbrach. Der Schnee freute ihn anscheinend überhaupt nicht, denn er schimpfte fortwährend auf ihn. Wir kamen bis zu dem Grätchen nach dem Karrenfeld, als er plötzlich erklärte, er gehe jetzt nicht mehr weiter, denn durch die warme Sonne könnten bald die Latwinen losgehen, und das sei ihm zu gefährlich! — Da war nun der Gipfel in greifbarer Nähe, die ganze Welt lag in einem wunderbaren Sonnenglanz und nun umkehren, wegen Latwinen, — wo die im Geheimen auf uns lauerten, das konnte ich wahrhaftig nie ergründen!

Ich hatte eine Schandmut auf den Führer, aber was war gegen seine Autorität zu machen? Allein das kurze Stück da hinauf zu gehen erlaubte man mir nicht, meine zwei alten Herren bliesen auch zum Rückzug, also zurück wieder zur Tilsunahütte. Ich entschädigte mich wenigstens dadurch, daß ich bei jeder sich bietenden Gelegenheit sitzend Abfahrtsversuche auf dem Schnee machte, wobei ich es eben gar nicht vermeiden konnte, daß ich den Führer mehrmals an- und umfuhr, was ihm aber gar nicht zu behagen schien, denn er sah mich nach jeder Berührung mit einem „dummer Bua“ usw. böse an, — ich aber dachte: fall' nur recht oft hin, Du alter, grandiger Kerl, mit Deinem ewig stinkenden österreichischen Landtabak!

So wurde auch aus unserer Sulzfluh-Besteigung nichts. Es war leider der letzte Tag unseres Urlaubs, wir trauten still das Campadels wieder hinunter nach Tschagguns und Schruns und von dort, da keine Post fuhr, zu Fuß nach Bludenz um den Zug nach Lindau zu erreichen.

Einige Wochen später war Algebra-Stunde im Klassenzimmer, 3. Stock, Realschule Lindau. Da saß Einer in der einmal vor vielen Jahren schön dunkelgrün gestrichenen Schulbank und war so gar nicht bei den Lehren des unterrichtenden Professors, sondern spitzte immer und immer wieder zum Fenster hinaus, denn da sah er die Seefaplana, und nicht weit davon mußte er die Sulzfluh und die Tilsunahütte und Schmuggaler und dann kam das Montafon und Gashorn und die Bielerhöhe und der Ruin, und dann das Feinischoch und dann das Jamtal und die Jamtalhütte, — wie wirbelten da doch so lustig die Schneeflocken am Morgen, — und „Geuppert, Geuuppeert, beweiße mir einmal den Pythagoras“ — das Träumen fand ein jähes Ende.

### Schnarcher auf den Hütten.

Eine Hüttennacht ist doch oft eine merkwürdige Angelegenheit und alle Bergfahrer wissen etwas davon zu erzählen.

Raum liegt man auf seinem 3/4 Meter breiten Plätzlein auf der harten Matratze und hat sich recht warm in seine grobe Decke eingebaut um einen geruch en Schlaf zu tun, denn der Tag wars wert, da hebt in einem dunkeln Winkel ein wunderbarer Gesang an, ein Geirln, das noch in keiner Singschule gelehrt und noch nie in Noten gesetzt wurde. Der Vaie spitzt die Ohren und studiert den Klang, während der Kenner im Nu mit Entrüstung erfüllt ist, zunächst aber gottgegeben zuwartet, in der Hoffnung, daß dem verwünschten Schnarcher bald die Luft ausgehen wird.

Wer schon oft solche nächtlichen Konzerte angehört hat, weiß, daß die Ausdrucksmöglichkeiten dieser üblen Sänger überreich sind. Das schnurrt, knurrt, schnaubt und schnauft, zischt, sägt, schnarrt, faucht und grunzt, pufst, ächzt, trompetet, pfeift und schnappt in allen Tonlagen, laut und leise, in langen Zügen und kurzen Stößen, hört unvermittelt minutenlang auf, daß der „begeisterte“ Zuhörer glaubt, nun sei der andere an einer besondern fein ausgeklügelten Melodie erstickt, doch hebt's urplötzlich und gewaltig wieder an und weiter geht's die Nacht hindurch.

O, wenn man das Glück hat, in einem Schlafraum mit 2, 3 und noch mehr Schnarchkünstlern beisammen zu sein und man nicht unbedingt darauf aus ist, ebenfals zu schlafen, so wird einem eine Unterhaltung geboten, die einzig dasteht. Nicht nur die „Künstler“ sind's, auch das „Publikum“ hilft mit dazu. Die einen kichern, versuchen vielleicht den einen oder anderen besonders originellen Laut nachzuahmen, andere beginnen schmerzbezeugt eine Unterhaltung über die Leiden des Bergsteigers, man ruft „pit“ und „sch!“ und „sch!“, sagt erboßt, daß so rücksichtslos Naturen mit solchen groben nächtlichen Manieren sich halt ein Zimmer nehmen sollen, wälzt sich wütend und vor Aufregung schwitzend auf dem Lager herum und hofft und hofft auf Ruhe und Schlaf. Bis dann ein Tapferer entschlossen aufsteht, sich den bösen Schnarcher herausucht und ihm jäh den Garauz macht. Beschwert man sich nun bei so einem selten geliebten Schlafgenossen am Morgen, so kann man in den meisten Fällen die überzeuht vorgebrachte Antwort zu hören bekommen, er habe die ganze Nacht kein Auge zugemacht. — Leider muß ich so unhöflich sein, zu behaupten, daß auch bei der schönen Frauenwelt solche nächtlichen Gesänge beliebt sind. In unserer Gesellschaft war einmal ein ganz zartes Mägdelein und das hat nachts geschnarcht wie ein müder Fuhrmann.

Zumeist üben die Schnarcher ihre Tätigkeit völlig unbeeinträchtigt von anderen Geräuschen aus; sie lassen sich weder durch Reden, Klopfen, noch sonst etwas stören. Im Niemanhause lag einmal die ganze Besatzung des Schlafraumes wach, weil ein so rücksichtslos Gewitter herrschte, daß die Hütte förmlich unter den Donnererschlägen erbebte. Im Klüsterton werden Befürchtungen ausgetauscht. Nur einen ließ das Toben der Naturgewalten völlig kalt. Mit langgezogenen Schnarchtönen gab er vor allen seinen gesunden Schlaf zu wissen. Nach dem Gewitter hätte man nun auch gerne Schlaf gefunden, doch gelingt das wohl den wenigsten, denn wo eine schnarcht, läßt sich der ersehnte Schlummer schwerlich gewinnen. Unmutige Stimmen wurden laut. Da — ein schallender Klatscher und sofort stellt sich eine unheimliche Stille ein. „Den hat e'ner eine einighaut“ bachte ich mir. Spürbar geht ein Aufatmen der Zufriedenheit durch die Schlaferröhren.

Gefürchtet sind bei uns die Brüder St, die es im Schnarchen zu einer unerreichlichen Meisterschaft gebracht haben. Auf Garfreschen verbrachten wir einmal 3 schlaflose Nächte nach einander voll Bewunderung ihrer fabelhaft tonitarken Schnarchafforde. Wenn sie nach vielen Bemühungen geweckt waren, drehten sie sich mit einer unendlich gemurmelten Entschuldigung auf die andere Seite um weiter zu schnarchen. Dort haben wir später den Wastl immer allein in den unteren Schlafraum beordert, doch durchdrangen seine prachtvoll modulierten Reklame selbst die starken Balkenwände.

Nicht selten ist dem bewußten Schnarcher eine bedeutende Hinterlist zu eigen und sie wählen sich durch Erfahrung gemüthige ihre Lager mit Bedacht so, daß man sie nicht gut erreichen kann. Zu ihnen gehört auch der Senior unserer Bergsteigergruppe (Dr. K.). Wir haben einmal in einer großen Feuhütte auf der Steriskalpe genächtigt und da suchte er einen von uns weit entfernten Schlafplatz im Heu auf, der in der Dunkelheit nur mit Lebensgefahr erreichbar war um umgestürt die Nacht durchschnarchen zu können.

Rufen oder Pfeifen usw. (wie schon angedeutet) hilft da nichts. Watte oder Sen in die Ohren sind unzureichende Abwehrmittel. Wenn man den Störenfried nicht bei der Hand hat, kann man sich unmöglich helfen. Es muß ja nicht gerade ein fünfspändiger Bergstiesel sein, etwas leichteres tut's auch. Ich hatte einmal auf der Saroitlahütte einen vollen Erfolg mit einer Wolldecke, die ich nach gewissenhafter Prüfung in die gesundene Richtung beförderte. Der Mann muß furchtbar erschrocken sein.

Unser erfahrener Sektionskassier (ich glaub' er schnarcht selber?) hat mir jüngst unter vier Augen verraten, daß es das beste Mittel sei, einen Schnarcher unschädlich zu machen, wenn man ihm die festgeballte Faust auf den Bauch fallen läßt.

Aber vielleicht erfindet einmal ein genialer Geist einen geeigneten „Schalldämpfer“, denn schließlich verghint doch jeder seinem schnarchenden Berggefährten das Vergnügen. Man sollte ihnen wirklich nicht allzu wehe tun, denn — man weiß es nicht — vielleicht ist man selber ein nächtlicher Sänger. M. S.

## Der Ausschuß berichtet:

### Kurzer Hüttenbericht.

Der Besuch der Lindauer Hütte hat sich im Juni und Anfang Juli recht gut angefallen. Durch die Mitte des Monats Juli plötzlich eingetretene Wirtschaftskrise und die in der Vorordnung anferlegte Ausreisegeldgebühr trat jedoch eine erhebliche Stockung ein. Immerhin war dann aber das Ergebnis der August-Besuchsziffer doch nicht so schlecht, als man in Anbetracht der Verhältnisse und des ungünstigen Wetters erwartet hatte. Der Besuch der Garfreschen-Hütte ist gegenüber den Sommermonaten der Vorjahre leider zurückgegangen.

Auf der Lindauer Hütte wurde noch vor Beginn der Sommersaison die in der letztjährigen Generalversammlung genehmigte Wasserleitung von der Sporer-Alpe weg gelegt. Die Schwierigkeiten in der Wasserversorgung sind somit endgültig beseitigt.

Das Pachtverhältnis mit der Witwe Bonier wurde im Frühjahr gekündigt. Auf Grund unserer Ausschreibung in der Augustnummer der „Mitteilungen“ ist eine große Anzahl von Bewerbungen eingetroffen. Der Sektionsausschuß befaßt sich in der zweiten September-Hälfte mit der Vergebung der Lindauer Hütte. Die Pachtübernahme wird voraussichtlich noch im Oktober dieses Jahres erfolgen. H. Steigenberger.

### Pflanzenschutz.

Der Stadtrat Lindau (B.) hat der Sektionsleitung auf Ersuchen des Bezirksamts Sont-hofen mitgeteilt, daß ein jugendliches Mitglied der Sektion wegen verbotenen Pflückens von Alpenpflanzen (7 Stück Edelweiß) in dem Pflanzenschutzgebiet an der Hofats gebührenpflichtig verurteilt wurde.

Wir machen in diesem Zusammenhang ausdrücklich auf die erlassenen Pflanzenschutzbestimmungen und die Nachteile aufmerksam, die für den Übertreter erwachsen können.

Schon die Natur und schützt sie vor Verarmung und Verunstaltung in jeder Weise!

### Wer war's?

Wir ersuchen dasjenige Mitglied, das im Mai d. J. unterhalb der großen Heimpitze am Einflieg in die Felsen Seehunds-felle gefunden und sie dem Becklerer Schmidt-Wellenburg, 2. Sekretär, des Alpenvereins Zunsbrud zugeestellt hat, sich bei der Sektionsleitung zu melden.

### Vortragsprogramm für das Winterhalbjahr 1931/32.

Hat schon der heurige Sommer uns nur einigemale, gleichsam von Ferne ermunternd zugewinkt, ohne je selbst zu kommen, so hatte man doch die Hoffnung auf einen schönen Herbst. Doch auch damit ist es nichts; schon sehen wir jetzt Hochalpen und Guntenhänge im Neuschnee und abends muß man das Zimmer heizen, um gemütlich sitzen zu können.

Jetzt ist wieder die Zeit da, wo vom Alpenverein Vorträge veranstaltet werden, die in den früheren Jahren von den Mitgliedern mit großem Interesse besucht worden sind. Wenn auch noch nicht überall für die kommende Zeit bindende Abmachungen getroffen worden sind, so wollen wir doch schon heute unseren Mitgliedern bekannt geben, was alles geplant ist.

Als erster Vortragender wird unser nachbarlicher Freund, Herr Pfarrer Gutz, die Reihe eröffnen. Den meisten von uns Bergsteigern ist er wohl bekannt und alle freuen sich schon, wieder einmal seiner frischen und humorvollen Rede weise lauschen zu können.

Von bergsteigerischen Taten wird uns W. Stöber in seinem Vortrag „In schweren Wänden“ erzählen, während Sepp Dobiasch das Thema „Der Alpinismus von heute und morgen“ be-

Handeln wird. — Während diese Zeilen geschrieben werden, hat sich wohl sicher schon das Schicksal der Bauer-Expedition am „Kautsch“ entschieden. Wir hoffen, daß die Bergsteiger ihr Ziel erreicht haben. Herr Altmann hat schon zugesagt bei einer eventuellen Vortragsreise über die Ergebnisse und Taten der Expedition auch bei uns zu sprechen. Die Ortsgruppe Bregenz der Sektion Vorarlberg hat sich den bekannten Bergsteiger und Dichter Dr. Julius Kugy zu einem Vortrag „Bergsteigen“ gesichert. Unsere Sektion nimmt an diesem Vortrag in Bregenz teil und wird bei Bedarf dafür sorgen, daß ausreichende Fahrgelegenheit vorhanden ist.

Auch von unseren einheimischen Bergsteigern werden wir etwas zu hören bekommen. Der Vorstand der Sektion, Rechtsrat Rieger, wird über „Schifffahrten im Totengebirge“ sprechen und dabei eine Reihe ganz hervorragender Lichtbilder zeigen, während 1 oder 2 unserer jungen Bergsteiger aus der Bergsteigergruppe von ihren Bergfahrten erzählen werden.

Wie im Vorjahr, so werden auch heuer alle Vorträge in den Zeitungen angekündigt werden und die Sektionsleitung wäre sehr erfreut, wenn sie aus einem zahlreichen Besuch den Schluß ziehen dürfte, durch die Vortragsreihe allen Mitgliedern etwas geboten zu haben.

### Zweckgymnastik für Schiläufer.

Wir haben Gelegenheit durch eine Gymnastiklehrerin einen Kurs für Schiläufer und Schiläuferinnen abhalten zu lassen. Kursdauer etwa 2 Monate (einen Abend wöchentlich). Wir ersuchen alle Mitglieder, die sich beteiligen wollen (bei entsprechender Beteiligung wird ein Parallelkurs für Jugendliche abgehalten) sich bei der Geschäftsstelle der Sektion umgehend anzumelden, damit ein Ueberblick über die Beteiligung gewonnen werden kann.

### Gründung einer Lindauer Ortsgruppe des Landesverbandes Bayern für Jugendwandern und Jugendherbergen e. V.

Die durch unsere Sektion geförderten, in den letzten Monaten gegangenen Bestrebungen und Vorbereitungen mit dem Zweck, eine eigene Ortsgruppe des bayerischen und deutschen Jugendherbergswesens ins Leben zu rufen, haben zum Ziele geführt. Am 28. Juli fand die erste Mitgliederversammlung des neuen Vereins statt. Dabei wurde der **Sektionsvorsitzende** zum **Ortsgruppenvorsitzenden** gewählt, ferner ist die Sektion durch unser Ausführitglied, Hauptlehrer **Paulus**, den Führer unserer Jugendgruppe im Auschuß des neuen Vereins vertreten. Durch die Wahl unseres Mitgliedes **Hermann Seuppert** zum Geschäftsführer ist eine ziemlich weitgehende Vereinigung unserer Sektionsgeschäftsstelle mit der Geschäftsführung der neuen Ortsgruppe des Jugendherbergverbandes gegeben. Bei der Gemeinsamkeit so mancher Bestrebungen unseres Alpenvereins und des Jugendherbergwerks ist diese Zusammenarbeit nur zu begrüßen. Es ist deshalb auch selbstverständlich gewesen, daß die Sektionsleitung an den Vorarbeiten für Gründung dieser Ortsgruppe sich mitbeteiligt hat und daß die Sektion sofort ihren Beitritt als Körperschaft erklärt hat. Die Ziele, die der Jugendherbergverband und damit auch dessen Ortsgruppe Lindau (B.) verfolgt, sind im Alpenvereinskreise schon so bekannt, daß es sich erübrigt, darüber viele Worte zu verlieren. Es soll lediglich in diesem Zusammenhang darauf verwiesen werden, daß es eine der Hauptaufgaben der neuen Ortsgruppe sein wird, die große Lindauer Jugendherberge entsprechend zu betreiben und auszugestalten. Unsere Mitglieder seien hiermit eingeladen, die förderungswerten Bestrebungen der neugegründeten Ortsgruppe durch Beitritt, — der schon gegen den Mitgliedsjahresbeitrag von 3.50 Mk. möglich ist, — zu fördern. Wir sind überzeugt, daß auch in der heutigen Zeit der Geldknappheit sich noch mancher Idealist unter unseren Mitgliedern finden wird, der für die Jugend und ihre Förderung ein paar Mark übrig hat.

In diesem Zusammenhang wird es für unsere Mitglieder auch von Interesse sein, zu erfahren, daß die ebenfalls seit Jahr und Tag laufenden Verhandlungen zwischen der Alpenvereinssektion Lindau und der Sektion des bayerischen Landesverbandes für Jugendwandern und Jugendherbergen über die Ausstellung von **Gastführerausweisen** des Jugendherbergverbandes zum Zweck des Besuchs benachbarter alpiner Gebiete zu dem Ergebnis geführt haben, daß die Ermächtigung zur Ausstellung dieser Ausweise ausgesprochen wurde. Demnach können geführte Jugendgruppen, die von auswärts nach Lindau (Bodensee) kommend ins benachbarte Vorarlberg weiterwandern, dort Herbergen benötigen wollen, aber nicht im Besitze der vorgeschriebenen Erlaubnis sind, diese hier ersatzweise ausgestellt erhalten. Es wird abzuwarten sein, ob diese Einrichtung, die noch ziemlich stark mit einengenden Vorschriften seitens des Landesverbandes für Jugendwandern und Jugendherbergen umhantelt ist, aber an sich im Interesse der Förderung des Jugendwerkes begrüßenswert ist, sich in der jetzt gegebenen Form bewährt. Voraussichtlich wird es notwendig sein, sie in Manchem noch zu ergänzen.

## Praktische Winke für den Bergsteiger:

### Herbstaufnahmen.

Für den Menschen von heute gibt es kaum etwas reizvolleres, als hin und wieder in alten vergilbten Zeitschriften zu blättern, um die damaligen Begriffe und Gedankengänge mit der Jetztzeit zu vergleichen.

Ein alter Jahrgang der Alpenvereinszeitschrift liegt vor mir, — ganz besonders interessiert den Amateurphotographen ein Aufsatz, der beginnt: „Es gibt einzelne tüchtige Photographen, die auch an den lichtarmen Herbsttagen treffliche Aufnahmen fertigbringen, die großen Schwierigkeiten aber — — — ja, das war 1900.“

Der Siegeszug der Technik hat ganz besonders die Amateurphotographie einen so großen Schritt vorwärts gebracht, daß wir die Mühen von 1900 einfach nimmer verstehen können. — Viele Photohändler gehen sogar zu weit, wenn sie in die Auslagen schreiben: Sie knipsen, wir machen alles andere.

Diesem Standpunkt kann ich nicht gut nicken, denn knipsen ist nur der erste Schritt zur bemuteten Photographie. Wirkliche Freude am Photosport empfindet nur der Mensch, dessen Sehnsucht weiter geht, der benutzt das Motiv und die Stimmung auf die Platte bringen will, das, gerade den Ausschlag zu einem Erinnerungsbild gibt.

Wir Bergfreunde sind als naturnahe Menschen in dieser Beziehung viel besser daran, als Leute, die selten die wohlwollende Stimmung eines Herbstsonnentages in einfacher Bergwelt genießen dürfen und können. Unser Auge ist also für bemutete Photographie geschulter und ich kann aus meiner großen Praxis sagen, die Aufnahmen von wirklichen Bergfreunden tragen zumeist eine besondere Note in sich.

Es ist der Alltag schuld, daß trotzdem manche Aufnahme nicht voll befriedigt, denn nur selten finden die meisten Ruhe und Zeit, einen Photo-Kurs zu besuchen. Es sei mir heute gestattet, Ihnen einige Fingerzeige für Herbstaufnahmen in den Bergen zu geben.

Zuerst eine kleine Dosis Praxis:

Für Gebirgsaufnahmen eignet sich jede Kamera, die einigermaßen **lichtstark** ist, nur muß der Amateur wissen, welche Ansprüche er an seine Kamera stellen darf. (Aufschlüsse gibt jeder Berufsphotograph). Natürlich kommt nur orthochromatisches lichtstarkes Aufnahmematerial in Frage. Benützen sie in Ihrem Interesse nur Markenware (Asa, Perug, Zeiss). Ohne 2-fache Gelbscheibe wird kaum ein routinierter Amateur die Bergtour antreten, denn Wolken und gefährliches Laub werden damit viel klarer und besser herauskommen. Ich höre, wie schon oft — warum? Vielleicht darf ich ein andermal darüber schreiben. Wenn aber ungeru — ein Stativ, sollten Sie für wertvolle Aufnahmen in den Rückpack packen, denn Gelbscheiben-aufnahmen verlangen eine längere Belichtungszeit. Recht gute Dienste leistet das Kettenstativ und vor allem zur Bestimmung der Belichtungszeit der vorzügliche Bellow-Reichtmesser.

Besonders gute Amateure benutzen als Schutzeffekt eine Sonnenblende, die es erlaubt fast gegen die Sonne zu photographieren, es entstehen dadurch sehr reizvolle Bildchen. Drei kleine Aufnahmebeispiele möchte ich Ihnen vorführen. Die Mehrzahl der Leser kennt sicher das Gebiet der Lindauer Hütte. Folgen Sie mir bitte im Geist einige Minuten dort hinauf. Wir nehmen an, es ist ein schöner Herbsttag und die Zeit etwa 9 Uhr früh. Wunderhüsch liegt die Kirche von Schagggams im Gegenlicht vor uns. Nun beginnt schon der Kampf mit dem Objekt. Sie ist von hinten hell beleuchtet und das weiß ja jede Anfänger, daß die Sonne nicht in die „Linse“ scheinen darf — was tun?

Mit einem Hut das Licht abhalten ist nicht sehr ratsam, den gar oft kommt ein Hutrand aufs Bild und so eine abgehacktete Stelle wirkt schlecht. Sie nehmen die Gegenlichtblende, damit ist die Sache behoben. Der weiße Kirchturm hebt sich zu grell von den grünen Bäumen ab, das sieht unschön aus. Hier wirkt die Gelbscheibe dämpfend, ganz besonders die verkaufende Gelbscheibe tut gute Dienste. Beachten Sie bitte als besonders wichtig: „**bei Landschaftsaufnahmen stark abblenden und dafür länger belichten.**“ Der alte Dorfbrunnen bei Schagggams gibt auch ein sehr dankbares Bild, ganz besonders wenn eine mildere Entschärfung darin plätschert. Auch bei mäßig bewegten Tierbildern sollen Sie eine einfache Gelbscheibe benutzen, zumal es sich hier um weiße Enten handelt. Sehr wichtig! **Bei bewegten Motiven möglichst volle Blendenöffnung und kurz belichten.**

Eine Viertelstunde bevor Sie zur Lindauer Hütte kommen, finden Sie einen der nettesten Ausblicke im ganzen Montafon. Die Lindauer Hütte mit den 3 Türmen und der Druifenfluh im Hintergrund. Die Hütte liegt im grünen Buschzeug, während die Berge in den hellen Himmel hineinragen. Das find für den Amateurphotographen gefährliche Kontraste. Hier hilft die verkaufende Gelbscheibe. Oben den gelben Teil, unten den weißen, dadurch wird das zuviel weiß in den oberen Partien gedämpft und die dunklen grünen Partien werden nicht schwarz, sondern einzelne Teile sind gut zu unterscheiden.

Wichtig! Die verkaufende Selbsthebe muß um wirksam zu sein, mindestens 1 cm von der Linse entfernt angebracht werden.

In allen meinen Vorträgen weise ich darauf hin, daß sich der Bemühtphotographierende vom Knipsfer besonders dadurch unterscheidet, daß er Ausschnitte, kleine Details aus der Natur aufnimmt, während der Knipsfer sogenannte „Panorama- u. Ansichtskarten“ knipst, die aber uns selten befriedigen.

Prüfen Sie sich einmal selbst, Gesamtaufnahmen vergißt man schnell, aber ganz besonders markante Stellen in der Landschaft, „oft nur ein kleines Bäumchen“, bleiben lange im Gedächtnis haften.

Die Freude besteht zumal heute aus einer Reihe von kleinen Dingen. Unsere „eyes“ sind förmlich gespickt mit schönen Ausblicken und Erinnerungsmöglichkeiten, doch nur derjenige wird die volle Ausbeute heimbringen, der bewußt das Schöne sucht und fotografiert.

Photo = Eckstein.

### Der Bergsteiger.

Herausgegeben vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein.

Schon seit vielen Jahren wurde von einer sich ständig vergrößernden Gemeinde von literarisch interessierten Bergsteigern der Wunsch geäußert der Alpenverein möchte als Mittelglied zwischen seinen Mitteilungen (die oft reichlich „trocken“ sind) und der nur einmal jährlich erscheinenden Zeitschrift eine alpine Monatschrift von Format (sowohl was die zum Abdruck gelangenden Beiträge als auch die künstlerische Ausstattung betrifft) zur Verbreitung bringen, bezw. eine schon bestehende Zeitschrift übernehmen und diesem Ziel zuführen.

Lang hat es gedauert, bis dieser Wunsch Erfüllung fand, bis der ernsthafte Bergsteiger eine Zeitschrift halten kann, die seiner Idee vom Bergsteigen gerecht wird, ohne ins „Sportliche“ auszuarten. Jetzt ist sie da; ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis des soeben abgeschlossenen Jahrgangs des „Bergsteiger“ zeigt, daß da allen Wünschen Rechnung getragen wird. All die verschiedenen Themen und Beiträge aufzuführen, würde zu weit führen. Wir empfehlen da unseren Mitgliedern sich gleich ein Probeheft (gratis) bei einer unserer Lindauer Buchhandlungen zu beschaffen und an einem Heft selbst zu sehen, wie reichhaltig und gut die Zeitschrift ist. Jeder Bergsteiger sollte Bezahler sein. Der Bezugspreis ist vierteljährlich 3.30 Mk., für Alpenvereinsmitglieder 10 Mk. jährlich. Bestellungen bitten wir bei einer Buchhandlung aufzugeben, die für pünktliche Zustellung des monatlich erscheinenden Heftes Sorge tragen wird.

### Das neue Taschenbuch für Alpenvereinsmitglieder

ist in der neuen Ausgabe 1931/32 nun erschienen. Die Sektionsleitung hat einige Exemplare angeschafft und stellt sie den Mitgliedern zu Selbstkosten (Mk. ... das Stück) zur Verfügung.

Im Jahrgang 1930 sind 50 Hütten abgebildet, in diesem weitere 79. So sollen in einigen Jahren alle Alpenvereinssektionen gehörenden Hütten durchbesprochen werden und so ein ausdrucksvolles Album entstehen.

Alle Bergsteiger, die ihre freie Zeit und ihren Urlaub in der Bergwelt verbringen, seien auf dieses Handbuch erneut hingewiesen. Wer es einmal besitzt, wird es nie mehr missen mögen.

### Redaktions - Schluß

für die nächste Folge der Mitteilungen: 25. November 1931.

Bis zu diesem Zeitpunkt bitten wir alle Mitteilungen, Aufsätze, Schilderungen, die zur Veröffentlichung kommen sollen, an den Schriftführer des Vereins, Herrn Oberamtsrichter Stimmerle oder an Buchhändler Walter Paulus einzusenden.



kaufen Sie in stets frischer, bester Qualität billigst bei

Josef Geuppert, Lindau (B).

# Städtische Sparkasse Lindau (B)

Gegründet 1825. Älteste heimische Geldanstalt.

Hochverzinsliche Anlage von Spargeldern.

Scheck u. Kontokorrentverkehr.

Gewährung von Hypotheken u. Geschäftskrediten. Strengste Verschwiegenheit.

Für die unbedingte Sicherheit der Einlagen haftet die Stadtgemeinde Lindau mit ihrem gesamten Vermögen und ihren Einkünften.

## Echte Hämmerle Turingstoffe für Sporthemden

Porös, schweißaufsaugend und leicht, daher in Sport-Kreisen als praktisch bestens bewährt und anerkannt.

Jacob Schielin, am Landtor, Lindau (Bodensee).

Demnächst erscheint:

## Dr. Julius Kugy Arbeit – Musik – Berge Ein Leben.

Kart Mark 5.-

Leinen geb. Mark 6.50.

Eine wundervolle Selbstbiographie des Altmeisters des Bergsteigens, die jedem Bergsteiger nicht warm genug empfohlen werden kann.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen:

Joh. Thom. Stettner  
F. Unterberger (Inh.: Joh. Gg. Paulus).



## Schuhwaren für Sport und Mode

**B. Staiger Lindau,**  
Fischergasse Telefon 568



Lederhosen für Sport u. Trachten  
in grau, beige und schwarz  
aus prima altsämisch gegerbtem Hirsch- u. Gams-  
leder fertige ich als Spezialität in bester Säckler-  
verarbeitung

Pelzhaus und Kürschnerei  
**Bernhard Enderlin**  
Lindau (Bodensee) beim Theater

Der Herbst ist da!  
Der Winter nah!

Nicht mehr lange wird es dauern und Sie werden Ihre Skier, die kümmerlich in einer Ecke stehen, herausholen. Was wird da alles fehlen?

Machen Sie sich daher keine Sorgen, sondern geben Sie diese sofort in die weit und breit bekannte

### Ski-Klinik

vom Lindauer Sporthaus Fritz Meyer jun.

oder rufen Sie die Nummer 588 an. Ihre Bretter werden kostenlos abgeholt und nach der Instandsetzung wieder zugestellt. Bringen Sie Ihr Gerät bald, denn „Gut Ding braucht Zeit“. — Vergessen Sie nicht nach den Stöcken zu sehen, vielleicht fehlt es auch dort.

**Wichtig für Touristen!**  
Uro-, Umbral- und Hygal-  
Gläser sind bei genauer Anpassung eine  
Wohltat für lichtempfindliche Augen.



**ZEISS**  
Kompass  
Höhenmesser  
Lupen.

**Optik | Koch | Photo- u. Kino-Apparate**

Diplom-Optiker  
Lindau i. B.  
beim Rathaus.

**Der Fachmann!**

Alle Neuheiten.  
Fabrikpreise. Teilzahlung

Grosses  
Lager.



## Josef Geuppert, Lindau (Bodensee) Grosses Lager

in  
Cigarren Cigaretten Rauchtabaken  
Erzeugnisse nur von ersten Fabriken

**Sportblusen**  
von Mk. 5.50 an

**Tourenkleider**  
von Mk. 4.— bis 10.—

bei

**Jakob Bürklin, Lindau.**

## Konrad Koch

Erstklassige Mode- und Straßenschuhe  
Eigene Werkstätte für Berg- und Schistiefel

Telefon 359.

**Lindau**

nächst dem Seehafen.

Foto-Alben  
Tagebücher  
Turenkarten  
Karten aufziehen  
empfiehlt

Schreibwarenhandlung und  
Buchbinderei



Wissen Sie verehrter Photofreund,  
daß Aufnahmen aus den Bergen  
besonders sorgfältig entwickelt wer-  
den müssen, weil die Kontraste un-  
gewöhnlich stark sind?

Wir entwickeln und kopieren  
sorgfältig und gewissenhaft.

Photo-Spezialhaus  
**Eckerlein**

Lindau (Paradiesplatz)  
Telefon 334.

**Fritz Höret, Lindau,** Fernsprecher 294

*Das Spezial-Geschäft für*

**Rucksäcke**

**Koffer und Lederwaren.**

Den Wetterbericht vor Antritt Ihrer Tour

erhalten Sie stets und einwandfrei durch eine fachmännisch eingerichtete

**Radio-Anlage**

von Konrad Frey, Lindau (Bodensee)

Installations-Geschäft für Elektrotechnik.

Machen Sie nur einmal einen Versuch mit meiner bekannt guten und täglich frischen

**Tafelbutter**

und Sie werden mein dauernder Kunde sein!

**Josef Hitzler-Strauß.**

Für Wanderung  
Für Sport  
und Reise.



Erst einmal  
Dann öfters  
Dann immer

Lindauer

Delikateß-

**FLEISCHWAREN WURSTWAREN KONSERVEN**

Gustav Brugger K.-G., Fleischwaren- & Konserven-Fabrik, Lindau (Bodensee)

*Ausrüstung,  
Bekleidung*

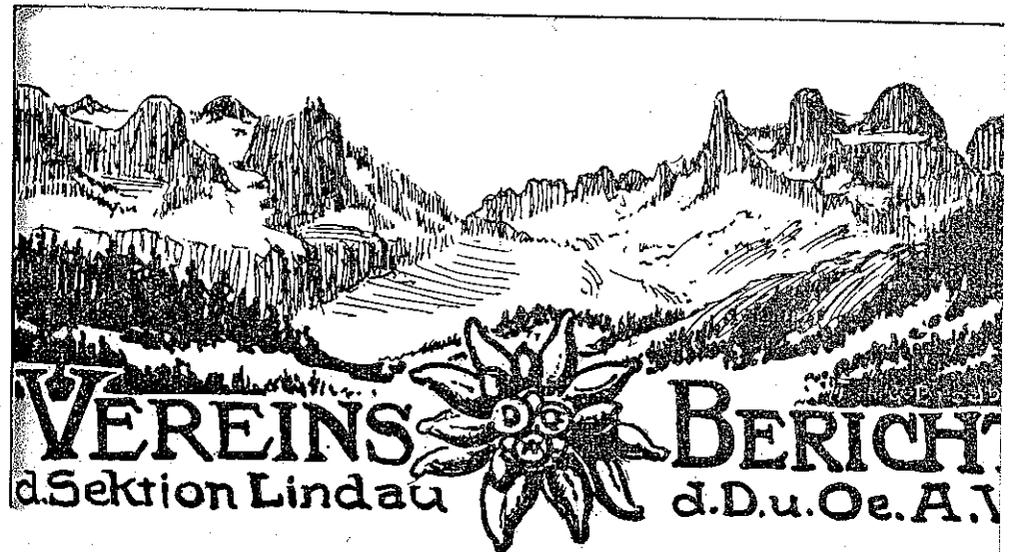
*für Sommer- und Wintersport.*



*Ältest. Sportgeschäft am Platze.*

**Georg Oberreit, Lindau (B)**  
**Sporthaus.**

Maximilian-Strasse D 19. Fernsprecher 81.



Geschäftsstelle bei Kaufmann Josef Ceuppert, Lindau (Bodensee). Postcheckkonto München Nr. 15250.  
Fernsprecher Nr. 51 (Ceuppert) oder 435 (Vorstand Rieger).

3. Jahrgang.

Nummer 4.

Dezember 1931.

### Bergsteigers Weihnachten.

Es ist das märchenhafte Weihnachten, welches uns gute, verstehende Eltern in Kindheitstagen in die Herzen gesenkt haben, das wir großen Kinder getreulich bewahren und immer wieder so erleben möchten, so erfüllt von Freude und Jubel, beglückt von seinem köstlichen ureigenen Sinn, ohne den Wunsch das Wie und Warum zu ergründen. Unser Christkindl wandert an jenen Tagen still und fein über die Erde. Es soll zu unseren klopfenden Herzen kommen und seine besten Gaben bringen: den Frieden, die Güte, die Treue.

Wir glauben seinem Wesen in der Einsamkeit am nächsten zu kommen. Wir glauben, es ist nicht daheim, wo die elektrischen Lampen gar so hell strahlen, wo lärmende Gesellschaft als alleinigen Zweck der Weihnacht das Geben von reichen Geschenken betrachtet.

Wie fein hat Schiefel mit seinem Bild „Wintermärchen“ empfunden, was ich sagen möchte. Empfindungen lassen sich wohl nicht mit noch so vielen Worten ausdrücken. Aber alle wissen es, die rote Herzen in der Brust tragen.

So fliehen wir an den Weihnachtstagen aus der engen Stadt zu unserer hoch über den Tälern träumenden Hütte.

Wißt Ihr noch, wie wunderbar unser letztes Weihnachtserleben war? Wie wir uns voll Erwartung und frohgestimmt am Schiff trafen? Nicht freundlich war der Tag. Der See raucht und irre Nebelgestalten tanzen auf den Wellen vor einer dunklen Wolkenwand, in die ein schwarzes Schleppschiff menschenleer und larmlos hineinfährt, wie in ein Land ohne Glück. Es hämmert der Zug sein hartes Lied auf den Schienen. Der letzte Bahnhof, das letzte bewohnte Haus. — Zurückgeblieben sind die grauen Nebel; silbernes Bergland voll Pracht umschleht uns — erhabenster Ausdruck der Natur.

Wir ziehen die schmale Schisspur durch den schweigenden Bergwald, legen sie in hohe Schneehänge. Wohl drücken schwere Lasten die Schultern, doch was kümmert's uns! Wenn ich, vom Spurenschnee abgelöst, am Schluß der Reihe fahre, sehe ich nur Beine, auf denen riesige Rucksäcke rhythmisch auf und nieder wiegen. Jähre Kraft spricht aus der Bewegung.

Schwingt aus dem Tal weich und innig Trompetenweiffang herauf: „Stille Nacht — heilige Nacht . . .“ Wir hören zu und wandern schweigend.

Und dann grüßen wir fröhlich unser liebes, vertrautes Garfreschenhütterl mit seinem dunkelbraunen Gebälk, seinem feinbeschwertem Schindeldach. Es wird uns für einige Tage Schutz und Heimat sein.

In der Abendsonne leuchten die Schneeberge blendendweiß. Langsam heben sich die Schleier der Nacht aus den Tiefen und verlöschen den Glanz.

Wir fahren zum nahen Wald, einen Christbaum zu suchen, betrachten im Licht der Taschenlampe all' die kleinen, weißbermummelten Tannenkinder, bis uns eins zustüßert: „Ich bin gern Suer Christbäumle!“

Es hat mir fast weh getan, als ich den struppigen, kleinen Gesellen abschchnitt. In der Hütte entwickelte sich jetzt ein geschäftiges Treiben. Jeder hat seine Aufgabe, einer hilft bereitwillig dem andern. Auf dem Herd dampft es würzig aus Pfannen und Töpfen und bald können wir uns über ein ausnahmsweise ganz und gar nicht hüttenmäßiges Essen hermachen. Da bleibt auch kein Köffel voll übrig. So ein Duzend hungrige Bergler sind im Stand, auch hier ungewöhnliche Leistungen zu vollbringen.

Mütterlich spendet die große Petroleumlampe überm langen Tisch ihren milden Schein.

Wir schmüden nun voll Liebe unser Christbäumle, binden rotbadige Äpfel und Tannenzapfen, Herzeln und Ringel dran, hängen gar Silberfäden in die Zweige und stecken bunte Kerzlein drauf. Unser Bäumle weiß sich vor Stolz gar nimmer zu fassen. Waldduft durchzieht den Raum. — In der Stube nebenan geht's geheimnisvoll zu. So neugierig wir auch sind, wir dürfen nicht hinein, denn dort ist das schenkende Christkind mit zwei der unseren beschäftigt, Überraschungen vorzubereiten. Schließlich schiebt man uns alle miteinander hinaus in die Kälte. Als uns dann das Läuten der Glocke zum Eintreten aufforderte, schlug uns die helle Freude ins Geblüt. Im Lichterkranz strahlt das gute Bergbäumlein, auf dem Platz eines jeden steht ein brennendes Kerzle, daneben liebevoll hergerichtet eine kleine Gabe und dazu ein Verslein; mitten auf dem Tisch thronen von Tannenzweigen umrahmt eine mächtige Matte voll guter Mägde, Lebkuchen, Äpfel, Feigen, Nüsse und sonstiger schmackhafter Dinge.

Wir wars zumut' — ich weiß nicht wie. In alle Gesichter ist ein weicher Zug hineingezaubert. Wie von selbst singen wir das herzinnige Weihnachtslied. Es verklingt voll Wohlklang und einer der unseren spricht nun bewegt aus dem Alten Testament: „... da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traume und sprach... Sie wird ihm einen Sohn gebären, dem sollst Du den Namen Jesu geben...“ Erzählt von der Geburt Jesu, vom Stern im Morgenland und den hl. 3 Königen. Und wir neigen die Köpfe und durch uns weht ein nie gesprochenes Gebet.

Wir gehen hinaus in die Schneenacht und sehen den Himmel hochgespannt und sternenfunkelnd. Wir stehen und horchen auf die Stimmen, die in dieser Nacht zu auferührten, empfindlichen Seelen eine seltsame Sprache reden. Mit uns lauschen hochgerechte Tannen in die schweigende Unendlichkeit. — — —

Traulich brennt das Fenster unserer Hütte in die Dunkelheit, leise erzählend von Heimeligkeit und Dabeimsein. Wir sehen unseren lieben Weihnachtsbaum wie ein Symbol des Friedens, das nicht einmal den Gedanken an den Haber und Streit der bösen Gegenwart aufkommen läßt.

Auß neue klingen unsere Lieder. Herzliche Gespräche, getragen von der Freude gehen durch unsere eng verbundene Schar. Ein Kessel voll Punsch dampft auf dem Tisch und die Gläser klingen zusammen auf fernere Treue zueinander.

Behaglich taft die alte Uhr in der warmen Stube und die Zeiger wandern, aber keiner von uns denkt an das Vergehen der Zeit. — Wir erleben unser Weihnachten hoch in unseren Bergen, denen wir zugehören in Eruen.

Und morgen geben uns die Berge ihr besonderes Weihnachtsgeschenk — das Erlebnis einer Fahrt durch glitzernden, unberührten Schnee, empor zum himmelnahen Gipfel. M. F.

### Bericht über die 52. Hauptversammlung der Sektion am 26. November 1931.

Die Versammlung war von 65 Mitgliedern besucht. Besonders begrüßt wurde als Gast der Vertreter der Sektion Borsdorf, Bezirksobmann Broschel von Bregenz. Die Berichte der einzelnen Amtswalter folgen nachstehend. Die Neuwahl des Ausschusses brachte wenig Veränderung. Der Schriftführer, Herr Oberamtsrichter Kimmerle, scheidet wegen beruflicher Arbeitsüberlastung aus dem Ausschuss; an seine Stelle wurde von der Versammlung einstimmig sein Bruder, Herr Dr. Kimmerle, Lindenberg, gewählt. Herr Reutemann, der bisher dem Ausschuss als Beisitzer angehörte, trat zurück, um der Versammlung die Gelegenheit zu geben statt seiner eine jüngere Kraft in den Ausschuss zu entsenden. Die Versammlung wählte dafür Herrn Hermann Weuppert (jun.). Es wurde dann noch das Vortragsprogramm der Sektion besprochen, geplante Sektions-Schifturen bekanntgegeben u. a. m.

Das „Silberne Edelweiß“ für 25jährige Mitgliedschaft erhielten die Herren: Hermann Bucher, Emil Egg, Fälschle, Fritz Ologengießer, Johannes Meng, Hans Müller, Karl Paulus (I), Jordan Boffeler, alle in Lindau. Ferner wurde es überfandt folgenden Mitgliedern: Major Höfl, Konstantinopel, Professor Simer, Durlach, Dr. S. Simer, Dessau und Reichsbahnoberinspektor Demel, München.

Früher als sonst war diesmal die Tagesordnung erschöpft und der Vorstand Kieger schloß die Versammlung mit herzlichem Dant für die rege Teilnahme.

### Bericht des Schriftführers.

Der Bericht des Schriftführers muß sich auf einige wenige statistische Angaben beschränken, da die Berichte über die Hütten, die Kasse, das Treiben der Jugend, der Schifahrer und der Bergsteigergruppe die betreffenden Fachwarte der Versammlung erstatten werden.

Die Sektion zählte zu Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahres 668 A- und 232 B-Mitglieder. Ausgetreten sind 79 A- und 32 B-Mitglieder, eingetreten 34 A- und 35 B-Mitglieder. Es steht somit in einem Minus von 25 A-Mitgliedern ein Plus von nur 3 B-Mitgliedern gegenüber. Insgesamt also eine Abnahme von 22 Mitgliedern. Durch Tod verlor die Sektion 5 Mitglieder, nämlich die Herren Paul Schwarz jun., Stuttgart, Hans Wast, Zollamtman, München; Josef Fürst, Nonnenhorn, Steuermann Sixtus Brög, Lindau und Student Erwin Brauntarth Überlingen.

Im verfloffenen Jahre wurden den Mitgliedern insgesamt 6 Vorträge gehalten: einer vom Zumbapfarrer Gungz von Ziffis, einer von Einsle, München über Bergell, ein weiterer von Merkl, Flugsburg über die bayer. Kaufasusexpedition 1929, ein Vortrag von Franz Walden, Wien über Österreichs Schönheiten, ein Vortrag Filchner's über Tibet und endlich ein Vortrag von Ulrich Wieland, Alm über die Ohrenführische Ranchendzöngasfahrt 1930.

Trotz der bedenklichen Zeit leistete sich die Sektion am 7. Februar eine Tanzeret im Bager. Hof. Die mußte aber schon deswegen sehr solid ausfallen, weil schon in aller Frühe des 8. Februar zur ersten Sektionschiftur nach Wildhaus abgefahren wurde. Eine weitere Sektionschiftur führte nach Grabs auf den Kapf. Der Wechsel des Pächters der Lindauer Hütte war im Oktober Anlaß zu einer dritten Sektionsstour auf die Lindauer Hütte.

Sonstige Ereignisse allgemeiner Art sind nicht zu verzeichnen. Alles in allem war nicht gerade viel los, aber wenn man die vielen Hemmungen bedenkt, welche das vergangene Jahr mit sich brachte, klimatische und wirtschaftliche Depression, so kann wohl gesagt werden, daß das bergsteigerische wie das gesellige Leben in der Sektion im richtigen Verhältnis zu den äußeren Umständen sich befunden haben. M. Kimmerle.

### Bericht des Hüttenreferenten.

#### Lindauer Hütte.

Das abgelaufene Vereinsjahr brachte der Sektion wieder eine große Ausgabe. Die Wasserverborgung für die Lindauer Hütte war schon seit mehreren Jahren unser Sorgen- und Die kleine Quelle auf dem Weg zur Gaispizze tat zwar einige Jahrzehnte lang so recht und schlecht ihren Dienst, aber in den letzten Jahren war ihr Dienst schon mehr schlecht als recht, denn ein Teil des Quellwassers war, wie man bei Grabversuchen feststellte, versäuert. Wohl hätte man die alte Quelle zum Teil wieder neu fassen können, aber auch ihre Gesamtwassermenge hätte dem inzwischen gesteigerten Bedarf der Hütte nicht mehr genügt. Außerdem mußte man bei langandauernden Schönwetter-Perioden immer mit einem vollständigen Verlagen der Quelle rechnen.

Man hatte die Allgenossenschaft Sporen vor 2 Jahren für sich eine sehr schöne neue Wasserleitung gebaut, deren Quellgebiet in der Höhe des Ferspasses liegt und die viel und ausgereichnetes Wasser liefert. Es war also zweckmäßig und naheliegend, sich an dieser Genossenschaftswasserleitung zu beteiligen. Die Verhandlungen mit den maßgebenden Herren zogen sich allerdings ziemlich lange hin und wären beihnähe gescheitert, weil ursprünglich ein Kaufpreis gefordert wurde, den man als übertrieben bezeichnete. Nach langem Mühen ist es aber dann doch dem Ausschuss gelungen, sich das dauernde Wasserbezugsrecht durch eine einmalige Abfindungssumme von S. 5.500.— zu sichern. Ein entsprechender Vertrag wurde notariell festgelegt. Die Leitung von der Sporer Alpe zur Hütte mußte auf unsere eigenen Kosten gelegt werden. Vor der Hütte ist ein großer Verteilungsschacht, in dem auch ein Hydrant für einen Feuerwehrschilauch.

Anschluß eingebaut ist. Der Wasserdruck ist so stark, daß man ein eventuell ausbrechendes Feuer ziemlich wirksam bekämpfen kann. Die Anschaffung der Schlauchleitung selbst mußte mangels Mittel auf das nächste Jahr verschoben werden.

Durch Unachtsamkeiten in der Behandlung der Wasserleitungen sind im vergangenen Winter leider verschiedene Rohre des Haupthauses eingefroren und deshalb zerrissen. Die dadurch notwendig gewordenen Reparaturarbeiten wurden im Zusammenhang mit dem Bau der neuen Wasserleitung durchgeführt.

Die Gesamtausgaben für die neue Wasserleitung und die Reparatur der alten Leitung beliefen sich auf RM. 6500.—. Auf unser Ansuchen hin erhielten wir vom Hauptverein einen Zuschuß in Höhe von RM. 1000.—, so daß unsere tatsächlichen Ausgaben also RM. 5.500.— waren. Wohl ist dies ein verhältnismäßig hoher Betrag, aber damit ist nunmehr eine Anlage geschaffen, die sicherlich auf viele Jahrzehnte hinaus ihre guten Dienste leisten wird.

Der Bestand an Decken bedurfte einer Ergänzung, da ein großer Teil des schon aus Vorkriegszeiten stammenden Materials stark abgenützt war. Die Sektion hat 50 Stück neue Decken preiswert in Borarlberg gekauft.

Nach dem Tode unseres Hüttenwirtes Christian Bonier im Juni 1930 hat die Sektion die Hüttenpacht einstweilen noch seiner Witwe belassen. Der Ausschuß war sich aber schon von Anfang an klar darüber, daß dies nur für eine gewisse Übergangszeit möglich ist, weil ein Betrieb, wie ihn die Lindauer Hütte aufweist, unbedingt einer tatkräftigen und umsichtigen männlichen Leitung bedarf. Im Frühjahr 1931 wurde dann der Witwe Bonier auf Herbst gekündigt und die Neuverpachtung in den „Mitteilungen“ des Alpenvereins ausgeschrieben. Es meldete sich eine große Anzahl von Bewerbern, darunter soviel ausgezeichnete Männer, daß dem Ausschuß die Wahl tatsächlich schwer wurde. Nach eingehender Beratung wurde dann die Hüttenpacht an den autorisierten Bergführer Alois Dajeng von Schruns vergeben und zwar vorläufig auf ein Probejahr. Die eingezogenen Urkundigungen haben ergeben, daß Herr Dajeng ein zuverlässiger und umsichtiger Mann und ein tüchtiger Bergführer alten Schlages ist. Der Ausschuß hofft bestimmt, in Herrn Dajeng denjenigen Wächter gefunden zu haben, der allen Anforderungen eines Hüttenbetriebes größeren Umfangs gerecht wird. Die Hütte wurde am 19. Oktober 1931 von Herrn Dajeng übernommen.

Infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Krise und der vorübergehenden deutschen Ausreiseperrre gerade während der Hauptreisezeit hat der Besuch der Hütte stark gelitten. Die Zahl der Übernachtungen ist zwar gegenüber dem Vorjahre gleichgeblieben, sie zeigt aber verglichen mit den früheren Jahren einen ziemlichlichen Rückgang, wie aus nachstehender Statistik ersichtlich ist: 1928 2651, 1929 3327, 1930 2464, 1931 2465 Übernachtungen. Bemerkenswert ist auch, daß die Benutzung der Betten immer mehr zu Gunsten der Matratzen zurückgeht. Während in den Jahren 1929 und 1930 pro Übernachtung durchschnittlich RM. 1.25 bis RM. 1.30 abgeliefert wurde, ist in 1931 eine Senkung auf RM. 1.05 pro Übernachtung zu verzeichnen. Auch dies ist ein Zeichen der wirtschaftlichen Not.

Übersicht über den Hüttenbesuch 1931: Die Lindauer Hütte wurde von 1317 Mitgliedern und 754 Nichtmitgliedern, insgesamt also von 2071 Personen besucht. Die oben genannten 2465 Übernachtungen verteilen sich auf 1105 in Betten und 1360 auf Matratzen. 1448 Besucher waren aus Deutschland, 516 aus Österreich und 107 aus den übrigen Staaten Europas.

Ab Pfingsten 1931 wurde die in der letztjährigen Hauptversammlung beschlossene Tagesgebühr für Nichtmitglieder eingeführt.

Der Mut der Zeit gehorchend werden die Ausgaben für die Hütte im kommenden Jahre soweit nur irgend möglich eingeschränkt. Ganz ohne Ausgaben kommen wir aber leider doch nicht durch. Vom Hüttenwirt Bonier wurden in den ersten Jahren seiner Wächerei eine Reihe von Gegenständen auf eigene Rechnung angeschafft, wie Schränke, Tische, Matratzen usw., für die einerseits die Witwe Bonier jetzt nach ihrem Abzug keine geeignete Verwendungsmöglichkeit mehr hat, die aber andererseits als Ergänzung des Hütteninventars recht notwendig gebraucht werden. Wir sind deshalb mit der Frau Bonier übereingekommen, ihr diese Sachen zu einem angemessenen Betrag abzulösen, was aber erst im nächsten Jahr geschehen kann, da uns heuer keine Mittel mehr zur Verfügung standen. Vorgeesehen für das nächste Jahr ist außerdem noch neben der Anschaffung eines Feuerwehrschauches eine schon längst notwendige Verbesserung des Matratzenlagers im zweiten Stock des Haupthauses.

Die Lindauer Hütte bleibt den Winter über unbewirtschaftet. Lediglich zwischen Weihnachten und Neujahr und an Ostern wird sie einfach bewirtschaftet werden. Das Haupthaus ist während der Nichtbewirtschaftung mit Alpenvereinschlüssel zugänglich. Bei Voranmeldung an den Hüttenpächter Alois Dajeng, Bergführer, Schruns, wird dieser — wenn es sich um mehrere Personen und längeren Aufenthalt handelt — gerne mit auf die Hütte kommen.

### Garfreschen = Hütte.

Auf der Garfreschen-Hütte hatten wir in diesem Jahr keine nennenswerten Ausgaben. Die Hüttenbibliothek und der Geschirrbestand haben erfreulicherweise durch Schenkungen von Seiten einiger Mitglieder wieder einen Zuwachs erhalten, wofür herzlichst gedankt wird. Die Besucherzahl hat sich gegenüber dem Vorjahre fast gleich gehalten, nur fand eine Verschiebung zugunsten des Winterbesuches statt. Nachstehend eine kurze Übersicht über die Zahl der Besucher und der Aufenthaltstage in den letzten drei Jahren.

	Besucher			Aufenthaltstage		
	Sommer	Winter	Zusammen	Sommer	Winter	Zusammen
1929	69	64	133	354	274	628
1930	48	68	116	208	283	491
1931	37	84	121	144	343	487

H. Steigenberger.

### Bericht über die Hochberg = Hütte.

Infolge der günstigen Schneelage im Pfänder-Hochberg-Gebiet im vergangenen Winter erfreute sich die Hochberg-Hütte eines sehr zahlreichen Besuches. Das Hüttenbuch weist 344 Personen aus einschließlich der Besucher, die auf der Hütte übernachteten. Die Einnahmen betragen RM. 67.85 (Voranschlag RM. 10.—). Die Ausgaben RM. 52.94. Von einem Spender erhielten wir verschiedenes Geschirr, das wir notwendig brauchen konnten und für das wir herzlich dankbar sind. Die Hütte ist jetzt für den Winter instandgesetzt. Sobald Schneelage vorhanden ist, wird entweder der Hüttenwart oder ein Mitglied der Bergsteigergruppe an Vorabenden von Sonn- und Feiertagen auf der Hütte anwesend sein. Da mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß infolge der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage unsere nächstgelegene Hochberg-Hütte von den Mitgliedern auch zahlreich zum Übernachten benützt werden wird, kann die Übernachtungsämlichkeit Nichtmitgliedern nicht mehr zugestanden werden. Die Hüttengebühren bleiben die gleichen. Als Pauschalgebühr für die Hüttenbenützung im Winter 1931/32 (ohne Übernachtungsgebühr) wurde von der Hauptversammlung der Sektion RM. 1.50, für Jugendliche RM. —.75 festgesetzt. Besonders hat sich auf der Hochberg-Hütte im vergangenen Jahr nicht ereignet. Am 1. Februar ds. J. haben Mitglieder der Sanitätskolonne Lindau dort eine kleine Sanitätsübung abgehalten.

Hoffentlich bescheert uns der Winter reichlich Schnee in unserer nächsten Umgebung, dann wird auch die Hütte wieder von vielen besucht werden. Ski-Heil!

A. Fäßlin, Hüttenwart.

### Bericht des Bücherwartes.

Ich kann mich ganz kurz fassen, nachdem alles von der Bücherei den Mitgliedern durch den vierteljährlich erscheinenden Vereinsbericht zur Kenntnis gebracht wird. Die weitere Veröffentlichung des Bücherbestandes mußte vorläufig wegen anderweitigen dringlichen Stoffandranges zurückgestellt werden, wird aber sobald als möglich nachgeholt. Erfreulicherweise war in diesem Vereinsjahr der Buchverleih ein regerer wie im Vorjahre und ich bitte die Mitglieder auch weiter von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. Meinen Bericht schliesse ich mit der Bitte der Bücherei bei Gelegenheit mit Spenden zu gedenken, umso mehr da dieses Jahr der Etat sehr gekürzt werden mußte.

Wexner.

### Die Bergsteigergruppe.

Als das Erfreulichste unserer kleinen Schar möchte ich den prächtigen Kameradschaftsgeist anführen, der bei allen Unternehmungen immer wieder zu beobachten ist und jeden Streit, Uneinigkeit und Mißgunst fernhält. Auf zahlreichen Fahrten haben unsere Bergsteiger im abgelautenen Jahre wieder nahe und ferne Berggruppen durchkreuzt, haben sich bunte Erlebnisse geholt, reichen Gewinn körperlicher und geistiger Art eingeholt.

Zwar dämmen die schlimmsten Zeiten die alpinen Wünsche stark ein, doch ist es immer wieder gelungen, lockende Ziele zu erreichen. Nicht selten wurden dabei die Ausfahrten zu Sonntagsbefahrten bis zu 80 km auf dem Rad zurückgelegt.

Herzlich dankbar sind wir für die Mittel, welche die Sektion der Bergsteigergruppe zur Förderung von Bergfahrten bereitgestellt hat, die gar manchem die Möglichkeit gegeben haben, auf seinem Weg als Bergsteiger weiter zu gehen. Mit diesen Mitteln wurde aufs sparsamste gewirtschaftet. Ein nicht unerheblicher Betrag ist zur Anschaffung von not-

wendigen Ausstattungsgegenständen verwendet werden. Danken möchte ich hier auch einem treuen Freund der Bergsteigerfrage, für die Spende notwendiger Bergsteigerartikel wie Pickel, Seile, Kletterschuhe usw., deren Anschaffung unseren Jungen z. Bt. teilweise unmöglich ist.

Ein Führer ist nun in der Gruppe auch kein Mangel mehr. Wir haben tüchtige, erfahrene Leute, welche die Fähigkeit besitzen, Bergturen aller Art geistig und technisch zu leiten und sicher durchzuführen.

Regelmäßig sind im vergangenen Jahr wieder die Zusammenkünfte abgehalten worden, die einen guten Durchschnittsbefuch aufweisen. Die Zusammenkünfte werden ausgefüllt durch nützliche Besprechungen und praktische Unterweisungen und auch die Unterhaltung kommt dabei nicht zu kurz.

Um einen Ueberblick über die Tätigkeit der Bergsteigergruppe geben zu können, muß ich wohl oder übel zu Zahlen greifen:

Die Gruppe hat derzeit 28 eingeschriebene Zugehörige.

Abgehalten wurden: 18 Zusammenkünfte mit 213 Besuchern 28 Führungsturen (Sommer und Winter), darunter 5 mehrtägige mit 167 Teilnehmern.

Auf diesen Führungstouren wurden 125 Gipfel oder umgerechnet auf die Teilnehmerzahl 778 Gipfel erreicht.

Außerhalb dieser Führungstouren sind von unseren Bergsteigern natürlich noch zahlreiche Bergfahrten unternommen worden, die nicht als Führungsturen öffentlich bekannt gegeben wurden.

Für mehrtägige Fahrtenziele haben wir gewählt: die Großglocknergruppe, Stubai, Samnaun und die Silvretta.

Einer unserer tüchtigsten Felsgeher erhielt auch einen Zuschuß für eine Dolomitenfahrt, auf welcher diesem eine Reihe hervorragender Felssturen in jenem unübertrefflichen Gebiet gelangen.

Vorbereitete große Westalpentouren unterblieben mit Rücksicht auf die ungewöhnlich schlechten Wetterverhältnisse in diesem Jahre, wie auch der mageren Geldbeutel wegen.

Die Führungstouren wurden geleitet von: Alfons Gremmlinger, Emil Lindner, Walter Paulus, Martin Herz, Gerold Kühlwein und Michel Franz.

Meinen kurzen Bericht möchte ich schließen mit der Bitte an die der Bergsteigergruppe noch ferne stehenden Bergfreunde, sich anzuschließen zu gemeinsamer fruchtbringender Tätigkeit im Bergsteigerkämme.

### Von den Schitursen und Sektionsturen.

In der letzten Hauptversammlung wurde auf verschiedene Wünsche hin die Einführung von Schitursen und Sektions-Schifahrten beschlossen. Kurz darauf forderten ein Inserat der Sektion und Anschläge an den Ausschusstafeln die Freunde des Schnees zu einer Besprechung darüber auf, um dann das Erforderliche vorzubereiten. Ein kleiner Aufsatz in der Zeitung diente ferner der Aufklärung und den Absichten in dieser Sache.

Die Zusammenkünfte besuchten ca. 30 Damen und Herren, von denen sich aber nur 2 zu den Anfängerkursen und 3 zu Fortgeschrittenenkursen anmelden. Alle übrigen zeigten lediglich Interesse für gemeinsame Schituren. Als Schlichter stellten sich bereitwillig 7 Herren zur Verfügung, sodas auf jeden der wenigen Teilnehmer zu den Vernkursen fast 2 Lehrer getroffen hätten.

Durch Anschläge an den Ausschusstafeln wurde noch ca. fünfmal um Schilchränge gebittet, aber es gab keine und so mußten wir uns endlich überzeugen lassen, das Schifahren gar nicht gelernt zu werden braucht; das kann sowieso schon jeder.

Mit den Sektionsturen wollte es anfänglich trotz Ausschreiben der schönsten Sonntagsturen und trotz tadelloser Schneeverhältnisse auch nicht klappen. Es ist passiert, das eine solche Sektionstour vom Leiter derselben ganz allein gefahren wurde. Um die Sektionsturen nahmsich zuerst vor allem unser Vorstand Herr Nieger an. Seine Geduld und Liebe zur Sache wurde tatsächlich auf eine harte Probe gestellt. Später verbündete sich Herr Hans Steigenberger mit ihm. Als sie auf den Gedanken kamen, die Anfahrten zu Schigebieten mit dem Autoabus zu vollbringen, ernteten sie gleich beim ersten Versuch einen durchschlagenden Erfolg mit 70 Teilnehmern. Das war die Tur auf den Gamserrugg. Später fuhr man in gleicher Weise gut besetzt zum Kapf bei Grabs. Außerdem gingen noch zwei Fahrten aufs Hochalpele und zum Schönen Mann zusammen.

Die Erfahrung hat gelehrt, das Schifahrten mit so viel Leuten zu einem Ziel nicht empfehlenswert sind. Im kommenden Winter soll für bessere Verteilung gesorgt werden.

Ob man auch die Schikurse wiederholen soll, ist eine offene Frage. Mit dem guten Willen der Veranstalter ist hier, wie auch bei anderen ähnlichen Dingen nichts getan.

### Jugendgruppe 1930/31.

Als im Dezember vor. Jz. die ersten Flocken vom Himmel wirbelten, hielt die Jugendgruppe unserer Sektion ihren Winterappell ab, bei dem die Skiausrüstung nachgesehen, Bindungen verpaßt und Schie ausgeliehn wurden.

Die Weihnachtswakanz begann schon am 21. Dezember. Sollten wir die Tage vor Weihnachten nicht ausnützen? Rasch war eine Gruppe guter Fahrer beisammen und am 21. Dez. fuhren wir nach Southofen, holten dort unsere Kameraden Steibele ab und dann ging's über die Alpe Gel zum Osterschwanger, Sigismwanger Horn und zum Weiskopf und von hier, aus hellem Sonnenschein, in die bekannte Osterhütte. Wir waren die einzigen Gäste. Der andere Tag führte uns zum prächtigen Niedberger Horn und in schöner Abfahrt nach Balderschwang. Auch dort waren noch keine Schifahrer anzutreffen und wir wurden als Vorboten der Weihnachtsgäste gut aufgenommen und billig verpflegt. Der 3. Tag wurde dem Feuerstatterkopf gewidmet, von dessen sonnigem Gipfel wir uns nur ungern trennten, um ins neblige Tal zu fahren. Hier endete unsere erste schöne Winterbergfahrt.

Am 2. Weihnachtstferietag wanderten unserer 32 auf die Hörmoosalpe bei Seibis, wo unter Herrn Hohentammers Leitung ein Schikurs nach militärischem Muster abgehalten wurde. Leider waren Wetter und Schnee nicht mehr so gut wie vor Weihnachten. Immerhin machten die Burischen beachtenswerte Fortschritte und fuhren stolz auf das Geleiterte, am Erntetertag zu Tal. Bei dieser Gelegenheit möchte ich der 11. Kompanie und ihrem damaligen Führer, Herrn Hauptmann Ug für das uns wieder erwiesene Entgegenkommen herzlichen Dank sagen.

Im Januar und Februar folate an 6 Sonntagen ein Schikurs für die neu gegründete Mädchengruppe, den Frau Effe Schmid auf dem Pänder gab.

Während der Schulmonate wurden bis Ostern jeden 2. Sonntag kleine Wanderungen zum Pfänder, Hochberg, aufs Bödele, zur Schettered und Weißen Flug usw unternommen. Vier gute Fahrer beteiligten sich auch an der Schweizer Fahrt nach Wildhaus-Gamserrugg.

Da der Schnee in der Zeit vor Ostern noch sehr gut war, bezogen wir auf drei Tage die Lustenauer Schihütte am Klausberg und machten von hier aus schöne Schifahrten bei herrlichem Wetter.

Die Ordnung unserer Wintertätigkeit war eine dreitägige Arlbergtour für die Fortgeschrittenen, die uns auf der Reutlinger Schihütte, zum Kaltenberg und Peuschelkopf führte. Auf der Alpe Raug sind wir schon bekannte Ostergäste und auch auf der Ulmer-Hütte gewährt uns der um diese Zeit stets anwesende Hüttenwart der Sektion Urm, Herr Professor Weiker weitgehendstes Entgegenkommen.

Stolz standen wir auf der Balluga und herrlich war die Fahrt durchs Pazteltal nach Jürs und Vech. — Am dritten Tag zogen wir über den Rördesee und die Auenfelder nach Schröden und Schopperrau, wo wir alle hell und munter ankamen. Außer einer Schifspitze, einigen Riemen und Schihsöden war nichts gebrochen und hochbefriedigt kehrten wir, braungetraunt und um etliche Pfund leichter an das frühlingswarme Bodenfeuer zurück. 2/3 der uns von der Sektion zugedachten Gelder waren ausgebracht, als das Sommerhalbjahr begann. Nach Keizeren-Turen zur Höhen Kugel, aufs Hochalpele usw. bezogen wir im Juni wieder die Lindauer Hütte, um von dort aus die bekannten Berge zu erklimmen. Am schönsten war die Besteigung der Sulzfluh über den Rachen. Doch kurz vor der Titijuna-Hütte erreichte uns im Abstieg ein Gewitter. Das war zwar bald vorüber, aber der Regen blieb und zwang uns einen Tag früher zur Heimkehr. Fr. Jörn vom Institut hat die Mädchengruppe auf beste betreut und Fr. Pikel, Hauswirtschaftslehrerin im Marthaitist entledigte sich ihrer Aufgabe, 36 hungrige Mägen täglich dreimal zu füllen mit größter Gewandtheit.

Der Kassier mahnte wie immer gegen Ende des Jahres zur größten Sparsamkeit. So stieg ich im Herbst mit den Kleineren nur noch über den Weiskopf aufs Bödele. Ein Spiel: der Ueberfall einer Schwedenpatrouille oberhalb Aberschwende — den Stoff lieferte die köstliche Erzählung „Der Marsch nach Pausa“ von Wilhelm Raabe — wurde so echt durchgeführt, das einige Bauernburischen erstant aus ihren sonntäglich ruhigen Bauernstuben herbeieilten, um die blutige Schlacht kopfschüttelnd zu verfolgen. Lange noch zitterte das Erlebnis des Schwedenüberfalles in den Herzen der Jüngsten der Jugendgruppe nach.

Ein Jahr frohen Wanderns ist zu Ende. Schon ist eine Anzahl ehemaliger Mitglieder der Jugendgruppe in die Reihe der Mitglieder und in die Bergsteigergruppe übertreten und in späteren Jahren werden sie treue Vollmitglieber werden. Denn wer in seiner Jugend Bergluft eingeatmet und die Schönheit der hehren Bergwelt in sich aufgenommen hat, der bleibt dem Berge treu für alle Zeiten.

Paulus.

Als Ziele für Sektions-Schifahrten sind vorgesehen: Schruns (Montafon), Wildhans-Grabs, Thur (Parfium, Arosa, Parpan), Sargans-Fluns (Piz Sol, Weismellen), Oberstdorf. Es wäre der Sektionsleitung erwünscht, wenn jetzt schon ganz unverblödete Meldungen oder eventuell andere Vorschläge in der Geschäftsstelle (Z. Geuppert) abgegeben würden.

**Bericht des Rechners J. Seuppert.**

**Abrechnung der Sektionskasse für 1931.**

Einnahmen.		Ausgaben.	
Saldo = Vortrag	M. 1051.54	An den Hauptauschuß für Mitgliederbeiträge	M. 3674.—
Mitgliederbeiträge	" 7566.—	125 Zeitschriften	" 500.—
112 Zeitschriften	" 448.—	Vindauer Hütte:	
Eintrittsgelder, Portovergütg., Ausweise usw.	" 253.20	für Einrichtung, bauliche Veränderungen usw.	" 1785.22
Verkauf von Vereinszeichen	" 51.50	für Verschiedenes	" 172.25
Reinerlös aus Verkauf von Touristenrückfahrkarten	" 548.01	Wasserleitung zur Vindauer H.	" 6538.67
Verkauf alter Zeitschriften	" 185.70	Garfreschen = Hütte	" 102.53
Zinsen	" 137.75	Hochbergalpe	" 52.94
Rückzahlung eines Darlehens	" 250.—	Jugendgruppe	" 369.30
Vindauer Hütte:		Schl = Kurse und Wintersport	" 278.42
Uebernachtungsgebühren	" 2276.45	Bergsteigergruppe	" 313.65
Tagesgebühren	" 60.88	Bücheret und Vereinszimmer	" 541.83
Lichtgebühren	" 270.22	Vorträge und Unterhaltungen	" 295.04
Garfreschen = Hütte:		Sektionsnachrichten	" 246.85
Hüttengebühren	" 198.80	Zuschuß an die Sanitätskolonne	" 50.—
Hochbergalpe: Hüttengebühren	" 67.85	Zuweisung an das Wohlfahrtsamt aus Vorräten	" 119.—
Bergfahrtenbeiträge des S.-A.	" 50.—	Vergleich der Gewerbesteuer	" 43.58
Beihilfe des S.-A. für Vindauer Hütte und Wasserleitung	" 1000.—	Porto, Drucksachen, Anzeigen	" 372.54
Ueberweisung des Hütten-erneuerungsfonds	" 1800.—	Vereinsbeiträge	" 151.51
		Verschiedenes	" 540.61
		Kassenbestand und Uebertrag auf 1932	" 59.96
	M. 16215.90		M. 16.215.90

**Voranschlag für 1932.**

Einnahmen.		Ausgaben.	
Saldo = Vortrag von 1931	M. 59.—	An den Haupt-Auschuß für Mitgliederbeiträge	M. 2900.—
Mitgliederbeiträge	" 6000.—	Vindauer Hütte: Einrichtung und bauliche Veränderungen	" 2000.—
Eintrittsgebühren, Ausweise usw.	" 100.—	Verschiedenes	" 250.—
Reinerlös aus Verkauf von Touristenfahrkarten	" 250.—	Garfreschen = Hütte	" 100.—
Vindauer Hütte:		Hochbergalpe	" 50.—
Uebernachtungsgebühren	" 1500.—	Jugendgruppe	" 350.—
Tages- und Lichtgebühren	" 150.—	Bergsteigergruppe	" 350.—
Garfreschen = Hütte:		Schl = Kurse und Wintersport	" 200.—
Hüttengebühren	" 150.—	Bücheret	" 100.—
Hochbergalpe:		Vorträge und Veranstaltungen	" 200.—
Hüttengebühren	" 30.—	Vereinszimmer	" 370.—
		Sektionsnachrichten	" 250.—
	M. 8239.—	Zuschuß an die Sanitätskolonne	" 50.—
		Porto, Anzeigen, Drucksachen	" 380.—
		Beiträge an verschiedene Vereine	" 180.—
		Verschiedenes	" 509.—
			M. 8239.—

**Schützt die Alpenpflanzen!**

**Eine freudige Botschaft: Unsere neue Hütte.**

Der freundlichen Mitteilung eines Dornbirner Ausschußmitgliedes der Sektion Vorarlberg an den Vorstehenden haben wir es zu verdanken, daß sich schon unsere Hauptversammlung vom 26. November 1931 mit der Frage des eventuellen Erwerbs einer weiteren Schhütte, die auch als Jugendherberge und Sommerunterkunft für Erwachsene sehr zweckmäßig scheint, befaßten konnte. Die Schilderung unseres Jugendwartes Paulus I, der als Vater seiner Jugendgruppe besonders sehnüchlich eine solche neue Unterkunft erstrebt und deshalb seine Kräfte nicht mehr bemessen konnte, über den Bauzustand und die Lage der Hütte war so begeistert und begeisternd, daß kurz entschlossen der Ausschuß am Sonntag, den 29. Nov. die Reise nach Paterns antret, um die Geschichte in die Hand zu nehmen. Nachdem noch einige andere Sektionsmitglieder ihre Beteiligung an der Fahrt und ihr Interesse an dieser Hütte erklärt hatten, entschloß man sich sogar einen Autobus des städtischen Kraftomnibusverkehrs in Bewegung zu setzen.

Der Befund war so erfreulich, daß im Anschluß an die gemeinsame Besichtigung des Jagdhäuses in der Wies, wie die Hütte heißt, eine Verhandlung mit dem Gemeinderat Paterns stattfand, die beiderseitige Zustimmung ergab, was man durch Verhandlungen bereits in Aussicht genommen hatte: Einen Pachtvertrag, der fest auf 10 Jahre abgeschlossen ist, zu günstigen Bedingungen und die Ermächtigung, sofort mit den Einrichtungsarbeiten zu beginnen! Gibt es einen besseren Beweis dafür, daß die Hütte nach Lage, Bauzustand und sonstigen notwendigen Eigenschaften für uns erstrebenswerter erscheint, als den, daß unser Rechner bereits 100 S. als Hälfte des Jahrespachtbetrages für das Pachtjahr 1932 anbezahlt hat?

Die Hütte ist im Paterner Tal auf der südlichen Talseite (am Nordhang des Koppes und Muttkoppes) in gut 1000 m Meereshöhe gelegen. Von der Ortschaft Paterns kann sie durch den tiefeingeschnittenen Tobel des Fruchbaches in einer schwachen Stunde erreicht werden. Bequemer ist allerdings der Zugang zu ihr auf dem nach Ueberfayen führenden Sträßchen, wobei man vor Erreichung von Ueberfayen links abbiegend auf bequemem Wege das Haus erreicht. Eine nähere Beschreibung des Hauses selbst bleibe auf später vorbehalten. Borevst sei nur bemerkt, daß es ein vom Turistenstrom abseits gelegener Stützpunkt für Abhaltung von Schiffluren (reine Nordlage) und von Schituren, besonders aber als Jugendherberge sehr geeignet ist.

Als Schigipfel, die von der Hütte aus angegangen werden können, sind in erster Linie zu nennen: Muttkopf und Koppes; wenn man die Ueberquerung des Fruchbachtobels, die weiter talwärts zur Ortschaft Bonacker oder Innerlaterns hinüber stets laminierter erfolgen kann, mit in Kauf nimmt, sind auch die Gipfel des Freschengebietes für den Schiläufer zugänglich. Im Sommer bieten sich in sämtlichen Gipfeln des langen Gerachzuges, des Freschentocks, im Uebergang über die Furka in das Damülser Gebiet und ins Große Walsertal lohnende Wanderungen und Bergfahrten, die gerade als Vorbereitung für schwerer anzugehende Ziele sehr geeignet sind.

Gerade, weil wir jetzt schweren Zeiten entgegengehen, ist es notwendig, das neue Heim bald auszustatten, daß es als einfacher, aber allen bergsteigerischen Bedürfnissen genügender Stützpunkt für billige Fahrten in unsere Berge benützt werden kann. Die Sektionsleitung richtet daher an alle Mitglieder die herzliche Bitte, nach geeigneten Einrichtungsgegenständen für die schöne neue Hütte, z. B. Hänge- oder Tischlampen (für elektrisches Licht) Gegerät und Geschirr, Decken, Bilder, Bücher, Küchengerät und alles, was für eine Hütte gebraucht werden kann, Anschau zu halten und solche bei der Geschäftsstelle, Rechner Seuppert oder beim Sektionsvorsitzenden abzugeben oder anzumelden, damit sie abgeholt werden können. Gerade jetzt müssen wir zeigen, daß die Bergsteier zusammenhalten und trotz aller Not der Zeit die Begeisterung für unsere ideale Sache nicht verlieren.

**Beiträge für 1932.**

Laut Beschluß der Hauptversammlung am 26. November wurden für 1932 folgende Gebühren festgesetzt:

**Jahres = Beitrag.**

1. für **A Mitglieder** (Vollmitglieder) M. 10.—
2. für **B Mitglieder**, das sind:
  - a) Ehefrauen von Mitgliedern,
  - b) Kinder von Mitgliedern unter 20 Jahren, sowie noch in der Berufsausbildung begriffene junge Leute von 18—25 Jahren ohne eigenes Einkommen,
  - c) Mitglieder, die das 60. Lebensjahr vollendet haben und 20 Jahre ununterbrochen dem Gesamtverein angehören M. 5.—

Berücksichtigt die in den Sektionsberichten inserierenden  
Geschäfte!

# Städtische Sparkasse Lindau (B)

Gegründet 1825. Älteste heimische Geldanstalt.

Hochverzinsliche Anlage von  
Spargeldern.

Scheck u. Kontokorrentverkehr.

Gewährung von  
Hypotheken u. Geschäftskrediten.

**Strengste Verschwiegenheit.**

Für die **unbedingte Sicherheit** der Einlagen haftet die Stadtgemeinde  
Lindau mit ihrem gesamten Vermögen und ihren Einkünften.

Preiswerte Neuheiten für den Wintersport:

Damenschlulsen und Schischlupfer

Farbige Trickotschihemden

Schissocken, Schifeustel

Sportstrümpfe

Schilmützen

Sportschals

**Jacob Schielin**

am Landtor

Weiß- und Wollwaren

**Wander-Proviant**

aus dem Reform-Haus

ist ein wirklicher Kraftspender.

**Reformhaus Jurascheck**

Karolinen-Str. 108. Lindau (B.) Fernsprecher 607.

Haus für neuzeitliche Ernährung und Körperpflege.

